



Vierteljährlicher Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 15 Sgr. Inserionsgebühren für den Raum einer fünfzeiligen Zeile in Petitdruck 1/4 Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 467. Morgen-Ausgabe.

Neunundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt.

Dinstag, den 6. October 1868.

Breslau, 5. October.

Wie die „Berliner Montag-Zeitung“ mittheilt, „ist man am Hofe allen theologischen Bänkereien und clericalen Annahmungen abhold, weshalb die Ober-Kirchenbehörde jetzt bemüht ist, die jüngsten Conflite unter den protestantischen Geistlichen ganz in Vergessenheit zu bringen.“ Nach den Neben, welche der König in Kiel und andern Städten Schleswig-Holsteins gehalten und in denen er sich offen als entschiedenen Freund und Anhänger der Union bekannt, klingt diese Notiz des Berliner Blattes wahrscheinlich. Was aber soll man dazu sagen, daß — wie wir gestern mittheilten — dem Prediger Lisco plötzlich der Religionsunterricht an der Gewerbeschule entzogen worden ist? — Mit Recht appellirt die „Nat.-Z.“ an die städtischen Behörden Breslans, indem sie schreibt:

Eine Beschwerde zunächst an das Ministerium, dann an die allerhöchste Stelle scheint um so mehr geboten, als wir innerhalb der Verwaltung der Schulangelegenheiten in der letzten Zeit so eigenthümliche Erfahrungen gemacht haben, daß in jedem Falle der Beschwerdeweg bis an das letzte Ende mit Ausdauer sollte verfolgt werden. So gut als die Kasselei mit ihrer Ausdauer über die Vorentscheidung des Ministers hinweg zum Ziele gelangt sind, so gut — sollten wir meinen — müßten auch die Berliner den Weg zum Ziele zu finden wissen. Wir wissen nicht, ob das Curatorium schon den Weg der Beschwerde beschritten hat, erwarten aber dasselbe und wünschen, daß auch die öffentliche Meinung in diesem Sinne sich äußere.

Denn was liegt vor? Dem Prediger Lisco ist durch eine Maßregel der Schulbehörde eine liebgewordene Wirksamkeit entzogen worden. Während die Kirchenbehörden die allein richtige Stellung eingenommen haben, ihre Aufsicht auf die Amtstätigkeit zu beschränken, und deshalb einen treuen und gewissenhaften Diener der evangelischen Kirche trotz des Geschäftes einer Partei unangesehen in seiner Wirksamkeit belassen, hat die Schulverwaltung den traurigen Ruhm erworben, die Verfolgung materiell begonnen zu haben. Formelle Gründe werden natürlich beigebracht werden, um das Verfahren als ein correctes zu bezeichnen. Wann hat es an formellen Gründen gefehlt, um eine Maßregel zu verteidigen! Wir erwidern darauf: seit Jahrzehnten ist der Religionsunterricht an der Berliner Gewerbeschule durch einen Prediger erteilt worden, warum wird am 1. October 1868 dem Prediger Lisco dieser Unterricht abgenommen? Wegen gegen seinen Unterricht sachliche Beschwerden vor? Man nenne sie uns — oder man hätte sie schon früher zu nennen die Pflicht gehabt. Oder fehlt ihm die sittliche, wissenschaftliche und technische Befähigung, welche nach Art. 22 unserer Verfassungsurkunde erforderlich ist, um Unterricht zu erteilen? Wir erwarten den Beweis dafür. Denn wir wissen und billigen vollständig, daß der Prediger Lisco nicht durch sein kirchliches Amt zu dem Unterrichte auf der Gewerbeschule berechtigt ist, sondern berufen durch das Vertrauen des Curatoriums der Anstalt; hat er das Vertrauen etwa verloren? So lange auf alle diese Fragen keine genügende Antwort gegeben wird, muß die Maßregel der Provinzialbehörde als ein Act der Verfolgung erscheinen, den Jedermann mit den bekanntesten kirchlichen Vorgängen in Verbindung bringen wird.

Als Termin für den Zusammentritt des Landtags, auf welchem, wie wir hoffen, Raum für die Angelegenheiten der Schule sein wird, wird heute der 8. November von mehreren Seiten bestätigt. Die Provinzial-Landtage von Hannover und Schleswig-Holstein sollen zum 11. October, der Communal-Landtag des Regierungs-Bezirks Wiesbaden zum 18. und der des Regierungs-Bezirks Kassel zum 25. d. Mts. zusammenberufen werden. Dem Vernehmen nach wird bei den Provinzial-Landtagen in den neuen Provinzen eine von der der alten Provinzen in einigen Beziehungen abweichende Geschäftsordnung eingeführt werden. Man ist geneigt, die Definitivität der Verhandlungen zu gestatten, die dann hoffentlich auch für die Provinzial-Landtage der alten Provinzen eingeführt wird. Dem Provinzial-Landtage Schleswig-Holsteins wird an erster Stelle der Entwurf einer neuen Städteordnung vorgelegt werden. Die Grundsätze dieser Städteordnung sollen sich nach der „Beibl. Corr.“ von denen der alten Provinzen nicht unwesentlich unterscheiden, wogegen sicher Nichts einzuwenden ist, wenn das Princip der Selbstverwaltung mehr gewahrt wird, als in der Städteordnung der alten Provinzen.

d. Bresl. Ztg.), daß Frhr. v. Meyssenbug, bisher Unter-Staatssecretär im Ministerium des Aeußeren, bestimmt sei, „Oesterreich als außerordentlicher Bevollmächtigter beim allgemeinen Concil in Rom zu vertreten“, gebt Wiener Blättern von kompetenter Seite die Mittheilung zu, daß wegen einer eventuellen Theilnahme an dem einberufenen oecumenischen Concil an Oesterreich von Rom aus eine Einladung weder erfolgt, noch in Aussicht gestellt worden sei, daß demnach der Reichskanzler Freiherr v. Beust bisher gar nicht in der Lage war, sich mit dieser Frage ernster zu beschäftigen, noch weniger aber in Betreff der Wahl eines Bevollmächtigten zu diesem Zwecke einen Beschluß zu fassen. Die Wiener Blätter fügen hinzu, daß der clericale „Volksfreund“, dem die Notiz entlehnt war, nur das Organ der Wünsche des sich nach Thätigkeit sehrenden Herrn v. Meyssenbug gewesen sei.

Leber die Gestaltung der Dinge in Spanien lauten die neuesten Nachrichten insofern günstig, als zwischen den sämtlichen Schattirungen der liberalen Partei in Madrid die vollkommenste Uebereinstimmung zu herrschen scheint und als insbesondere versichert wird, daß Serrano von dem lebhaftesten Wunsche besetzt sei, mit Prim und den übrigen Führern einträchtig zusammenzugehen. Sollte sich die neue spanische Ministerliste, welche der Pariser „Standard“ veröffentlicht, als richtig erweisen, so wäre Serrano Ministerpräsident, während Castilla das Portefeuille des Handels, Lopez das der Marine, Aguirre das der Justiz, Prim das Kriegsministerium, Llozaga das Departement des Aeußeren, Madoz das Finanzdepartement übernommen hätte. Was die Thätigkeit insbesondere des Letzteren betrifft, so wird dieselbe von keiner Seite bezweifelt. Obgleich derselbe erst 1806 geboren ist, hat er von 1823 an, wo er zu den Vertheidigern von Schloss Monzon gehörte und von den Franzosen gefangen genommen wurde, alle Kämpfe um bessere Zustände als Jurist, Cortesmitglied, Journalist, Volkstribun, Finanzminister mitgemacht; zugleich ist er Verfasser des Dictionario geografico, estadistico y historico de Espanna in 18 Quartbänden, das in Madrid von 1848—1850 erschien und das beste Werk dieser Art über Spanien ist. Madoz ist ein tapferer, entschlossener, freisinniger Catalonier, der sein Vaterland besser kennt als einer seiner Gefinnungsgenossen; er ist, wenn Deutsches mit Spanischem sich vergleichen läßt, der spanische Welcker. Schon der Name Madoz ist die schlagendste Widerlegung der einseitigen tendenziösen Auffassung der Pariser inspirirten Blätter, der Aufstand von 1868 sei nicht mehr und nicht weniger werth, als der von 1854 und so viele früheren, er sei eine pure Militärevolte und Generalspeculation.

Was die Gerüchte von der Ausrufung der Republik betrifft, so werden dieselben mit aller Entschiedenheit widerlegt, obgleich man andererseits berichtet, daß die Republikaner einen größeren Anhang zu haben scheinen, als man bisher geglaubt; in Catalonien sind dieselben vorherrschend. Valdrich, der auch zur demokratischen Partei hinneigt, wurde dort mit ungeheurer Begeisterung empfangen, und die Proclamationen, welche in dieser Provinz in sehr großer Anzahl verbreitet sind, verlangen die Föderativpolitik, d. h. Institutionen, wie sie die Schweiz besitzt. Auf der Eisenbahn-Station Trun, das zunächst der französischen Grenze liegt, wurde, nachdem die Königin durchgekommen war, die rothe Fahne aufgespielt und die Marseillaise gesungen. An dieser Manifestation beteiligten sich spanische und sogar französische Eisenbahn-Agenten. Wenn die Unionisten mit einem Thron-Candidaten, der im Allgemeinen condonirte, auftreten könnten, so würde man, bei der anerkannten Vorliebe der Spanier für die Monarchie, dieser Bewegung wohl schnell Herr werden. Von dem Geiste, welcher die interimistische Junta in Madrid besetzt, giebt die von der „Gazeta de Madrid“ veröffentlichte Proclamation das beste Zeugniß, welche an alle revolutionären Juntas des Landes am 30. v. M. erlassen wurde. Dieselbe lautet:

„Das Volk in Madrid hat den geheiligten Ruf der Freiheit und des Untergangs der Bourbonen erhoben und das Herz einmüthig mit dem Volke fraternisirt. Die Freude und das Vertrauen sind allgemein. Eine

provisorische Junta, welche aus dem Schoße der Revolution herborogegangen und aus ihren drei Elementen zusammengesetzt ist, hat die Bewaffnung der freiwilligen Nationalgarde und die Wahl einer anderen definitiven Junta auf dem Wege des allgemeinen Stimmrechts decretirt. Diese Junta wird morgen constituirt werden. Spanien, seid Alle insgesammt das Echo auf den Ruf der Stadt, welche die Hauptstadt der Bourbonen gewesen ist, in welcher künftig das Heiligthum der Freiheit sein wird! Die Junta hat sich ferner mit der inneren Sicherheit Madrids beschäftigt, in dem Vertrauen, daß die öffentliche Sicherheit, wenn Alles der Weisheit des Volkes anvertraut ist, keine Gefahr läuft. Zugleich wurde, auf die Anregung von Hunderten von Bürgern, welche sich erboten, die öffentlichen oder Privat-Gebäude zu bewachen, die die Sabucht Uebelwollender aufzureizen könnten, diese Anstalt, darunter die spanische Bank, die Depot-Kasse, die Münze u. d. W. der Wache des Volkes und ihrer respectiblen Directoren anvertraut. Die Junta hat sich in Sectionen getheilt; sie hat ihre Arbeiten organisirt, ihre Kräfte vertheilt und läßt den Bürgern ihre Rathschläge zugehen. Bei dem Eintritt der Nacht bot Madrid den Anblick einer freien, frohen Stadt dar, welche ihre eigene Herrin ist und sich einer größeren Ruhe erfreut, als damals, wo man den Belagerungszustand und das Bestehen einer zahlreichen Polizei für die Sicherheit für nothwendig hielt. Die provisorische revolutionäre Junta schließt sich einstimmig dem Rufe des Volkes an, welches die Souveränität der Nation, die Abjurgation Isabellens von Bourbon vom spanischen Throne und die Unfähigkeit aller Bourbonen, diesen Thron einzunehmen proclamirt hat.

Die Proclamation ist von 39 Namen unterzeichnet, an deren Spitze Pascual Madoz steht.

Die Ansichten, welche die französische Presse über die künftige Gestaltung Spaniens hegt, sind sehr verschieden. Die „Liberté“ und das „Avenir National“ empfehlen die Republik, und die „Epoque“ ist für die iberische Union. Für den Prinzen von Asturias, den die Spanier Prinsmultijo nennen (nach dem Garde-Offizier Prinsmulto) und der in ihren Augen noch schlimmer wäre, als selbst die Königin Isabella, scheinen die halbamtlichen Organe noch immer eine geheime Neigung zu haben. Diese wird jedoch nicht mehr von langer Dauer sein, denn in Biarritz theilt man diese Schwärmerei durchaus nicht, und im auswärtigen Amte weiß man das bereits. Das „Journal des Debats“ hofft auf den unerwünschten Schatz von „Anstandsgefühl und Vaterlandsliebe“, der dem spanischen Volke, trotz aller Verflämmerung, geblieben sei. Diese Gefühle, die den dirigirenden Klassen in letzter Zeit fast ganz abhanden gekommen, würden auch bei der allgemeinen Abstimmung den Ausschlag geben. „Möge“, so schließt das „Journal des Debats“ seine Schlußrede für das französische Suffrage universel, „möge die allgemeine Abstimmung die Regierung würdigeren und geschickteren Händen übertragen! Die Revolutionsjunta von Sevilla hat Maßregeln für Cultusfreiheit, Freiheit des Handels, der Industrie und des Unterrichts ergriffen; dies sind in Spanien noch fremdartigere Dinge, als das allgemeine Stimmrecht. Wir wollen hoffen, daß die Cultusfreiheit nicht gegen die Führer der Bewegung die Massen in Harnisch bringe, die man uns noch als blind fanatisch schildert.“

Nicht ohne Interesse ist der Umschwung, der sich in der Stimmung der französischen Bevölkerung in Beziehung auf Deutschland bemerklich macht. Der „Français“ veröffentlicht nämlich das Schreiben eines in Deutschland reisenden Franzosen, worin dieser dem Verurtheilten entgegentritt, als wären die Franzosen jenseits des Rheines verhaßt. Er erzählt von der freundlichen Behandlung, welcher er überall begegnet und von den richtigen Ansichten, die man in Deutschland von den wirklichen Bestrebungen der französischen Nation hat.

„Man trennt Frankreich vollständig, so schreibt der Reisende, von dessen Regierung. Man begreift recht gut, daß keine Interessentendenz besteht zwischen der Nation und dem unbeschränkten Herrn ihres Schicksals; man weiß es sehr gut in Deutschland, daß die große Mehrheit der Franzosen den Krieg als ein ungeheures Unglück angesehen werden würde, und daß die öffentliche Meinung demselben entgegen wäre. Allein, man sagt sich zugleich, daß der

## Zwei Familien.

Eine Erzählung von Edmund Hoosor.

Erster Theil.

Im Schreinerhause.  
(Fortsetzung.)

Der Meister hatte inzwischen den Rock ausgezogen und neben den Hut an einen Nagel gehängt. Jetzt holte er aus der hintern Tasche sein Notizbuch hervor und reichte es aufgeschlagen dem alten Gesellen hin: „Da findest Du die Maße, Friedrich. Nimm Dir den Buntlauer und den Wilhelm dazu — der Sarg muß bis heut Abend fertig sein. Ich will selbst des Buntlauer's Arbeit nehmen. Geh hinüber, Junge“, wandte er sich an den Lehrburschen, „und sag' meinem Sohn, er solle sich eilen, er müsse gleich wieder fort.“ Und sich wieder zu dem Alten kehrend, redete er, stets im gleichen, wenn auch festen, doch einsformigen Tone weiter: „Da ist mir der alte Scheulen begegnet und hat mir von der Aussteuer seiner Tochter gesagt, jetzt sei's entschieden und obend'rein pressire der Doctor. — Wie's werden soll, weiß ich kaum, Friedrich“, schloß Meister Adam kopfschüttelnd. „Aber von der Hand weisen — das konnt' ich dem Herrn nicht zu leide thun. Du mußt eben sehen, ob wir noch 'n paar Leute finden können.“ „Leute genug — es läuft ja alles voll“, sagte der Altgesell achselzuckend, „aber der Raum, Meister! Er reicht schon jetzt kaum.“

„Dazu muß Rath werden, und wenn wir drüben die Wohnstube nehmen sollen“, meinte Meister Adam ruhig. „Die Frau kann mit der Alten und den beiden Mädchen nach oben ziehen.“ Und da er das Aug' des Gesellen mit raschem, erstauntem Ausblick dem seinen begegnete, fügte er, ohne daß sich ein Zug in dem sorgenschweren, fast finsternen Gesicht verändert hätte, nur ein wenig gedämpfter hinzu: „Ja, Alter, sie kommt wieder her — habe gestern Abend mit dem Präsidenten darüber geredet und — so wollen wir's denn versuchen. Geh's nicht, so hab' ich wenigstens das Meine gethan.“

Der Gesell sah den Meister einen Augenblick voll einer gewissen gedankenvollen Theilnahme an, aus der sich nach und nach in den leiseften Uebergängen ein Lächeln losrang, das in diesen rauhen Zügen fast ein zärtliches geheißen werden durfte. „Gottes Segen über den Herrn“, sprach er dann, „is ist und bleibt doch ein Herz von einem Menschen!“

„Das ist er — streng, hart, aber gerecht und besser als wir Alle“, sagte Meister Adam im nachdenklichen Tone und wandte sich seinem Sohne Peter zu, der eben in die Thüre kam. Er trat mit ihm in die Ecke am Fenster und begann ein rasches Gespräch, bei dem der junge Mann indessen mehr nur den Zuhörer machte und hier und da allein seine Zustimmung durch ein kurzes Nicken kundgab. Vernehm-

bar wurde davon bei dem Lärm, der augenblicklich in der Werkstatt herrschte, so gut wie nichts, selbst für den Altgesellen nicht, der doch ganz in der Nähe seinen Stand hatte. Doch wurde dieser nach einer Weile zu den beiden andern herangerufen, und dann verließen die Drei den Raum, um in den Hof zu gehen und sich im großen Schuppen die dicht geschichteten Borräthe von Brettern und Furnieren anzuschauen, welche für die große, eben vom Meister angenommene Bestellung hier und da einer Vervollständigung zu bedürfen schienen.

Nach einer Weile verließ der junge Mann den Hof und gleich darauf das Haus, und kurze Zeit später traten auch die beiden Alten wieder in die Werkstatt und gingen eifrig an ihre Arbeit. Und rings um sie her regte sich's geschäftig — einem zarten Ohr mocht' es betäubend erscheinen, aber wer ein Verständnis hat für den Segen solcher Thätigkeit und wer mit freundschaftlichen Augen hier auf die tüchtigen Bursche schaute, die so rührig neben einander schafften und hantirten, und die Arbeit wachsen sah, der mußte seine helle Freude an diesem Leben und Treiben haben und die zufriedenen Blicke würdigen, die von dem ernststen Auge des Meisters hier und da durch den Raum gesendet wurden.

Und die Sägen knirschten, die Hobel schlürften, Raspel und Meißel schrillten, und jetzt fing dahinten, am Hoffenster, eine nicht üble Stimme zuerst gedämpft an:

„Auf der Haide, der weiten Haide,  
Da stehen drei Blümlein —“

Der Altgesell schaute überrascht auf und zu dem Sänger zurück und dann wie ein wenig zweifelhaft zum Meister hinüber. Aber der nickte ihm zu. „Laß sie, Friedrich, so ist's recht“, sagte er. „Hab's lange nicht gehört, dächt' ich, und es ist mir, als bedeut' es uns, daß wieder bessere Zeit kommt.“ Und als hätten sie das vernommen, so stimmte nun ein Anderer ein und dann der Dritte, zuerst noch summend, bald aber lauter und lauter, und jetzt sangen Alle herzlich und fröhlich das alte Lied zu Ende, und nach kurzer Pause folgte ein zweites, das von Neuem die Stimmen zum Chor einte. Selbst der Altgesell summete mit, und wenn Meister Adam auch nicht von seiner Arbeit aufschaute, geschweige denn einen Ton laut werden ließ, so nickte er doch mehr als zufrieden vor sich hin und einmal glitt sogar etwas wie ein Lächeln durch die tiefen Falten des ernststen Gesichts.

Plötzlich brach der Gesang ab und zugleich schaute der Meister überrascht auf, denn es hatte sich eine Hand auf seinen Arm gelegt. Noch überraschter blickte er in das für den Augenblick aufgeheiterte Gesicht des Präsidenten, der unbemerkt eingetreten, nun im grauen bequemen Hausrock und der grünen Ledermütze, deren vordere Klappe als Schirm niedergeschlagen war, vor ihm stand und eben sagte: „So ist's nicht gemeint, Ihr Leute, Ihr dürft Euch durch mich in Curer Munterkeit nicht lösen lassen. Ich will nur den Meister einen Augen-

blick sprechen.“ Und indem er jetzt diesem das Auge zuwandte, fügte er hinzu: „Das laß ich mir gefallen, Alter! So heiter geht's leider Gottes nur auf wenigen Stellen noch zu.“

Meister Adam wuschte sich die Hände ab — er hatte an einem zierlich ausgelegten Stuhl geleimt, das wie das Thüchchen eines Damenschreibstisches ausseh — und nahm die dargebotene Rechte des Nachbarn. „Der tausend“, meinte er dann, „Du bist über den Hof gekommen?“

„Freilich, freilich“, versetzte de Gore, aber trotz des freundlichen Tones war das Lächeln aus seinen Zügen bereits verschwunden; „und ich brachte das Schloß kaum auf, so verrostet war's. Das sollte nicht sein, Alter.“

Der Schreiner zuckte leise die Achseln. „Ja, haben's Beide lange nicht mehr in Übung geseht“, sagte er, und das Auge fest auf den Nachbar richtend, fügte er leiser hinzu: „Was hat Dich heut dazu vermocht? Gutes?“

Die Züge des Präsidenten hatten inzwischen schon den gewöhnlichen strengen Ausdruck vollends wieder gewonnen und die Stirn sich mit den Falten überzogen, die man fast immer auf ihr sah. „Das hängt von Deiner Antwort auf die Frage ab, die ich an Dich richten möchte“, redete er. „Wenn Du einen Augenblick Zeit hast, möchte ich Dich wohl auf ein paar Worte allein sprechen. Sonst bitt' ich Dich —“ „Komm' nur, komm'“, unterbrach ihn Meister Adam gutmüthig und ging ihm voran aus der Werkstatt auf den kleinen Hausflur. „Der Sarg für den armen alten General soll bis auf den Abend fertig sein; da hab' ich bei einem andern pressanten Stück mit angegriffen. Aber so arg ist's nicht, daß ich für Dich keine Zeit hätte, Wilhelm!“ Und damit öffnete er die gegenüberliegende Thüre, welche in das große Wohnzimmer führte.

„Der alte General — da sind wir schon bei meiner Frage“, sagte de Gore in einer — man sah nicht recht, ob mehr gedankenvollen oder mehr zerstreuten Weise. „Ich brauche Deine Erinnerung, Adam. Der Capitän — das war er ja! — wohnte damals im Kranzischen Hause, wo jetzt mein Schwiegersohn wohnt, und bei euch — aber wir sind ja nicht allein“, brach er plötzlich ab, da sein Auge umherstreifend, eben auf die steinalte Frau traf, welche neben dem Ofen, im Hintergrunde des großen Zimmers in einem alten, mit Kissen ausgelegten eigenen Lehnstuhl saß. „Deine Mutter —“

„Die stirbt uns nicht“, fiel Meister Adam mit leichtem Kopfschütteln ein, während sein Auge mit einem fast wehmüthigen Ausdruck auf der zusammengesunkenen Gestalt ruhte. „Mit der ist's zu Ende, und wenn sie Morgens nicht aus dem Bett und Abends wieder hinein verlangt, wenn man's ihr anbietet, Speise und Trauf nähme, so könnte ich sagen: sie lebt gar nicht mehr. Also sprich nur — oben wird die Thekla sitzen und sonst hab' ich keinen Platz.“

Kaiser, dessen Eigenliebe stark verlehrt, dessen Combinationen bereitet worden, und der seine besten Freunde, seine vertrauesten Rathgeber in der militärischen Welt hat, welche im Kriege ein Mittel sieht, emporzukommen, eines Tages den gefährlichen Rathschlägen, die er zu hören bekommt, folgen könnte. Man macht uns daher auch nicht ganz verantwortlich für alle Herausforderungen und für die schrecklichen Kriegsvorbereitungen, man versteht sehr gut im Auslande, daß eine Interessenverschiedenheit vorhanden ist zwischen dem Fürsten und der Nation; man weiß, daß diese einen wahrhaftigen Widerwillen gegen den Krieg hat, allein man weiß auch, daß eine persönliche Regierung einem persönlichen Kriege zuteuere.

Wenn diese Ansichten, sagt das Blatt hinczu, wirklich in Deutschland verbreitet sind, so hat man jenseits des Rheines eine ganz richtige Vorstellung von den hiesigen Verhältnissen. Wir können aber nicht oft genug wiederholen, daß die spanische Revolution diese wesentlich zu ändern berufen ist. Der Kaiser wird sein Ohr nicht mehr den Freunden des Krieges leihen. — Die Kriegsvorbereitungen müssen ganz in den Hintergrund treten.

Unter der englischen Blättern zeigt sich besonders die „Times“ sehr besorgt vor den Mißgriffen, welche die Spanier in der Wahl eines neuen Herrschers begehen könnten.

Die Befähigungen zur Königsberührung, sagt sie, werden im Allgemeinen für negativ gehalten, und in der That kommt es vor, daß regierende Häupter solche ungeeignete Charaktertypen hervorbringen, daß Staatsmänner sich oft nach einer Null als dem zuverlässigsten Attribut umsehen. Offenlich werden die Spanier sich im vorliegenden Falle nicht mit einem so entwürdigenden Glaubensartikel genügen lassen. Spanien braucht einen geschickten Mann, denn Dummheit, die solchen Einflüssen, wie sie in Madrid vorkommen, ausgesetzt würde, möchte doch nur wieder alle Phänomene des baronischen Charakters nur in anderer Rasse wiederholen.

Deutschland.

Berlin, 4. Oct. [Die belgische Thronfolge. — Militärisches. — Das Versicherungsgesetz.] In neuester Zeit ist vielfach davon die Rede gewesen, daß in Belgien wegen der Thronfolge-Frage ein Familienrath abgehalten werden sollte und deshalb auch Anfragen hierher gerichtet worden seien, wie sich Preußen zu dieser Angelegenheit stellen wolle. Es wird uns verbürgt mitgetheilt, daß keinerlei derartige Fragen hierher gerichtet worden und daß es um so weniger überhaupt für Preußen darauf ankommen könnte, Schwierigkeiten in diesem Falle zu erheben, als dieselbe eine Gelegenheit bieten würde, sich Deffereich zu verpflichten. Uebrigens nimmt man hier an, daß Falls es Oesterreich darum zu thun wäre, einen seiner Erzherzoge den belgischen Thron bestiegen zu sehen, es jetzt der Zustimmung Frankreichs dazu sicher sein könnte. — Die Absicht, in der Pfalz Terrain-Recognoscirungen vorzunehmen, wird für jetzt nicht zur Ausführung kommen; es lagen dem Plane lediglich Uebungs-Zwecke behufs Vervollständigung der Karten u. zu Grunde. Es mag hierbei bemerkt werden, daß die Nachricht, es solle bei Trier ein verhängtes Lager errichtet werden, völlig grundlos ist; eben so wenig weiß man an unternichteter Stelle etwas von der Errichtung von Strandbatterien in Gravenort; gleichwohl hat man alle diese Gerüchte als Beweise für die seitige Rüstungen ansehen mögen! — Ueber das vielfach erwähnte Versicherungsgesetz, mit welchem der preuß. Landtag sich befassen soll, erfahren wir folgendes Nähere. Es sind in Bezug auf das Versicherungswesen zwei Entwürfe im Ministerium des Innern (nicht im Handelsministerium, wie es irrthümlicher Weise heißt) ausgearbeitet und dem Bundesrathe überwiesen worden, da die Materie zur Bundescompetenz nach Art. 4 der Bundesverfassung gehört. Der Bundesrath hat indessen die Sache für jetzt abgewiesen, indem er von der Ansicht ausgeht, es stehe dem Bunde nicht zu, auf diesem Gebiete der Initiative der Einzelstaaten vorzugreifen. Bekanntlich steht auch das Versicherungswesen auf der Tagesordnung des deutschen Handelstages und es ist gegenüber dem gedachten Vorgange interessant auf die Resolution hinzuweisen, welche der Referent v. Sybel dem Handelstage vorschlägt. Es heißt darin wörtlich: „Indem die Verfassung des Norddeutschen Bundes die Gesetzgebung und Beaufsichtigung des Versicherungswesens der Competenz der Einzelstaaten entzieht und an die Bundesgewalten überträgt, haben Regierung und Volksvertretungen übereinstimmend anerkannt, daß die Forderung einer einheitlichen Gesetzgebung auf diesem Gebiete zu den berechtigten und wohlbegründeten Wünschen der Nation gehört. Der Handelstag kann daher nicht annehmen, daß jener Verfassungsbestimmung eine Deutung und Folge dahin gegeben werde, daß die bestehenden Ungleichheiten, Erschwerungen, Ungerechtigkeiten nuncmehr unter dem Schutze der Bundesverfassung ferner erhalten und gepflegt

werden, oder etwaige Abänderungen und Reformen nur der Initiative unter Genehmigung der Bundesgewalten überlassen bleiben sollen. Er bezeichnet vielmehr jeden derartigen Versuch als bundeswidrig und unangenehm und kann nicht dringend genug bei den Bundesgewalten beantragen, das öffentliche Versicherungsrecht im Norddeutschen Bunde durch eigene gesetzgeberische Initiative im Sinne der Resolutionen des Frankfurter Handelstages regeln zu wollen. — Die große Bedeutung des Versicherungsgewerbes für alle anderen Zweige gewerblicher Thätigkeit und sein enger Zusammenhang mit allen diesen erheischt es, daß jene Regelung sich nicht auf den Norddeutschen Bund beschränke, sondern über das ganze einheitliche Wirtschaftsgebiet des Zollvereins erstrecke. Der Handelstag hegt deshalb ferner den Wunsch, daß die hohen Regierungen der Zollvereinsstaaten sich vertraglich über eine Conformität der Reform und der künftigen Versicherungsgesetzgebung verständigen.“

L. C. Berlin, 4. Oct. [Die conservative Presse und die socialistische Bewegung.] Die conservative Presse benutzt den Staub, den der Arbeitercongrès hier aufgewirbelt hat, dazu, um den Rückzug ihrer Partei von den in der Arbeiterfrage vor einigen Jahren eingenommenen Positionen zu verdecken. Heute stellen sich die Herren Conservativen ganz auf den Standpunkt, den die gesammte liberale Partei immer und unter allen Umständen zu dieser Frage eingenommen hat, denn heute sehen sie das ganze Heil auch in der Verbreitung der Bildung unter den Arbeitern und in der Förderung der wirtschaftlichen Tugenden, des Fleißes, der Mäßigkeit und der Sparsamkeit unter ihnen. In Bezug auf den Staat wollen sie auch nur von ihm die Beseitigung der Hindernisse verlangen, welche derselbe der Arbeitskraft bis jetzt entgegengestellt hat, also Beseitigung der Zunft- und Spießbürgerwirtschaft, d. h. Gewerbefreiheit und Freizügigkeit. Von der weiteren Ausführung, welche die liberale Partei gerade diesem Theile ihres Programms gegeben hat, von der Verminderung der schweren Steuerbelastung, welche die arbeitenden Klassen durch die indirecten, besonders durch die Consumtionssteuern zu tragen haben, und von der Aufhebung der die Arbeiter-Coalitionen mit Strafen bedrohenden Gesetze, also von dem Erlaß eines sog. Coalitionsgesetzes, wie es auf Antrag der Fortschrittspartei schon zweimal von den gesetzgebenden Versammlungen beschlossen ist, schweigen die Herren aber gänzlich. Steuererlasse in Aussicht zu stellen, würde freilich unter den jetzigen Verhältnissen eine sonderbare Schwärmerei sein. Aber auch von einer Steuerreform, durch welche die Lasten gleichmäßig und besser vertheilt würden, schweigen sie ebenso hartnäckig. Und wenn man sieht, wie die „Kreuzzeitung“ sich heute zur Mahl- und Schlachtsteuer stellt, wie sie die Gegner dieser Steuer als unpraktische, ja unwissende Menschen behandelt, während ihre eigene Partei im Abgeordnetenhaus noch in der letzten Session für die Aufhebung der Mahl- und Schlachtsteuer votirt hat, so sieht man wohl, daß die Herren jetzt auch den letzten Rest ihres socialistischen Programms über Bord geworfen haben. Von Staats-Unterstützung in irgend einer Form ist natürlich gar keine Rede. Wie lautete doch die Sache anders im Abgeordnetenhaus in der Sitzung am 11. Febr. 1865 bei der Debatte über das Coalitions-gesetz. Da verhönte Herr Wagner von der „Kreuzzeitung“ noch Schulze-Delitsch mit seinen Associationen, mit dem bloßen Wilsden und Sparen und hielt es für eine jetzt abgehandelte Schwärmerei, wenn Jemand sich für Gewerbefreiheit und Freizügigkeit begeisterte, wo Löwe-Calbe sich denn als ein solcher Schwärmer bekannte. Damals wollte Herr Wagner noch die Arbeiter als einen besonderen Stand constituirten und sagte in Bezug auf Staatsunterstützung wörtlich: „Productiv-Associationen der Arbeiter ebenso mit Staatsfonds zu unterstützen, wie man dies bis jetzt mit Eisenbahnen und Zinsgarantien in ziemlich ausreichendem Maße gethan hat.“ Wo sind diese schönen Tage geblieben, die Tage der Freundschaft von Wagner und Lassalle, deren sich auch Lassalle's Nachfolger, Herr von Schweizer noch einigermaßen erfreut hat, die Tage, wo Graf Bismarck noch schlesische Arbeiter-Deputationen empfing und ihnen Capitalien aus der königlichen Cabinetkasse zu ihren Productivassociationen verschaffte hat? — Das soll nun Alles nicht mehr sein und wir haben wahrlich nichts dagegen, wenn die Herren Conservativen sich so weit gebildet haben, daß sie zu solchen Mitteln nicht mehr greifen wollen. Aber eine starke Zumuthung an die Dummheit und Vergeßlichkeit ihrer Leser ist es doch, wenn sie jetzt die Weisen und Heiligen

spielen und der Fortschrittspartei den Rath geben, sich, was die Forderungen an den Staat betrifft, auf Freizügigkeit und Gewerbefreiheit zu beschränken und ihre weitere Thätigkeit nur auf die Verbreitung der Bildung und auf die Förderung des Associationswesens zu richten, weil darin allein das Heil zu finden sei!!! Die „Prov.-Corresp.“, die jetzt so weise ist, sagt uns wohl, von welcher Partei dann in den Parlamenten die Anträge auf Gewerbefreiheit, Freizügigkeit und Coalitions-gesetz ausgegangen sind? Sie sagt uns wohl, ob das Genossenschaftswesen von Schulze-Delitsch oder, wie sie zu glauben scheint, von Herrn Wagner von der „Kreuzzeitung“ ausgegangen ist, und ob die Herren von der Kreuzzeitung etwa die Handwerker- und Arbeiterbildungsvereine gebildet und in ihnen gelehrt haben?

[Die Russificirung Polens] erstreckt sich jetzt auch auf die dort befindlichen deutschen Erzieherinnen, welchen die Regierung des „Weichsellandes“ jetzt die Verpflichtung auferlegt hat, sofort eine Prüfung auch in der russischen Sprache zu bestehen, widrigenfalls sie ihre Stellen aufzugeben haben. Da die Kenntniß, welche die jungen deutschen Mädchen im Russischen besitzen, gleich null ist, so versteht sich von selbst, daß sie ihre Stellen zu verlassen haben. Den französischen, englischen oder schweizer Erzieherinnen ist übrigens eine solche Chicanerie bis jetzt noch nicht bereitet worden.

[Jubiläum.] Am 1. October d. J. feierte der hiesige praktische Arzt Dr. med. Alexander Götsch sein 25jähriges Jubiläum als Herausgeber medicinischer Zeitschriften. Vom 1. October 1843 bis 1. October 1868 redigirte er in Leipzig die „Medicinisches Jahrbücher von C. G. Schmidt“ (Verlag von Otto Wigand), dann die von ihm gegründete „Deutsche Klinik“, Zeitung für Beobachtungen aus deutschen Kliniken und Krankenhäusern“ (Verlag von Georg Reimer in Berlin); die erste deutsche medicinische Wochenchrift in größerem Styl. Sein Jubiläum sollte nicht spurlos vorübergehen. Eine große Zahl von Mitarbeitern, unter ihnen berühmte atademische Lehrer, ließen ihm durch eine Deputation ihre Glückwünsche darbringen. Worte lieb denselben in bereitetester Weise Geheimrath Steinthal. Gleichzeitig überreichten die Collegen ein prächtiges Album mit den Photographien der Geber und ein reiches Kaffee- und Thee-Service in Silber. Dr. Köhls aus Bremen brachte dem Jubilar einen vollen Lorbeerkranz und eine von ihm und Dr. Jindenstein in Breslau verfaßte Gratulationschrift. Mit tiefster Würdigung nahm Dr. Götsch in diese ihm so unerwartete Dation entgegen, die, wie er in seiner Antwort sagte, ihm mehr wog, als äußere Ehren, die Anderen zu Theil geworden, um der Hände und Gesinnungen willen, aus denen sie käme. Von vielen Seiten traf im Laufe des Tages Glückwunschkarten und Telegramme ein.

Hannover, 3. October. [König Georg] soll beabsichtigen, während der nächsten Sitzung des englischen Parlaments seinen Sitz als Herzog von Cumberland im Oberhause einzunehmen. So wird der „Kreuzzeitung“ aus London als Gerücht, das aber in guten Kreisen verbreitet sei, gemeldet. Wir glauben nicht, daß das Gerücht sich wahrheiten wird. Zu einer Uebersehung nach England oder auch nur zu längerem Aufenthalt daselbst hat König Georg keine Neigung. Bald nach seinem Regierungsantritt reiste er bekanntlich zum Besuch seiner Verwandten nach London; es soll ihm aber nicht sonderlich gefallen haben und ist er in keinem der späteren Jahre wieder dort gewesen. Auch die Königin Victoria hat während der 15jährigen Regierung des Königs Georg nur einmal in Hannover verweilt. (Hann. Cour.)

Hannover, 2. Oct. [Nicht gerechtfertigt.] Die Beschwerde, welche Advokat Fischer II. wegen Auflösung der am 16. September stattgehabten Versammlung des „Bürgerabends“ erhoben, ist bereits erledigt worden. Der Polizeipräsident v. Brandt hat dem Beschwerdeführer eröffnet, daß derselbe jene Auflösung nach dem bezüglichen Besetze vom 11. Mai 1850 nicht für gerechtfertigt erachtet und dies dem betreffenden Beamten eröffnet habe. (D. V. Z.)

AV Aus Schleswig-Holstein, 3. Oct. [Berurtheilung eines Zeitungredacteurs.] Die Haberslebener „Dannevirter“ schreibt heute: „Die Leser der „Dannevirter“ werden sich vielleicht einer in Nr. 221 vom 25. Juli enthaltenen Erklärung des Redacteurs v. Bl. (des früheren dänischen Bürgermeisters in Eckernförde, Herrn Sejerst-Porengen) erinnern mit Beziehung auf eine von ihm in einem Preßproceß vor dem Kreisgericht in Flensburg gebrauchte Aeußerung, welche von dem königl. Staatsanwalt als eine Beleidigung des Gerichtshofes bezeichnet worden war. In Folge dieser mündlichen Aeußerung und der obengenannten späteren Erklärung ist der Redacteur der „Dannevirter“ nun wegen Injurien gegen das Flensburger Kreisgericht in Anklagestand versetzt und durch gestriges Erkenntniß des Kreisgerichts zu einmonatlicher Gefängnißhaft verurtheilt worden.“

Der Präsident sah mit Theilnahme auf die Greisin. „So traurig hätt' ich's mir nicht gedacht“, sagte er und fuhr, sich wieder gegen Adam wendend, darauf fort: „Die, wenn sie's noch könnte, würde mir freilich die beste Antwort geben. Aber Du wirst auch noch davon wissen. Also bei euch wohnte damals ein Lieutenant von — von — „Ehrenfeld“, schob Adam ein.

„Ehrenfeld, richtig!“ redete de Gore weiter, „ich entsinne mich jetzt des Namens gleichfalls. Nun frage ich: weißt Du vielleicht, ob der Capitän besonders freundschaftlich mit ihm stand und oft mit ihm zusammen war, — hier bei euch, meine ich?“

„Weßhalb Du das fragst, weiß ich nicht“, sprach der Meister, während sein Blick mit Interesse im Gesichte des Andern forschte, „aber Du triffst genau das Richtige. Ich weiß das noch sehr gut, sie waren Beide ein Herz und eine Seele, und es verging kaum ein Tag, wo der Herr nicht den Kameraden aufsuchte; ja wenn dieser nicht daheim war, wartete Tschernau oft stundenlang auf ihn, sei es bei uns, sei es auch droben.“

Er hielt plötzlich, beinahe zusammenfahrend, inne, denn aus dem Hintergrunde des Gemachs erklang mit einemmale ein hohler Laut, und als er sich umwandte, sah er, daß die Greisin sich in ihrem Stuhle wie mit großer Anstrengung ein wenig aufrichtete und den vorhin fast auf der Brust ruhenden Kopf erhoben hatte. Ihre Augen waren, wenn auch fast glanzlos, auf die beiden Männer gerichtet und in den fahlen Zügen des uralten Gesichtes zeigte sich etwas wie ein furchtbarer Schrecken. Ihr Ervahn trat rasch zu ihr. „Mutter, was hat Sie? Will Sie etwas?“ fragte er besorgt.

Und da, während die glanzlosen Augen ihn anstarrten — ob sie ihn sehen und erkannten, ließ sich aus diesem blicklosen Blick nicht schließen —, sprach die alte Frau zwar murrend und stockend, aber doch ganz verständlich: „Der Tschernau — wer sagt's, daß sie sich trafren? — Das darf kein Mensch wissen — es ist ja auch nicht wahr, sag' ich — nicht wahr — ich —“

„Mutter, besinne Sie sich, was will Sie sagen?“ redete der Meister freundlich und beschwichtigend von neuem, indem er die Hand auf die runzeligen Finger der Greisin legte, welche die Lehne ihres Stuhls wie in Krampf gepackt hatten und sich vergeblich bemühten, den kraftlosen, zuckenden Körper aufrecht zu halten. Man sah es, die alte Frau war auf das furchtbarste erschüttert, wenn man auch auf die Veranlassung nur aus dem Namen „Tschernau“ schließen konnte, den sie immer von neuem in angster Weise wiederholte. Auch jetzt murmelte sie wieder: „es darf Niemand wissen — es geht um Tod und Leben — ich hab's geschworen — geschworen — der Tschernau — der Tschernau — tobt —“

„Da werde ein Anderer daraus klug“, sagte Meister Adam mit einer Art von Ungeduld. „Mit der ist nichts anzufangen. — Laß

uns hinaus gehen, Alter, daß sie nur wieder zur Ruhe kommt. Ich will die Thelka rufen, daß sie bei ihr bleibt.“

Präsident de Gore war bisher schweigend auf seinem früheren Platz geblieben und hatte die Aufregung der alten Frau und ihre seltsamen Worte mit einer regungslosen, finsternen Aufmerksamkeit beobachtet und verfolgt, welche sehr wenig seiner gewöhnlichen Weise entsprach und zu einer anderen Zeit dem alten Nachbar sicher auffällig geworden wäre. Nun trat er rasch zu diesem heran und die Hand auf seinen Arm legend, als wolle er ihn zurückhalten, sprach er leise: „noch einen Augenblick, Adam — ich verstehe Deine Mutter vielleicht nur zu gut. Laß mich noch ein Wort versuchen.“ Und indem er sich dann zu der Greisin niederbeugte, redete er weiter, langsam und jedes Wort betonend: „hat Sie den Tschernau doch erkannt, da er hier bei Ihr war, und erfuhr Sie's, daß er gestern Abend von verruchter Hand ermordet wurde?“

Durch die Gestalt der alten Frau zuckte es wie von einem electrischen Schlag, und sie stand plötzlich aufrichtet vor den Männern, ohne Stütze, bebend am Körper, das Entsetzen in jedem Zuge des verwiterten Gesichtes und die Augen weit, weit geöffnet. „Ermordet?“ stammelte sie, „ermordet, sagt Ihr? Der Tschernau? — O Gue Gnaden, Gue Gnaden, ich hab' Euch angefleht auf den Knien, — es geht ans Leben, sag' ich, ans Leben! — Der Andreas trifft ihn und uns — Gottes Strafgericht!“ — Und nachdem sie noch ein paar weitere, aber bereits nicht mehr verständliche Worte gemurmelt, sank sie langsam in die Kissen zurück, der Kopf fiel auf die Brust, und obgleich die Lippen sich regten, wurde jetzt doch kein Laut mehr vernembar.

Der Meister eilte fort, seine Tochter zu rufen, aber als er mit ihr zurückkam und sie, die Hauptpflegerin der Alten, den Zustand derselben untersuchte, erhielt sie zwar so wenig wie die beiden Männer ein Zeichen, daß die Greisin sie erkenne, aber es fand sich auch nichts, was hätte besondere Sorge erregen können. Die Alte war ihrer gewöhnlichen Stumpfsinnigkeit anheim gefallen, und jeder Versuch, von neuem ihre Theilnahme zu erwecken, war vergeblich.

„So hab' ich die Mutter seit Jahren nicht mehr gesehen“, sprach Meister Adam, da er mit dem Freunde das Zimmer verlassen hatte und auf den Hof trat. „Was bedeutete diese erschreckliche Aufregung? Sie hat doch vorgestern nicht das leiseste Zeichen gegeben, daß sie ihn erkannte. Was war das mit dem Andreas? Vertheilt Du's?“

„Ich fürcht' es“, versetzte de Gore mit einer Kürze, aus der sich, auch ohne seine finstere Miene, leicht genug schließen ließ, daß er das Gespräch nicht fortsetzen wollte.

Aber der Meister ließ ihn noch nicht. Er nahm die Hand des Freundes und schaute ihm fest ins Gesicht. „Du hast mir gestern zum Frieden und zur Vernunft geredet, Wilhelm“, sagte er mit einer Art von Herzlichkeit, „und ich bin Dir dankbar dafür: ich seh' doch nicht

mehr mit solchem Grimm und solchem Verzagen — 's ist beides: — um mich her. So wie Du kann ich's nicht, aber gesagt muß es dem noch sein: Du bist Dein Lebenlang ein tüchtiger Mensch gewesen und ein heller Kopf, leicht ist Dir das Leben auch nicht immer gemacht worden, aber fertig wurdest Du immer mit ihm. Und jetzt, auf Deiner alten Tage willst Du noch umschlagen? Du täuschst mich nicht, Alter — es sieht böß in Dir aus. Und das begreif' ich nicht. Wie kann Du Dich so irritiren lassen durch das sinnlose Murren und Schwärmen einer alten — Gott sei es geklagt! — schwachsinigen, kindischen Frau?“

Der Präsident schaute finster sinnenden Blicks vor sich hin. „Ich fürchte, es war nur allzuviel Sinn darin“, sprach er endlich, das düstere Auge zu seinem Begleiter erhebend. „Ich kann es nicht ablenzen, daß was ich vernahm, etwas Anderes ist als das, was ich bisher glaubte, und von Dir eben erfunden wollte. Allein wer weiß — vielleicht gerade dies das Richtige! — Es läuft freilich auf das Gleiche hinaus.“

Meister Adam schüttelte den Kopf. „Ich verstehe Dich nun, und verstehe Dich doch auch wieder nicht, de Gore“, sagte er. „Wenn Du aus den Reden meiner armen Mutter wirklich etwas Neues und Wahres gehört hast, so trifft es in eine Zeit hinein, die lange schon vorüber ist, und auf Menschen, die weder Dich noch einen anderen irdischen Richter mehr hören können.“

„Das glaubst Du selbst nicht“, erwiderte der Präsident unverändert düster. „Sie sind nicht alle todt.“

„Ich weiß nur einen, de Gore — meine Mutter rechne ich nicht — und die —“

„Ich weiß noch mehrere, Alter. Aber laß es gehen, ich kann mich jetzt nicht weiter äußern und muß heim. Gott befohlen. Mögen wir fortan wieder Erfreulicheres zu besprechen haben.“ Und dem Meister zukügend, ging er mit einem Schritte fort, der noch fester zu sein schien, als gewöhnlich, und schloß die kleine, beide Höfe verbindende Thüre mit, man möchte sagen, nicht minder festem, energischen Klang.

Der Meister schaute ihm eine Weile schweigend und sorgenvoll nach, bis er allmählig die Augen zu den langen Fensterreihen des Nachbarhauses erhob, die über der niedrigen Scheidemauer der Höfe sichtbar waren. Aber auch nun schüttelte er nur ohne einen Laut den weissen Kopf, wandte sich dann und kehrte ins Haus zurück.

Bei der alten Mutter sah er noch auf einen Augenblick ein, aber er fand nichts verändert. Die Alte sah theilnahmslos als je in ihrem Stuhl.

Berliner Herzensergießungen.

Berlin, 2. Oct. Sie werden sicher nichts dagegen haben, wenn ich den trefflichen Willibald Alexis, der leider so lange geschwiegen, heute als Feuille-

**Aus Mecklenburg-Schwerin.** 1. Octbr. [Die Zünfte. — Das Schlächtergewerbe. — Willfür.] Im Bürgerausschuß zu Wismar wurde der Antrag, es möge der Rath die Initiative ergreifen, um eine Umwandlung der Aemter, Zünfte und kaufmännischen Corporationen in freie Berufsgewerkschaften anzubahnen, abgelehnt. Man fand eine solche Initiative nicht geziemend, da bei einer Auflösung der Zünfte z. die Stadt einen Anspruch auf deren Vermögen hätte; man habe daher denselben die Entschliessung wegen Auflösung selbst zu überlassen, so lange nicht durch eine kundesgesetzliche Aufhebung der Zünfte die Sache eine andere sei. — In Rostock hat hinsichtlich der Zulassung von Schlächtermästern bisher der Gebrauch bestanden, daß keinem der selbstständigen Betrieb gestattet wurde, welcher nicht einen der von Stadtwegen vermieteten öffentlichen Scharren in Miete erlangte. Da die Zahl dieser Scharren eine beschränkte war, so gewann die Stadt aus deren Vermietung einen nicht unbedeutenden Ertrag, und auf jeden vacanten Scharren lauerten schon immer eine große Anzahl von sogenannten „Gernmeistern“, d. h. solchen Schlächtergesellen, welche gern Meißler werden wollten, aber in Ermangelung eines Scharrens nicht konnten. Diese Beschränkung hat der Magistrat zu Rostock auch noch unter dem neuen Gewerbegesetz beibehalten. Er ist der Ansicht, daß letzteres den Schlächterbetrieb nur von dem Zwange zum Eintritt in die Zunft, aber nicht von der Verbindlichkeit, einen der öffentlichen Scharren zu erlangen, befreie. Eine andere eigenmächtige Beschränkung legt der Rostocker Magistrat dem Gewerbebetriebe dadurch auf, daß er bei jedem Wechsel des Betriebes die nochmalige Erlegung des dem betreffenden Gewerbe entsprechenden vollen Bürgerreceptions-geldes verlangt. Wenigstens hat das Gewerbe, die vom Rath bestellte Behörde zur Ueberwachung des Gewerbetreibens, eine solche Forderung aufgestellt. — Der „Meckl. Ztg.“ wird folgende Begebenheit berichtet, welche sich auf einem aus vier Bauerhöfen bestehenden Dorfe bei Dalsow zugetragen hat. Die Kinder der Bauern besuchten die Dorfschule des Gutes und bezahlten dafür nach dem Gesetze von 1821 den Schulbesuch an die Gutsherrschaft. Die gegenwärtige Gutsherrschaft nun erhöhte das Schulgeld der Bauern auf 6 Thlr. für ein Kind, 10 Thlr. für zwei, 12 Thlr. für 3 und 13 Thlr. für vier Kinder. Da die Bauern sich weigerten, der Kasse des Gutsherrn mit diesen gesteigerten Beiträgen für die Schule zu Hilfe zu kommen, so wurden auf Befehl des Gutsherrn die Kinder der Bauern durch den Lehrer aus der Schule verwiesen. Die Bauern haben sich in Folge dessen mit einer Beschwerde an das großherzogliche Ministerium gewandt.

**München.** 1. Oct. [Handelstag.] Aus der „Frankf. Zeitung“ ist in verschiedene Zeitungen die Mittheilung übergegangen, verschiedene Handelsgemeinden seien aus dem „Deutschen Handelstage“ ausgetreten, und man hat nicht ermangelt, diesen angeblichen Austritt mit Abneigung gegen Preußen in Verbindung zu bringen. Der „Nürn. Corr.“ giebt nunmehr folgende Erklärung der Sache: Das Münchener Handelscomité sei allerdings ausgetreten, jedoch deshalb, weil dasselbe auf Grund des neuen Gewerbegesetzes sich aufgelöst habe. Aus Nürnberg sei später an den Münchener „Handelstath“ das Ansuchen gestellt, aus dem Handelstage auszutreten, diesem Ansuchen habe aber nicht entsprochen werden können, weil der Handelstath niemals Mitglied des Handelstages gewesen sei.

**De sterreich.**

**Brünn.** 3. Oct. [Dem Erzbischof von Olmütz] wurde wegen verweigert Herausgabe der Ehegerichts-Acten neuerdings ein Pönale von 5000 Gulden auferlegt. Heute ist der Termin zur Zahlung des ersten Pönals von 2000 Gulden. Falls der Erzbischof den Termin nicht einhält, wird zur Pfändung geschritten.

**Italien.**

**Florenz.** 1. Octbr. [Zur römischen Frage.] Die „Correspondance Italienne“, schreibt man der „National-Zeitung“, hat es für nöthig gehalten, von Neuem die Behauptungen der radicalen und clericalen Presse über angeblich mißlungene Unterhandlungen mit Frankreich in Betreff der Räumung des römischen Gebietes zu widerlegen. Das Wahre an der Sache ist, daß Me-nabrea im Gespräche mit dem französischen Geschäftsträger wiederholt darauf hinwies, daß Frankreich in Gemäßheit der September-Convention verpflichtet wäre, seine Truppen aus dem römischen Gebiet zu-

rückzuziehen; diese Andeutung war jedoch so gehalten, daß die französische Regierung nicht genöthigt war, eine Antwort darauf zu geben, daß es ihr vielmehr anheimgestellt blieb, derselben einfach durch die That-sache der Abberufung der Truppen zu entsprechen. Da diese nicht erfolgte, so kann man daraus schließen, daß jene Innuantion auf den französischen Hof keinen Eindruck gemacht hat; vorerst wird es also beim Alten bleiben, da die italienische Regierung sich keiner förmlichen Weigerung aussetzen mag, weil eine solche einen diplomatischen Protest von ihrer Seite unausbleiblich nach sich ziehen müßte. Auch demeritirt die „Correspondance Italienne“ das zuerst von den clericalen Blättern aufgebrachte Gerücht, daß die Regierung die Hauptstadt nach Neapel zu verlegen gedente; man begreift nicht den Zweck, welchen jene Partei mit der Ausbreitung dieses durchaus grundlosen Gerüchtes, welches indessen mit einiger Beharrlichkeit stattfand, beabsichtigt. Weder in Florenz noch in Neapel hat dasselbe übrigens irgend welche Sensation hervorgebracht, weil man es allgemein für zu absurd hielt, und dann auch, weil weder Florenz noch Neapel an dem Haupt-stadtstieber krank sind, wie Turin es noch immer zu sein scheint, wo man sich noch nicht über den Verlust der hauptstädtischen Stellung trösten kann.

[Excommunication Rinaldi's.] Die hiesigen Blätter ver-öffentlichen das vom Papste gegen Mgr. Cirino Rinaldi, Giudice der sicilischen Monarchie, geschleuderte Excommunications-Breve; dasselbe ist dadurch veranlaßt, daß Rinaldi seine Functionen als Giudice della Monarchia in Sicilien trotz des Verbotes des Papstes fortführte. Die Regierung hat ihrerseits an den General-Procurator Siciliens die nöthigen Weisungen erlassen, damit seine Breve, welches ein Eingriff in die seit den ältesten Zeiten der katholischen Kirche den sicilischen Herrschern in kirchlichen Dingen zustehenden Rechte und Jurisdictionen ist, auf keine Weise zur Geltung komme. Die Haltung der Regierung in dieser Sache findet allgemeinen Beifall.

**Rom.** 27. Septembe. [Einladung der Orientalen.]

Der Papst hat an alle Bischöfe des Orientalischen Ritus, die nicht mit dem heiligen apostolischen Stuhle in Communion stehen, die folgende Einladung zum allgemeinen Concil erlassen:

Eingeseht durch den unerlöschlichen Rathschluß der göttlichen Vorsehung, obwohl ohne Verdienst von unserer Seite, Erbe des glücklichsten Fürsten der Apostel auf diesem erhabenen Stuhle, welcher durch ein von Gott gewährtes Vorrecht der feste und sichere Stein ist, auf welchen der Heiland seine Kirche gebaut hat, und bewegt durch den Eifer, welchen Uns ein solches Amt einflößt, wünschen Wir lebhaft und bemühen Uns, Unsere Fürsorge auszuüben über alle die, welche in der Welt zerstreut, den Namen von Christen tragen, und sie alle in die Arme der väterlichen Liebe heranzuziehen. Wir können nicht ohne eine große Gefahr für Unsere Seele einen Theil des christlichen Volkes vernachlässigen, welches, durch das allerstärkste Blut Unseres Heilandes wieder erlauft und durch das Wasser der heiligen Taufe der Heerde des Herrn beigelegt, alle Unsere Wachsamkeit erfordern. Da wir also ohne Nachlaß all Unseren Fleiß und alle Unsere Gedanken dahin wenden müssen, das Heil aller derer, welche Jesus Christus anerkennen und anbeten, zu fördern, so wenden Wir Unsere Augen und Unser Vaterherz den Kirchen zu, welche, vormals diesem apostolischen Stuhle verbunden durch das Band der Einheit, so vielen Glanz austrahlten durch die Heiligkeit und die himmlische Lehre, und reichliche Früchte trugen zur Ehre Gottes und des Heiles der Seelen, aber welche, durch die Bosheit und Untriebe dessen, welcher das erste Schisma im Himmel hervorrief, jetzt zu Unserem großen Schmerze getrennt und entfernt sind von der Communion der heiligen Römischen Kirche, welche über das ganze Universum verbreitet ist. Schon haben Wir über diesen Gegenstand und seit dem Beginne Unseres höchsten Pontificats an Euch in der ganzen Erziehung Unseres Herzens Worte des Friedens und der Liebe gerichtet. Obgleich diese Worte in keiner Weise den gewünschten Zweck erreicht haben, so haben Wir doch niemals die Hoffnung verloren, daß Unsere demüthigen und heißen Gebete eine Erhöhung finden werden bei dem sehr jauchenden und sehr milden Schöpfer des Friedens und des Heils bei ihm, welcher das Heil auf Erden bewirkt hat, welcher, aus der Höhe erscheinend und allen den gemüthlichen und würdigen Frieden zeigend, ihn angekündigt hat den Menschen, die guten Willens sind, am Tage seiner Geburt durch den Dienst der Engel mit den Menschen verkehrt und sie unterrichtet hat durch sein Wort und belehrt durch sein Beispiel. Da Wir nun tüzlich mit dem Beirathe Unserer ehrwürdigen Brüder, der Cardinale der heiligen Römischen Kirche, eine öumenische Synode angezeigt und berufen haben, welche im nächsten Jahre zu Rom gefeiert werden soll und welche eröffnet werden wird, am 8. Decbr., an dem Tage, welcher der Empfängniß der unbesleckten Jungfrau Maria gewidmet ist, so erheben Wir nochmals Unsere Stimme zu Euch und bitten Euch aus allen Unseren Kräften, Wir benachrichtigen Euch, Wir dringen in Euch, zu dieser allgemeinen Synode zu kommen, wie Euerer Vorfahren kamen zu dem Concile von Vyon, gehalten durch Gregor X., Unseren Vorgänger ehrwürdigen Andenkens, und zu dem Concile von Florenz, gefeiert durch Eugen-

nus IV., Unseren Vorgänger berühmten Andenkens, damit, nachdem die alten Gehege der Liebe erneuert und der Friede Unserer Väter, diese heilsame und himmlische Gabe Christi, die für eine Zeit verschwunden war, wieder dauernd hergestellt ist, das helle Licht einer gewinnlichsten Einigkeit vor aller Augen strahle nach den Wolken einer langen Trauer und der trüben und traurigen Dunkelheit der langen Trennung. Möge dieses die glückliche Frucht des Segens sein, durch welchen Jesus Christus, unser aller Muster und Erlöser, seine makellose und sehr geliebte Braut, die katholische Kirche, tröstet; möge Er Ihre Thränen trocken in dieser Härte der Zeiten, damit, wenn aller Zwiespalt beendet hat die früher nicht einläufigen Stimmen in einer vollkommener Einstimmigkeit des Geistes Gott loben, der unter uns keine Spaltungen will und der durch die Stimme des Apostels uns vorjchreibt, alle gleich zu reden und zu denken; mögen unaufhörliche Dankgebete immerfort dargebracht werden dem Vater der Barmherzigkeit durch alle seine Heiligen, und ganz besonders durch die glorreichen alten Väter und Lehrer der orientalischen Kirchen, wenn sie aus der Höhe des Himmels die Vereinigung wieder hergestellt haben mit diesem apostolischen Stuhle, dem Mittelpunkte der katholischen Wahrheit und Einheit, eine Einigung, welche sie während ihres Lebens hienieden bemüht waren zu erwärmen und durch alle ihre Studien und ihre unermüdlchen Anstrengungen zu befördern, durch die Lehre und durch das Beispiel, entflammt, wie sie waren, durch die Liebe, welche der heilige Geist in ihren Herzen verbreitet hatte für den, der alles ausgeführt und befristet hat auf Kosten seines Blutes, welcher gewollt hat, daß das Zeichen seiner Schüler in dem Frieden wäre, und welcher diese Bitte an seinen Vater richtete: Laß sie eins sein, wie wir eins sind.

Gegenwärtig zu Rom bei St. Peter am 8. September 1868 im dreihundzwanzigsten Jahre Unseres Pontificats.

Da mit diesem Besuche des Papstes, die schismatische Griechische Kirche mit dem Römischen Katholicismus auszuführen, die Frage nach dem bisherigen Verhältnis beider Kirchen zu einander wieder in den Vordergrund tritt, so werden einige Bemerkungen über die Entstehung und die Geschichte des Schismas nicht ohne Interesse sein. Wir entnehmen dieselben der „Alln. Ztg.“

Der Ursprung des Schisma ist bekannt genug. Die römische Kirche bestreitet, daß Byzanz vor dem Jahre 210 christlicher Zeitrechnung einen eigenen Bischof gehabt habe; vielmehr sei es bis dahin dem Heraclea in Thracien abhängig gewesen, das bis jetzt noch als griechisches Bisthum besteht. Die Schismatiker stellen dagegen eine ganze Reihe von byzantinischen Bischöfen auf, die sie bis auf den heiligen Paulus oder wenigstens dem heiligen Andreas zurückführen. Wie dem nun sei, mit der Verlegung des kaiserlichen Sitzes nach Konstantinopel, im 4. Jahrhunderte, beginnt der eigentliche Streit um den Vorrang zwischen dem Bischof der alten und dem der neuen Hauptstadt, vielfach beeinflusst von politischen Umständen. Auf einem Concil im Jahre 451 hatten die Legaten des Papstes (in dem Canon 28) dem Patriarchen von Konstantinopel „den zweiten Rang“ zugelassen und ohne ihn gerade einen drittmittigen zu nennen, ihm doch die Attribute eines solchen eingeräumt. Dieser Vorrang vor allen orientalischen Bischöfen ward aber dem Patriarchen später wieder streitig gemacht und ihm bloß die Stellung eines primus inter pares zuerkannt. Der Streit ward also fortgesetzt und es kamen allmählig noch doctrinäre Uneinigigkeiten hinzu, die Klüft zwischen den beiden Kirchen zu erweitern, bis sich im 11. Jahrhunderte die vollständige Trennung vollzog. Beim Beginne der Kreuzzüge wurden von den Päpsten Urban II. und Pascal II. Ausgleichungsversuche gemacht, die aber vollständig scheiterten; nicht besser erging es Innocenz III. und Gregor X., und auch das Concil von Florenz im Jahre 1439, das angesichts des drohenden Einfalles der Türken abermals zu vermitteln versuchte, hatte nur einen sehr geringen Erfolg; es rief im Gegentheile nur griechisch-orthodoxen Kirche die griechisch-unirte Kirche ins Leben, die nur schwach und von geringer Ausdehnung war. So lange die Päpste bei ihren Bestrebungen es in Konstantinopel noch mit christlichen Kaisern zu thun hatten, kamen sie wenigstens stets zu einigen Unterhandlungen; seit sich aber (1453) die Türken dort festgesetzt, ließ sich begehrlicher Weise nicht einmal mehr ein ernsthafter Versuch machen. Gleichwohl hegt man seit einiger Zeit in Rom ein gewisses Zutrauen zu dem guten Willen der Forke, und Pius IX., der sich mit erstaunlichem Eifer um die Ausdehnung der Kirche bemüht, der die Errichtung neuer Bisthümer, die Befestigung der Engländer, die Zurückführung der Griechen in den Schooß der Kirche anstrebt, will an die Bemühungen des Arentiner Concils unter Eugen IV. wieder anknüpfen.

[Berurtheilung.] Wie unterm 29. September der „Independence Belge“ telegraphirt wird, ist in dem Prozesse gegen die bei der Sprengung der Kaserne Serrißori und den Verurtheilten zur Sprengung der Kaserne Sumara an der Engelsburg Vertheiligten gestern das Urtheil gefällt worden. Monti und noch ein anderer Angeklagter sind zum Tode, sechs Angeklagte zu lebenslänglicher, einer zu vierjähriger Zwangsarbeit verurtheilt worden. Die Verurtheilten haben ein Obabgeleuch eingereicht; man hält eine Verwandelung resp. Milderung der Strafen für wahrscheinlich.

**Frankreich.**

**Paris.** 1. Octbr. Ueber den Congreß der deutschen Arbeiter in Berlin äußert sich der „Constitutionnel“ wie folgt:

„Die politischen Ereignisse dürfen und die durch die Arbeiter und socialistischen Vereine in verschiedenen Städten Europa's herabgerufene Bewegung nicht vernachlässigen lassen. Die Doctrinen der communistischen Secte, welche sich zum Zweck des socialen Krieges organisiert, haben auch jenseits

italienischen-Gebieten engagirt, indem ich bei seinem Meisterwerke „Cabanis“ eine bruchstückliche Anekte mache.

„Aus allen Nachbarhäusern“ — so erzählt Etienne eine Erinnerung aus seinen Kinderjahren — waren die Leute zusammengetreten, die Vorübergehenden stehen geblieben, und aus den geöffneten Fenstern blickten Hauben und Frisuren, wobei zu bemerken, daß Anno 1740 die Zahl der Müßiggänger in Berlin sehr gering war. Um so auffallender war das Zusammentreten an der Ecke der Jägerstraße. Mehrere mögen stehen geblieben sein aus keinem andern Grunde, als weil sie Andere auch stehen sahen. Man meint, dies liege seit uralter Zeit im Charakter der Berliner. — Die Sonne war so tief herabge-sunken, daß ihre Strahlen, abgesehen von scharfen Dächern, nur noch den obern Theil des Horizontes glänzend durchleuchteten. Das königliche Schloß dünkte an dem Abende, während die umern Schwärze in Schatten und Nacht versanken, in seinen obern Theilen wie ein Feenschloß aus Luft und Feuerstoff gewebt. Die steigende Dunkel-heit riß Zoll um Zoll von diesem Gebäude aus Flammenguß an sich.

— Die Blickt unserer guten Nachbarn gingen weit höher, denn sie verfolgten eine Flucht, die ich anfänglich für Lauben hielt. Aber ich ward meines Irrthums gewahr. Es waren Raubvögel in großer Zahl und unter ihnen, eine seltene Erscheinung für unsere flache Gegend, ein junger Steinadler. Sie freisten bald in den höchsten Luftsträumen, bald schossen sie bis da hinab, wo Licht und Schatten sich trennten. Getreisch und Geträsch, und die herabstäubenden Federn zeugten von dem effectiven Kriegszustande in den Lüften. Die alten heimischen Raubvögel machten sichtbar Jagd auf den fremden Eindringling in ihre Regionen, in ihre bis da unangefochtenen Rechte. Ich glaube, man sah eine halbe Stunde mit immer steigender, immer lebhafterer Theilnahme dem Spiele zu, und Ausrufungen, wie: „Jetzt ist's um ihn geschehen!“ — „Nein, noch nicht!“ tönten durch die Menge, um lautloser Stille Platz zu machen. — Der Adler hatte seinen Verfolger einen Vorsprung abgesehen. Er war gerettet. Die Verfolger, die manchen scharfen Schnabelschlag empfunden, stoben auseinander. Viele Zuschauer haben das seltene Phänomen nachher auf den Zinnen des Schloßes sitzen gesehen, wo er, vom letzten Strahl der untergehenden Sonne beschienen, seine Flügel lästete, und von dem Gewölbe sich sorglos umkreisen ließ.

So Willibald Alexis. — Und „Alles wiederholt sich im Leben“, freilich oft nicht ohne Variationen. Da geh' ich vor ein paar Tagen gegen Abend über die Kurfürstenbrücke, und zerbreche mir, wie ich vor der Reiterstatue stehe, zum tausendstenmale den Kopf darüber, wie es kommen mag, daß, während das ganze Erzbild Schlüters so wunderbar von Zeit und Wetter oxydirt worden, der linke große Fußstempel des einen am Sockel angeketeten Slaven, nur allein so blank und sauber geblieben, als ob die treffliche Mariane Grunamert, die

Hühneraugen- und Nagelkürnlerin, ihn allwöchentlich ihrer geschickten Behandlung unterzöge. Ein „Hurrah!“ das von den andern Geländeseite der Brücke, die nach der Spreeseite des Schloßes gewendet ist, zu mir von einem Publikum verschiedener Alters- und Standesklassen herüberzuschallt, veranlaßt mich, mich in die Menge fragend nach der Ursache des Zusammenlaufs, zu mischen. Und nun steht die Cabanis-Szene aus dem Jahre 1740, in neuer Auflage von 1868 vor mir. Ein historiographischer Schüler des nahen Joachimthal'schen Gymnasiums belehrt mich, daß schon seit sechs bis sieben Abenden da drüben in dem kleinen Schloßgarten mit seinen mächtigen Akazienbäumen ein lustiges Kampfschauspiel à la Kaulbach's Hunnen-schlacht, zu schauen. Ein dreister Gamin nimmt dem „anständigen“ Gymnasialisten das Wort vom Munde fort und mich für seine Mittheilungen in Beschlag. „Sehen Sie“, so beginnt er, „die schwarzen Dohlen, die auf dem Marien- und Nikolaithurm, hundertweise Jahraus Jahrein frei Quartier haben, wo sie keine Miete nicht zu zahlen brauchen, und Miethssteuer erst recht nicht, die kommen jeden Abend hierher, setzen sich in die Akazien und „halten Schule“. Was sie unter einander plärren und schreien, das mag der „Teufel“ verstehen, ich nicht. Nu kommt vor acht Tagen auf einmal der „große Adleher“ und sagt zu die Schwarzen: „halt's Maul mit Eurer dämlichen Zelebranterei, jeso werd' ich hier Abendschule halten, und Ihr scheert Euch nach Eurer Kirchthürme! Die schwarzen Hallunken aber wollen sich das nicht gefallen lassen und dem „Adleher“ an den Hals. Der nicht faul baut drunter, daß Jenen die Federn stöbern und endlich ein Einsehen kriegen: Mit dem Grobian kommen wir nicht durch! Laßt ihn in die Akazien sitzen, wir suchen anderwärts Schutz! Und so haben sie sich nun auf die Dachrinnen und Zinnen von's Schloß ansäßig gemacht. Morgens um sieben Uhr fliegt der Adler aus sein Akazien-Logis in's Geschäft, Fleischkäufe, d. h. ohne Bezahlung, zu machen. Da sind aber die Dohlen mit Zetergeschrei hinter ihm her, rupfen ihm auch allenfalls ein paar Federn aus, er aber kümmert sich nicht weiter um die schwarze Bagage und macht seine Landpartie. Abends um diese Zeit geht die Comödie wieder los!“ — Und wie das hoffnungs-volle Berliner Kind mir den Inhalt der Schloßcomödie erzählt, so wurde sie vor meinen und vielen hundert Paar Augen abge spielt. Wenn Willibald Alexis im Jahre der Thronbesteigung des „alten“, damals noch jungen Fritz, in dem „Adler- und Dohlenspiel“ tiefere Bedeutung gesucht und gefunden, — mir fehlt die Auguren-Gabe, aus dem Fluge und Geschrei der schwarzen und anderer Vögel die Zukunft und den Willen der Götter dieser und jener Welt zu künden.“ Suche Feder heraus, was er finden will.

Wie da droben in den Lüften, so hat auch auf Berlinischer Erde in der letzten Woche geschäftige, leider nicht „geschäftliche“ Bewegung, die noch immer jämmerlich stockt, geherrscht. Eine solche in die

Augen fallende Stockung brachten die vielen jüdischen Feiertage hervor, die es sehr bemerkbar werden ließen, daß Berlin sich rasch zum „Neu-Jerusalem“ umwandelt. Die geschlossenen israelitischen Läden ließen einzelne Straßen complet verödet erscheinen. Am Abend Beginn des strengen Fastenfestes, als mit üblicher Frömmigkeit Abrahams Söhne und Töchter schaarenweise zu den Kuppeln wallfahrteten, wollte ein in Allem mit gewöhnlichem Berliner Applomb erfahrener Freund diejenigen frömmsten Frömmen, die gewissenhaft die vorgeschriebene vierundzwanzigstündige Enthaltensamkeit zu halten entschlossen wären, herankommen, und zwar an der Bau- u. Corpulenz beiderlei Geschlechts, als das Zeichen fürsorglicher, gastronomischer Vorbereitung für die nachfolgende Abstinenz. Die Logik ist diesem Beweise nicht abzuleugnen, und wurde mir noch einleuchtender, als ich am Vormittag des Fastentages eine Menge schlanker jüdischer Bekannter in Haug's vielbesuchter Restauration in geschäftiger Prüfung des dortigen berühmten Frühstücksbüdes antraf. Gehörte ich jenem Glauben an, ich hätte ebenso, unbesorgt um mein ewiges Heil, für mein irdisches gesorgt, wie ich es bei Heren Haug als römisch-katholischer Christ gethan.

Von seiner jüdischen Majestät sind wir Berliner nichts gewahr geworden. Man mußte ein Potsdamer sein, um sich an dem Ausblicke des Kaisers zu haben, der nebst seiner Familie unfreundliche Behandlung vom Schicksal erfährt. Er selbst wird nur von einem aufmerk-samen Bremser davor behütet, mit seinem zerbrochenen Eisenbahnwagen zwischen Brandenburg und Potsdam aus dem Geleise zu kommen und möglichenfalls Hals und Beine zu brechen. — Großfürst Alexis entrinnt mit Nähe dem Tode des Ertrinkens, und die Kaiserin irt von einem klimatischen Heilorte zum andern, um Befreiung von schrecklichem körperlichen Leiden zu suchen, von dem, so weit wir die Krankheitsgeschichte hoher Häupter kennen, noch keines heimgesucht worden. Bei diesen allerhöchsten kaiserlich russischen Errettungen und Unglücks-fällen bedauern wir nur die loyalen Polen, die so gern sich auch an den Dank- und Bitt-Gebeten theilhaben möchten. Wenn solch ein armer Polake nun keiner andern als seiner Muttersprache mächtig, so steht er bejammernswürth, wie der Gmel zwischen zwei Heubündeln: dem Befehle „loyal zu sein“, und dem „bei 15 Rubeln Strafe nur russisch zu beten und zu sprechen“. Wir sind neugierig, wie die Polen diesem „Zwiespalt der Unterthanen-Natur“ entgehen werden.

Die spanische Deposition der wackeren Königin außer Dienst, Isabella, dre Liebevollen, hat hier ungefahr dieselbe Heiterkeit hervorgerufen, der sich der Berliner beim letzten Vorhangsfall einer mira-culösen Posse mit politischen Couplets, mit Hohn und Pfeifen, hinzugeben gewohnt ist. Man erzählt hier, daß sie nur so lange in Pau verweilen dürfte, bis ihr depossedirter College Sr. Fürst Cusa von Rumänien eine seiner beiden Willen in Döbling bei Wien, die er der er-lauchten Coustine zur Disposition gestellt, zur Aufnahme in Bereitschaft

des Rheines eine kleine Anzahl Arbeiter verführt, mit Hilfe der trügerischen Versprechungen gewissenloser Chefs, welche ihnen absoluten Wohlstand und gleiche Verteilung desselben unter die Faulen und Arbeitlamer, die Sparfamen und die Verschwendler, die Intelligenten und die Armen an Geist in Aussicht stellen. Zu Berlin werden augenblicklich die Sitzungen eines deutschen Arbeiter-Congresses abgehalten, der von Herrn v. Schweizer, Deputirten beim Parlament des Norddeutschen Bundes, präsidirt wird. Ein Blick auf den dieser Versammlung vorgelegten Statuten-Entwurf würde hinreichen, um zu beweisen, daß es sich hier ganz einfach um eine Association handelt, die zum Zwecke hat, allgemeine Strike zu organisiren als Waffe des Arbeiters gegen den Arbeitgeber oder das Capital, wie ihn der Autor der Statuten bezeichnet! Man muß es zum Lobe der preussischen Demokratie aussprechen, daß sie beschließt hat, dem Beispiele ihrer Gefinnungsgenossen in anderen Ländern zu folgen; sie hat durch Schweigen die Luft nicht verbeden wollen, welche zwischen ihr und den subversiven Doctrinen der communistischen Secte besteht; sie hat laut ihre Mißbilligung ausgesprochen und selbst versucht, mit ihren Gegnern Auge in Auge den Kampf aufzunehmen. Aber, wie man sehen wird, es ist unmöglich, mit den Herrn Aposteln des vollkommenen Glücks der Arbeiter zu discutiren. Am Tage vor Eröffnung des Congresses hatte das Comité der Association der Maschinenbauer, des einflussreichsten der Arbeitervereine Berlins, dessen Mitglieder versammelt, um über die dem Arbeiter-Congress gegenüber zu beobachtende Haltung zu beraten. Mehr als 600 Maschinenbauer hatten sich eingefunden; auf besondere Einladung wohnten die Chefs der progressivsten Partei, die Herren Schulze-Delitzsch, F. Dunder und Hirsch, ebenfalls der Versammlung bei. Herr Schulze ergriff das Wort, um auszusprechen, daß nur eine sehr geringe Minorität unter den deutschen Arbeitern sich von den absurden Doctrinen des Herrn Schweizer und anderer Adepten der Vassalle'schen Theorien habe befreien lassen. Die Versammlung hat fast mit Einstimmigkeit zu Gunsten von Arbeitervereinen nach dem Muster der englischen „trades unions“ votirt, basirt auf die freie Initiative der Arbeiter, und sie einer Dictatur entgegen, welche nur zum sozialen Kriege führen könnte. Die Versammlung ist hierauf zur Wahl von 12 Abgeordneten geschritten, welche dem Arbeiter-Congress beizuwohnen und daselbst die von den Maschinenbauern angenommenen Principien vertreten sollten. Der „Constitutionnel“ schließt seinen Artikel, indem er in Bezug auf die betannte gewaltsame Expulsion dieser 12 Delegirten aus dem Arbeiter-Congress sagt: „Die Entfernung geschah ohne Zweifel im Namen des heiligen Princips der Freiheit. Dieser Anfang läßt das Beste vom Resultat der Debatten hoffen.“

[Dem Berner Friedenscongreß] widmet der „Constitutionnel“ einen Nachruf, in dem es heißt:

„Dieser Congreß, der dem Brüssel auf dem Fuße gefolgt ist, hat die lange und traurige Reihe der modernen Uebertheilungen vor sich gestellt. Das war ein Bazar, dem nichts fehlte. Der Osten Europas war so gut vertreten wie der Westen; sie sandten ihm ihre wunderbarsten Erzeugnisse und wetteiferten mit einander an Utopien und revolutionären Träumen. Hier enthauptet man das Capital, dort bringt man die Religion ums Leben; hier behauptet man, daß der Credit gegeben und nicht geliehen werden muß, da will man der Frau Rechte zugesprochen wissen, welche sie mit Niesschritten der Barbarei wieder zusühnen würden. Diese Congresse tragen den Namen „Friedenscongreß“, einen Namen, der einer Ironie ähnlich sieht, ungefähr so, wie Bioluminus Philadelphus genannt wurde, weil er seinen Bruder erschlagen hatte. Es liegen in ihrem Programm die Keime zu zwanzig Bürgerkriegen und zu vielleicht eben so viel auswärtigen Kriegen. Sie nennen sich Congresse der Freiheit. Wenn aber die unbegrenzte Freiheit der aufrichtige Wunsch einiger sein mag, so ist die Tyrannei das geheime oder eingeständene Ziel vieler Anderen, die eben so unfähig sind, den Widerspruch gegen ihr Handeln zu ertragen, wenn sie zu befehlen haben, als sie in Bern und anderwärts den Widerspruch gegen ihre Reden haben ertragen können, da sie immer bereit sind, diejenigen für Verräther zu erklären, die nicht ihrer Meinung sind.“

[Personalien.] Herr Dlozaga, der noch hier verweilt, wurde gestern von Herrn v. Noustier empfangen. — Die Erzkinigin von Neapel kam vorgestern von Genf in Lyon an, um sich nach Rom zu begeben. In Lyon empfing sie der Graf von Aquila mit seiner Familie, der eigens dorthin gekommen war, um sie zu begrüßen.

[Verschiedenes.] Der Großkanal der Grenlegion hat jetzt die Ermächtigung zum Tragen der Medaillen gewährt, welche der Kaiser Maximilian für die französischen Soldaten gestiftet und an sie verteilt hat. Es hatten sich Schwierigkeiten über die Farbe des Bandes erhoben, an welchem dieselbe getragen wird. — In Lille wurde ein Mann Namens Bigot, der die „Lanterne“ und den „Napoleon Petit“ eingeleistet hatte, zu einem Monat Gefängnis und 25 Franken Geldstrafe verurtheilt.

\* Paris, 2. October. [Zum spanischen Aufstande.] Von der Zusammenkunft des französischen Hofes mit Isabella II. erzählt ein Augenzeuge in der „Liberté“:

„Kaum war der königliche Train angekommen, als der unsrige sich in Bewegung setzte; wir subren langsam vor dem Salonwagen vorüber, durch dessen Glasfenster wir deutlich die violette Couture des Paters Claret erkannten. Unter der Galerie erblickten wir die Königin, den Kaiser, die Kaiserin, den taiferlichen Prinzen und — Marfori. In demselben Augenblicke wurde aus einem der vordersten Wagen unseres Zuges ein Viva Espanna! und ein lautes Grinsen vernommen. Die Blicke der Königin und

ihrer Gäste waren auf unseren Zug gerichtet, und ich werde nie den hochmüthig verachtenden Blick der Königin, das Stirnzucken des Kaisers und die Frechheit vergessen, in welcher Marfori sich mit seinem Gorden Karl's III. blähte.“

Wie aus Biarritz geschrieben wird, zeigte der Kaiser während der Zusammenkunft mit der königlichen Familie sehr üble Laune. Es ist aufgefallen, daß er dem Könige von Spanien nicht die Hand gereicht. Herr Marfori erregte die meiste Aufmerksamkeit und Aller Blicke waren auf ihn gerichtet. — In Pau lebt die Königin Isabella sehr zurückgezogen und verläßt ihren Salon nur, um die Messe anzuhören, welche in der Schloß-Capelle der ehemalige Bischof von Cuba mehrere Male des Tages liest. Im Schlosse werden ihr alle möglichen Ehren erwiesen. Der Kaiser hat ihr und ihrem Gefolge, das aus ungefähr zwanzig Personen nebst der entsprechenden Dienerschaft besteht, einen Präfecten des Tuilerien-Palastes und eine größere Anzahl Dienstleute zur Verfügung gestellt. — Der Graf von Girgenti, von dem es geheißt, daß er gefangen, befindet sich auf dem Wege nach Frankreich. Seine Frau, welche in Pau erwartet wird, scheint nicht zu ihrer Mutter zu gehen. — General Dulce ist noch krank auf den canarischen Inseln, er ist aber der Bewegung beigetreten und hat General Prim ermächtigt, in seinem Namen zu reden und zu handeln. Daher die Nennung seines Namens auf den bewußten Proclamationen.

[Vom Hofe. — Diplomatisches.] Der Kaiser wird auf dem Rückwege von Biarritz sich in Limoges aufhalten. — Graf v. d. Goltz kommt nächsten Sonnabend von Fontainebleau nach Paris. Er übernimmt aber die Geschäfte der Botschaft noch nicht.

[Zu der Einladung der Protestanten zum römischen Concil] giebt der „Monde“ nach dem ihm aus Rom zugegangenen Mittheilungen, wie er ausdrücklich hinzusetzt, folgenden Commentar:

„Der Papst hat durch apostolische Schreiben die schismatischen Erzbischöfe und Bischöfe des Orients eingeladen, dem Concile beizuwohnen. Diese Schreiben sind nicht an die Protestanten gerichtet. In der Mehrzahl der orientalischen Kirchen ist die bischöfliche Würde bewahrt und übertragen worden. Ihre Bischöfe sind selbst in den Augen der katholischen Kirche mit ihrem heiligen Charakter bekleidet, darum können sie dem Concile beizuwohnen. Es ist nicht derselbe Fall mit den Pastoren der verschiedenen protestantischen Communitionen. Sie hängen nicht mehr mit der katholischen Hierarchie durch die Bande einer gültigen Ordination zusammen. Der Papst jedoch, in dem Wunsche, sie durch alle in seinen Kräfte stehenden Mittel zur Einheit zurückzuführen, und andererseits gerührt von den Gefühlen, welche eine große Anzahl unter ihnen kund geben, richtet besondere Schreiben an sie, um sie aufzufordern, in den Schooß der katholischen Kirche zurückzulehren, und spricht den Gedanken aus, daß aus ihrer Wiedervereinigung das Heil der Welt herbeigehet kann.“

[Zur Presse.] Der kaiserliche Bruder Herr Plon wird dem Staatsminister einen Proceß machen, weil er nach seiner Behauptung die Bedingungen des cahier des charges besser erfülle als seine Moniteur-Concurrenten. Man glaubt, die Regierung verliere den Proceß nicht ungern, da sie nicht recht weiß, wer hinter dem Herrn Wittersheim steht.

Paris, 3. Octbr. [Königin Isabella.] Der Papst schreibt man der „R. Z.“, hat an die Königin von Spanien einen Trostbrief geschrieben, um ihr Muth einzusößen, den Schlag, der sie getroffen, zu ertragen. Die Erzkinigin von Spanien wird sich mit ihrer Familie schon in einigen Tagen nach Rom begeben.

[Der Leichenzug der Bourbonen.] Aus Biarritz wird nachträglich über die Zusammenkunft mit der königlichen Familie gemeldet, daß sie dadurch noch peinlicher geworden, daß in dem Augenblicke, wo die Königin, vom Kaiser begrüßt, ausstieg, der Expressezug von Paris nach Spanien vorüberfuhr und daraus die blutigsten Schimpfworte gegen die Königin erschallten. Diese brach in Thränen aus. Sie umarmte die Kaiserin, drückte dem Kaiser die Hand, und der Kaiser und die Kaiserin, der König und die Königin traten in den Wartesaal erster Klasse ein, während die Würdenträger beider Länder an der Thür standen und ängstlich die Physiognomie der im Saale Befindlichen prüften. Die Zusammenkunft dauerte zwanzig Minuten, und der Abschied war kurz, schweigam, jammervoll. Der Kaiser war ruhig, die Kaiserin hielt mit Mühe ihre Thränen zurück, der kaiserliche Prinz machte ein erstauntes Gesicht; die Königin versuchte vergeblich, zu lächeln, der Prinz von Asturien lief her und hin. Die Königin stieg wieder in den Waggon, hierauf der König und der Prinz von Asturien, den der Kaiser küßte. In diesem Augenblicke ruft die Königin, die neben dem General Cypelita auf der Galerie des Salonwagens steht, aus: „No hé dado un abrazo a la Imperatriz!“ (Ich habe die Kaiserin nicht geküßt) und

sie macht eine Bewegung, um wieder hinabzusteigen. Aber die Kaiserin kommt ihr zuvor und steigt auf die Galerie, indem sie ruft: „Subo a recibirlo!“ (Ich komme hinauf, den Kuß zu empfangen!) Sie reicht die Wange der Königin hin und steigt sofort wieder hinab, so daß die Königin, welche ihr auch die andere Wange küssen wollte, nur die leere Luft trifft. Auch Castelnau und die anderen Offiziere nehmen vom Könige Abschied. Der Kaiser steht auf dem Quai mit entblößtem Haupte, die Kaiserin zu seiner Rechten mit von Thränen aufgeschwollenen Augen, neben ihr steht der kaiserliche Prinz verwundert und bewegt von dem Schauspiel, das sich seinen Augen darbietet. Im königlichen Salon stehen der König und das Gefolge aufrecht, die Königin ist in der Galerie und neben ihr, von Schmerz gebrochen, Graf Cypelita. Man schließt den königlichen Waggon und vier Minuten verstreichen im tiefsten Stillschweigen, und sie sehen einander beistürzt und trübselig an. Man könnte bei einer Beerdigung nicht trauriger sein, und in der That, es war das Begräbniß einer zwei Jahrhunderte alten Monarchie, die zu den Füßen des französischen Kaiserreichs in Biarritz ihre Seele aushauchte. Das Signal wird gegeben und der Leichenzug der Bourbonen setzt sich in Bewegung.

**Spanien.**

Madrid. [Zum Aufstande.] Die „France“ hat Briefe aus Madrid vom 29. Septbr., welche einige Einzelheiten über den Kampf melden, der Tags zuvor zwischen den königl. Truppen und denen Serrano's stattgefunden hatte. Die ersteren wurden nach zwei Angriffen, welche sie gemacht hatten, um sich der Brücke von Alcolea zu bemächtigen, genöthigt, zu weichen, zogen sich staffelförmig zurück und hatten am Abend nach einem erbitterten Kampfe die Stellungen inne, von denen sie Morgens ausgegangen waren. Man hat beiderseits hartnäckig gefochten und die Verluste sind bedeutend. Der Ober-General Marquis de Novaliches wurde verwundet und übergab das Commando an den General Paredes. Dieselben Briefe melden, daß das Ministerium bis zuletzt große Hoffnungen bewahrt hatte. — Als der Marquis von der Havannah nach Pavia's Niederlage sah, daß er nicht weiter könne, begab er sich zu Madrid und bat denselben die Erhaltung der Ruhe in die Hand zu nehmen; dieser berief eine provisorische Junta, die Madrid die Civilregierung der Hauptstadt übertrug und die allgemeinen Wahlen für die definitive Zusammenfassung der Junta von Madrid aus schrieb. Diese Wahlen wurden auf den 1. Oct. angesetzt. Bis jetzt hat Madrid die strengste Ordnung gehandhabt. Die französische Regierung sucht die Candidatur des Prinzen von Asturien durch Angebot einer Regementschaft an Serrano zu erlangen; die französischen Legitimisten arbeiten stark für „Karl VII.“, den jüngeren Don Carlos; indes hat in allen Programmen der Pronunciamento's der Ruf: „Weg mit den Bourbonen!“ obenan gestanden. Die Anschläge an die Bewegung haben nun bald die Runde durch ganz Spanien beschreiben, nur die baskischen Provinzen beobachten noch ein verächtliches Schweigen. General Cypelita irrt umher und sucht die Grenze zu erreichen; General Calomir wurde durch Bauern in der Provinz Burgos aufgefangen, der Localjunta überliefert und nach Santona in Gewahrsam geschickt; der Graf Girgenti ist laut der „France“ in Kriegsgefangenschaft gefallen. Das Gefecht bei Alcolea fand am Montage, Nachmittags, zwei Bestellungen oberhalb Cordova, statt; Novaliches wurde an der Rehle verwundet und nach Pinto gebracht, wo er an seinen Wunden gestorben ist; auch sein Sohn wurde verwundet. Die Fahnen, welche in Madrid am 29. Septbr. vertheilt wurden, sind roth und schwarz und tragen die Inschrift: „Soberania nacional“ (Volksouveränität). Die Proclamation, welche dem neuen Revolutionsbulletin am 29. Septbr. erschien, schloß mit dem Rufe: „Weg mit Isabella II., so wie mit ihrer ganzen Nachkommenschaft!“ Das Blut, das an diesem Tage floß, war das eines Diebes, der in der Straße San Geronimo gefaßt und auf der Stelle erschossen wurde; ferner das eines Polizeichefs und das eines bekannten Polizeispions, der von denen erschossen wurde, die er bei den Vorfällen vom 22. Juni 1866 angezeigt hatte. Am 30. Septbr. waren es 39 Jahre, als Ferdinand VII. starb, der Vater und Vorgänger Isabella's II.; an demselben Tage 1868 wurden von allen Krongebäuden die bourbonischen Wappen abgerissen; die Regimentsmusik spielte dabei die Riego's Hymne; auch die Namen der Straßen, die an das Bourbonenthum erinnern, wurden abgerissen und in Verzug erklärt. Vor Beginn des

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

gefeht haben wird. Sie die Annahme dieses Myths soll der Busenfreund Isabellen's, Senhor Marforio protestirt haben, da Fürst Gusa, ein sehr hübscher Mann, daneben aber auch als Libertin genugsam bekannt, und ein so nahe Zusammenleben mit ihm, selbst dem Ruf einer Dame von so festen Grundsätzen, wie die tugendhafte Königin dieselben stets aufrecht erhalten, nachtheilig sein könnten. — Wer, wie ich, das zweifelhafte Vergnügen hat, Herrn Prim persönlich zu kennen — eine Bekanntschaft, die aus der Zeit des Krimkrieges datirt — muß um so höher die Königin-Unfähigkeit Isabellen's anschlagen, da es selbst diesem Manne gelingen konnte, die Revolution so rasch in Gang zu bringen. Herr Prim ist, wenigstens in seinem äußeren Erscheinen, ein sich militärisch geberdender Handwurst, an den ich in neuerer Zeit lebhaft durch den General Bumm in Offenbach's „Großherzogin von Serolstein“ erinnert worden. In Konstantinopel figurirte er mit suppenterrinengroßen Epaulets und gewaltigem Schlepptüfel, als Ideal der byzantinischen Gamins und als „komische Maske“ auf den Bühnen der Gesandten in Pera. In seinen Antecedentien finden wir nichts, was ihn als tapferen Anführer documentirt, wohl aber als plumpen Intriguanen und als mit Gewandtheit sich Unsichtbar-Machenden, wenn seine Unternehmungen mißglückten. Wie jämmerlich muß eine solche Königin, wie Isabella, gewesen sein, wenn es einem Prim gelingen konnte, Hände, natürlich courageusere als die seinigen, zu finden, um die Krone vom Chignon der Trägerin zu stoßen.

Der in Ermangelung anderer Congresse hier unter Herrn Dr. v. Schweizer's Leitung stattgefundene der „Arbeiter“ ist, nach Abrechnung einiger „Kellereien und Hinausschmeißereien“, die als wirksamere Praxis des nutz- und wirkungslosen Ordnungsrufes beliebt wurden, glücklich vorübergegangen. Besondere Kennzeichen eines Erfolges fehlen. Wie eine von neunzehn Delegirten unterzeichnete, heute in den Zeitungen veröffentlichte Dankfagung an den Chambre-garni-Bermiether Schneewigt bezeugt, sind die Herren besonders mit der „noblen Aufmerksamkeit“ zufrieden gewesen. Die Benennung des Wortes „nobel“ beweist, daß die Herren des Arbeiterstandes unter Umständen auch der Noblesse ihr Recht zugestehen. — Es ist ein eigen Ding, um die Sucht, nobel zu werden, wenn man es vorher nicht ist, ein Jagen und Rennen, wie mit „Post“ und „Eisenbahn“. Und welche Verdienste, sich manche „Doctor Tartaglia's andichten, um „nobilitirt“ zu werden. So erzählt man von einem hiesigen Manne, der früher in England einen originellen Fleisohandel betrieben haben soll, daß er nicht abgeschreckt durch das Refus seines ersten „Don“-Gesuchs, sich zu einem zweiten dadurch berechtigt glaubt, „daß sein Sohn zwar nicht die Flöte bläst, aber Portepée-Fähndrich geworden ist“.

Die Secondair-Theater jammern noch immer über die „Ungunst der Zeit.“ Wenn sie damit dem Publikum den Vorwurf seines sparsamen Besuches machen wollen, so ist dies ungerecht. Ihnen selbst ge-

büht dieser Vorwurf mehr, die sie den Geschmack so depravirt haben, daß selbst die, die am Unschmack eine Zeit lang Geschmack gefunden, sich dieser Sünde bewußt zu werden beginnen und zu dem Gros der „theatralischen Royalisten“ übergehen. Das Wallner-Theater hat in neuerer Zeit dieser besseren Richtung dankenswerthe Rechnung getragen, und zieht namentlich mit der trefflichen Aufführung von Benedir's „Achtundachtzigsten Geburtstag“, einer soliden Gefäßs-Comödie, und neuerdings mit einem reizenden, von Gemüth und Innigkeit durchwehten Genrebilde: „Abelaide“ Massen in seine Räume. Das kleine Stück führt uns die Episode aus Beethovens Leben vor, wo dem großen Meister, der taub für seine eigenen Schöpfungen geworden, nach zwanzigjähriger Trennung seine Jugendgeliebte Abelaide, die er im Liebe feiert, entgegentritt. Herr Lebrun, der jetzt Director dieser Bühne, liefert in der Rolle des Maestro ein köstliches Charakterbild. Die zahlreichen Singpielhallen, Café chantants haben sich wieder um eine, genannt „Bundeshalle“ vermehrt, die in dem vormaligen kleinen Wallner'schen Theater — späßhaft seit Decennien, wo es die Bühne für Privatgesellschaften war, die „Grüne Neune“ genannt — sich etablirt hat. In gewisser Beziehung kann die Concurrenz, die diese Etablissements mit ihrem bunten Allerlei für Auge und Ohr, den zweiten Theatern machen, diesen von Nutzen sein, indem es sie, die auf dem Wege waren, auf gleiches, oder wenigstens ähnliches Amüsaments-Ziel loszusteuern, zwingen wird, eine edlere Richtung einzuschlagen, oder in der Form zu vergrößerten Café chantants vollends hinabzusteigen.

Eine recht betrübende Nachricht, auch in das theatralische Gebiet gehörend, ist namentlich den älteren Berliner Bühnenfreunden zugetommen. Gern, einst der heitere und erheiternde Liebling des Posttheaters, der seit dem Jahre — 1807 bis vor etwa zwei bis drei Jahren thätige Normal-Komiker, der seitdem schwer erkrankt in diesem Frühjahr zur möglichen Erstarung und Wiederherstellung nach Thüringen geleitet wurde, ist, als man seinen Rücktransport unternehmen wollte, in, durch Gehirnweichung veranlaßten Irtsinn verfallen, der sich bis zu momentaner Tobsucht entwickelt haben soll. Ein solch düsteres Abtreten eines guten Menschen von der Lebensbühne, der Hunderttausende von den weltbedeutenden Brettern herab erheiterte und erfreute, erregt hier das aufrichtigste, tiefste Bedauern.

An die Stelle von Frn. v. Puttkitz als Hofmarschall des Kronprinzen ist jetzt dessen bisheriger Adjutant, Hauptmann Graf zu Eulenburg getreten, ein Name von bedeutungsvollem Klange.

Wir lesen, daß in Schlessen die Gourmandise sich neulich bis zu dem Grade ausgebildet hat, um den Schwan, den edeln Vogel, in den Bereich der fleischlichen Genüsse zu ziehen. Was wird Richard Wagner zu dieser Profanirung seines poetischen Lobengrin-Acteurs sagen?

Es ist eine verderbte Welt! Wir finden es eigentlich schon unangemessen, Härenschnitten zu verschlingen — eine Unthat, die ich leider

selbst wiederholt in Finnland begangen —, weil das brave Thier die Ehre genießt, als Ehrensymbol im herzoglich Anhaltischen Ordens-Crossenorden zu prangen; wir wollen es auch allensfalls unculivirten Löwen, Sägen in Algier verzeihen, wenn sie von diesem in mehreren europäischen Staaten in gleicher Weise glorificirten „König der Wäste“ sich ein hungerstillendes Beefsteak bereiten, — freuen uns, wenn uns gleich gastronomische Attentate gegen „Alder“ und „Weiße Falken“ noch nicht zur Kenntniß gekommen, müssen aber schließlich wiederholt dagegen protestiren, den Schwan, dieses bestederte Symbol der Keimgeißel in den Küchenrayon gezogen zu sehen! — R. Gardefeu.

[Unglücksfall auf dem St. Gotthardt.] Aus Realy, 26. Septbr. geht der „Nat.-Ztg.“ über ein Unglück, das sich auf der Gotthardstraße am jenem Tage zugetragen, folgende Mittheilung zu: Ich war gegen 10 Uhr mit meinem Führer von Amsteg aufgebrochen und die herrliche Straße in bester Stimmung und unter heiterem Himmel bis zwischen Wettingen und Gächlingen hinaufgegangen, als uns plötzlich der Post-Omnibus mit zwei Pferden bespannt entgegen kommt, im langsamem Schritt um eine Ecke biegend. Ich sah vielleicht 15 Schritt von ihm: ich schau mir den Postillon, einen halbwegs Menschen, an, bemerke auch wohl, wie sich die Herde etwas sehr rechts halten, als plötzlich der Postillon zusammenschreckt, das Leitseil abgibt und offenbar die Herde zurückhalten will. Das linke Pferd Abgrund am weitesten entfernt) stürzt auf die Hinterfüße, da rollt der Wagen langsam, ganz langsam nach, der Postillon springt vom Bock, stürzt unter das Borderrad, taßt sich schnell, anscheinend unterlegt auf, aber das linke tinte Borderrad gleitet über den Rand; ich, meinem Führer um einige Schritte voraus, springe hinzu, und versuche mit allen Kräften den Wagen zu halten — vergebens — schneller und schneller rutschet der Wagen, binzuolommender Führer reißt mich zurück und donnernd stürzt der Wagen mit seinen Injassen in die Tiefe hinab. Auf der ersten Matte schlägt er das Borderrad löst sich mit den Pferden vom Wagen ab, der nun in gewaltigen Sägen der Keuz zueilt. An einem mächtigen Stein bleibt er zerfetzten Rädern liegen, während im Innern des Wagens sich entsetzliche Geschrei hören läßt. Wir standen einige Augenblicke starr vor dem dann sprangen und kletterten wir hinauf bis zu dem Wagen, aus dem acht bis zehn blutige Gestalten herauswinden — arme Italiener — todt im Augenblicke noch Keiner, aber Alle schwer verletzt.

[Zum Andenken an Alexander von Humboldt.] Am 14. Septbr. wurde die durch die Stadtgemeinde Goldkronach errichtete Gedächtnisfeier an jenem Hause (jetzt Gasthaus zum „Schwanen“), in welchem der große Forscher während seines Aufenthaltes in Goldkronach als preussischer Bergamts-Affessor und Oberbergmeister amirte (1792-95), in Gegenwart mehrerer hiesiger eingeladener Mitglieder des historischen Vereines von Oberfranken, dann der Einwohner des Ortes, nachdem zuvor der l. Bezirksamtmann Schönbach von Berned eine passende Ansprache vor dem Gedächtnisgebäude gehalten hatte, enthüllt. — Obiges Gasthaus hat nun die Firma: „Zum Alexander von Humboldt“ angenommen.



Ist Hausbesitzer und Musiker — hatten ihre Tochter am hellen Tage mit einem Krüge auf die Kirchstraße nach Trinkwasser geschickt, dieselbe war aber nicht mehr in ihre elterliche Wohnung zurückgekehrt. Die Wokite, ans denen sich die Unglückliche das Leben genommen, konnten bis jetzt noch nicht ermittelt werden.

[Mortali-tät.] Im Laufe der vergangenen Woche sind hierorts als gestorben polizeilich gemeldet worden: 64 männliche und 64 weibliche, im Ganzen 128 Personen incl. 9 todgeborener Kinder.

\* Sörlig, 2. Oct. [Steuern. — Director Wuhdorff.] Nach der Abnahme der vom Magistrat gemachten Finanzvorlagen, welche uns unter Aufhebung der ganz veralteten Hausmannsabgaben, Abänderung des Wirthschaftsbeschlusses in einen 3 1/2 % Zuschlag zur Gebäudesteuer, einen 2 1/2 % Zuschlag zur Mahl- und Schlachtsteuer und eine contingentirte Einkommensteuer bringt, ist erst die Aufstellung des Etats für 1869 möglich geworden. Man bezweifelt nicht, daß die Regierung die Genehmigung der Finanzvorlagen ausspricht und legt dieselben dem Stat für 1869 zu Grunde. — Heute wurde Dr. Wuhdorff, der neue Director der Realschule in sein Amt eingeführt. Der Provinzialschulrath Dr. Scheibert war dazu eingetroffen und hielt selbst die einleitende Rede in der mit Fichtenkränzen geschmückten Aula über die Aufgabe der Realschule. Hierauf begrüßten Oberbürgermeister Richter im Namen der städtischen Behörden, Oberlehrer Fedner im Namen des Lehrercollégiums, ein Primaner Namens der Schüler den neuen Director, der sich dann in seiner Antrittsrede über die echte Humanität, deren Pflege er als seine Hauptaufgabe ansieht, aussprach. Mittags veranstaltete der Magistrat, zu Ehren des neuen Directors ein Diner in dem neuerrichteten Victoriabotel in dem Schulzeßen Prachtbau am Postplatz. Wie man hört, hatte der Schulrath Dr. Scheibert die Einladung dazu nicht angenommen, da er sofort nach Beendigung der Einführung weiter reisen mußte, um an zwei andern Schulen neue Directoren einzuführen.

\* Warmbrunn, 4. Oct. [Das Geheimniß des großen Leiches.] Die ersten Erzählungen über das Auffinden „einer zum Theil schon verwesenen männlichen Leiche in dem bekannten großen Leiche auf dem Riesengebirge“ klangen so mysteriös, daß ich die ganze Geschichte für eine jener Erfindungen unserer privilegierten Gebirgsführer hielt, mit denen letztere die Touristen so gern zu unterhalten pflegen. Ich ließ sie deshalb unbeachtet. Nachdem jedoch die Hauptfache amtlich constatirt und Ihnen von anderer Hand berichtet worden ist, theile ich Ihnen die weiteren Sagen mit, welche man mit dem Vorfall in Verbindung gebracht und in Umlauf gesetzt hat. Noch e'ner derselben sollen im Mai d. J. zwei über den Kamm nach der Koppe wandernde Handwerksburschen vom oberen (südlichen) Rande des großen Leiches herab einen Mann und eine Frau bemerkt haben, welche unten auf dem nördlichen, von gewaltigen Blöden und Geröll zusammengekauerten Damm einige Augenblicke ängstlich umhergeirrt wären und sich dann, die Frau zuerst und darauf der Mann, ins Wasser gestürzt hätten. Da in den östlich des kleinen Leiches liegenden Bänden Lärm gemacht wurde, sollen zwar Bewohner derselben mit den Handwerksburschen sofort an Ort und Stelle geeilt sein und nach den Unglücklichen gesucht, aber nichts mehr gefunden haben. Mehr wahrscheinlicher klingt jedoch eine zweite Sage. Man will nämlich an der Leiche Verstümmelungen bemerkt haben, welche vermuthen lassen, daß der Unglückliche ermordet, beraubt und dann in den Leich geworfen worden sei. Niederliches Gesindel aus Böhmen trieb sich in den beiden letzten Jahren in nicht geringer Anzahl auf dem Hochgebirge und selbst in unseren Dörfern, namentlich in Petersdorf und Schreiberbau umher wo bekanntlich mehrere gewaltsame Einbrüche verübt wurden. Diesem Gesindel ist auch ein solcher Raubmord zuzutrauen. So wurde vor etwa vier Wochen auch der Förster Bayer aus Schreiberbau von einem Kerl aus Böhmen, der sich mit zwei niederlichen Frauenzimmern längere Zeit in und um Schreiberbau aufgehalten haben soll, auf dem Wege nach den Schneegruben angefallen und seiner Uhr und Baarschaft beraubt. Vor einigen Tagen begegnete Herr Bayer dem Räuber zufällig im Gasthose „zum Adenfall“, erkannte ihn sofort und bewirkte daher auch dessen Verhaftung. Der Strolch sieht nun seiner Bestrafung entgegen. Eine gründliche Säuberung unseres Gebirges von all den Leuten, welche die Reisenden auf so vielerlei Weise belästigen, ist in der That und im höchsten Grade nothwendig. — Die Räucher der Schneegrubenbaude und der Waude auf dem Hochstein haben schon am Mittwoch ihr Geschäft geschlossen, und zwar viel zu zeitig, da das schöne Herbstwetter noch täglich Touristen auf das Hochgebirge lockt, die nun bei ihrer Rückkehr bitter darüber klagen, daß sie auf genannten Punkten, besonders auf dem Hochstein keine Equipagen mehr haben erlangen können. Auch Herr Sommer will künftigen Dienstag schon das Holz auf der Koppe schließen und sein Winterquartier in Warmbrunn beziehen. Sein Concurrent, Herr Blaschke, wird aber wohl noch einige Tage länger dort oben verweilen. So viel ich höre, trifft derselbe bereits Anstalten zur Erbauung eines großartigen Einlehrauses neben seiner jetzigen Nothbaude. Dasselbe soll bis künftiges Frühjahr fertig werden und nicht weniger als 40 Fremdenzimmer enthalten. Dagegen verlautet nichts mehr von der Erbauung einer Restauration am Mittagsteine. Weit nothwendiger ist eine solche bei den Korallensteinen\*) und zwar für diejenigen Reisenden, welche von hier aus über Agnetendorf das Innere der Schneegruben besuchen wollen, auf dem ganzen langen und beschwerlichen Wege bis hinauf zur Schneegrubenbaude aber keine Erquickungstätte finden.

\*) Dem stimmen wir vollständig bei.

D. Red.

d. Landeshut, 3. October. [Zur Tageschronik.] Vorigen Dienstag mußte sich ein anfänglich geistesvoller Mensch in das Zimmer eines angehenden Handlungsbaues zu schleichen, wo er sich eine größere Anzahl von goldenen Werth- und Schmuckgegenständen aneignete, welche er an einigen Orten hieselbst jedoch vergeblich, veräußert abzugeben suchte. Nachdem der Diebstahl wahrgenommen worden, wurde das flüchtige Subject auf der Gasse nach Freiburg eingeholt und gefänglich hier eingekerkert. — Gestern Abend trat der Provinzial-Schulrath Hr. Dr. Scheibert hier ein und hielt bei hiesiger Ober-Realschule die Abiturientenprüfung ab. Der Geprüfte hat sein Examen gut bestanden. Nächsten Montag wird noch bei sämmtlichen Klassen der Anstalt von dem Hrn. Provinzial-Schulrath eine Revision abgehalten werden.

d. Landeshut, 4. October. [Einführung.] Heute Vormittag wurde in hiesiger evangelischer Gnadenkirche Herr Prediger Knaf für sein geistliches Amt als Schloßprediger in Krepplhof von dem königlichen Superintendenten Herrn Pastor prim. Richter nach vorangegangener erbaulicher Weihe-Rede installirt.

Δ Neichenbach, 4. October. [Verschiedenes.] Die hiesige evangelische Klein-Kinderbewahranstalt ist in ihr 25. Jahr getreten. Ihre Zöglinge sind in den verschiedenen Lebensstellungen, ihre Lehrerinnen und deren Schwestern haben gleichfalls mannigfache Schicksale erfahren. Eine derselben ist die Gattin eines Missionärs der englischen Kirche auf der Insel Mauritius, eine andere gehört zum Kaisersthroner Diakonissen-Verbande, und fungirt in Hilfen bei Düsseldorf als Lehrerin an einem Pensionat für Töchter aus gebildeten Ständen. Die Frequenz der Anstalt war bei Beginn der Anstalt 63 Köpfe, gegenwärtig beträgt die Zahl der Pflöglinge 75. Seit dem 21. März dieses Jahres besitzt die Anstalt, welche bisher miethweise untergebracht war ein eigenes Grundstück vor dem Breslauer Thor, welches am 26. Juni in feierlicher Weise eingeweiht und bezogen wurde. Die Einnahmen der Anstalt im letzten Rechnungsjahr betragen 357 Thlr. 16 Sgr. 9 Pf., die Ausgaben dagegen 238 Thlr. 9 Sgr. Das der Anstalt gehörige Vermögen war am Schlusse vorigen Jahres = 4573 Thlr. 14 Sgr. 1 Pf. — In Ober-Langendielau soll eine Köchschlächterei errichtet werden. Für den an die Realschule berufenen Herrn Lehrer Artop war in eine Lehrerstelle der evangelischen Stadtschule Herr Wonneberger aus Schmiedeberg in Schl. gewählt. Derselbe hat nachträglich die Annahme der Wahl abgelehnt, weshalb bis zur Besetzung der Vacanz ein Lehrer den Unterricht der Schüler zweier Klassen übernehmen muß.

—r. Ramlau, 4. October. [Criminalia. — Zur Gasröhrenleitung. — Kreiswegebau.] In Streblitz, hiesigen Kreises, geriethen im Laufe voriger Woche zwei Männer beim Dreihen mit einander in Streit, der zuletzt in Thätlichkeiten ausartete und damit endete, daß der Eine den Anderen mit dem Drehschlegel vor den Kopf schlug. Der Geschlagene ist anscheinend in Folge dessen gestorben und es hat keine gerichtliche Section stattgefunden. — Am 1. d. Mts. in der Dunkelstunde hat der Tagearbeiter Lorenz Schmeja von hier jedenfalls aus Lebensüberdruß seinem Leben durch Ertränken im Weidestrome an der Schleusenbrücke ein Ende gemacht. Ein vorübergehender, stark dem Trunke ergebener und wahrscheinlich stark berauschter Tagearbeiter will ihn auf jener Brücke sitzend und in das Wasser starrend gefunden und ihn noch gefragt haben: was er da mache, er solle nicht etwa ins Wasser fallen, worauf Schmeja geantwortet haben soll, daß er sich das Wasser ansehe. Der Fragende ging mit der Bemerkung, daß er Schnaps hole, weiter und als er schon eine ziemliche Strecke gegangen war, hörte er einen schweren Fall in das Wasser und bald darauf ein zweimaliges Hilferufen. Da er, wie er erzählt, den Schmeja nicht mehr jenen sah, dachte er sich gleich, daß Schmeja in das Wasser gefallen sei. Hilfe war nicht in der Nähe und auf die von dem Tagearbeiter gemachte Anzeige wurde Schmeja am andern Tage dort aus der bedeutenden Tiefe

heraufgezogen. — Beim Legen der Gasröhren innerhalb unserer Stadt ist man wiederholt und in ziemlich beträchtlicher Tiefe auf drei verschiedene Pfasterungen mit darauf lagerndem Brandschutt gestoßen. Die Stadt Ramlau hat in den Jahren 1376, 1466, 1483 und 1619 sehr große Brände erlitten — (nach dem Chronisten sind bei dem letztgedachten Brande 222 Häuser nebst dem Rathhause und den Kirchen ein Raub der Flammen geworden) — und es scheint, daß man, weil Steine genug und billig zu haben waren, den Brandschutt aus der Stadt nicht entfernt, sondern darauf gepflastert hat. Vor dem polnischen Thore ist man wiederholt auf alte starke Festungsmauern gestoßen. — Bei dem am 30. v. Mts. abgehaltenen Kreistage ist für unsere Rüsticalen eine ziemlich bedeutende Erleichterung bei Aufbringung der Kreiswegebaugete eingetreten. Dieselben mußten bisher in Folge eines früheren Kreistags-Beschlusses gleich den Dominien die Kreiswegebaugete nach der Anzahl ihrer Pferde aufbringen, und trotzdem die Dominien circa 113,700 Morgen, die Rüsticalen dagegen nur 95,700 Morgen, also 18,000 Morgen weniger Ackerland besitzen, mußten letztere doch circa 700 Thlr. jährlich mehr als die Dominien aufbringen. In Folge einer Seitens der Rüsticalen dierhalb an die Königl. Regierung gerichteten Vorstellung ist die Sache durch den Herrn Landrath Salice-Contessa nochmals beim Kreistage zur Vorlage gekommen und seinen Vermuthungen ist es gelungen, seitens der Kreistags-Mitglieder einen Beschluß dahin zu erzielen, daß von den ersten 5 Klassen der Grundsteuer, gleichviel ob Dominial- oder Rüstical-Acker, auf je 50 Morgen für ein Pferd, von den letzten 3 Klassen der Grundsteuer auf je 60 Morgen für ein Pferd Kreiswegebaugete zu zahlen sind. Wadungen sind hierbei gänzlich ausgeschlossen, von Wiesen und anderen Nutzungen und Culturarten werden mit Ausschluß der Gärten zwei Morgen nur für einen Morgen gerechnet. Die Handdienste sind hierbei ganz in Wegfall gekommen.

X. Rattowiz, 1. October. [Geselliges. — Bauten. — Gewerbeverein.] Der Beginn des sozialen Winterhalbjahres, woran die sonnigen warmen Tage kaum schon denken lassen, macht sich durch die vorbereitende Thätigkeit der Vereine und Gesellschaften bemerklich; unter andern eröffnet der Gewerbeverein die Saison mit einem Vortrage des Herrn Dr. Jaucher am 5. October, kündet der Männergesangsverein eine öffentliche Liedertafel mit Tanzkränzen an und versucht der Musikverein auch unter seinen zahlreichen Mitgliedern deren anderweitigem Vergnügungsbedürfnisse einige Rechnung zu tragen. Die jüngste Soiree des letzteren Vereins zeugte von einem wachsenden Besuche und einer erfreulich zunehmenden Thätigkeit des ansehnlichen Dilettanten-Orchesters, welches z. B. die Ouverturen zur Entführung aus dem Serail von Mozart und zu Lancelotti von Rossini tabellos durchführte; auch fehlte es wieder nicht an Einlagen und wurde von Herrn Kaufmann F. Fiedler ein Violinsolo (Mard's Phantasia) brillante über Motive aus dem Troubadour, von den Herren Musiklehrer Florian, Ingenieur W. Schröder, Calculator Scherff und Buchhalter Wendriner ein Frenzel'sches Streichquartett und endlich von Herrn Musiklehrer Sänger und Fräulein Blanca Kutschka eine vierhändige Flügelstückerie mit verdientem Beifalle gespielt. Es dürfte wohl wenige gleich große Orte geben, wo die Pflege der Musik in dem Maße wie hier gedeiht und lehren daher Künstler gern bei uns ein; so hat die Quartettgesellschaft der Gebr. Müller von vornherein Rattowiz auf ihr Reiseprogramm in Schlesien gesetzt. Aus allem dem ist ersichtlich, daß die Furcht vor der Langeweile ungerechtfertigt ist, falls Jemand sonst Lust hätte, sich hier niederzulassen, wo die günstige Handelslage von Rattowiz, sein mit der Zahl der Conumenten in der dichtbesiedelten Umgegend zunehmender Verkehr, das Vorhandensein zureichender Wohnungen und Geschäftslocale, der steigende Comfort und das rege industrielle und sociale Leben einladen. Mehrere der diesjährigen 20 Neubauten sind fast vollendet und auch schon größtentheils von Miethern occupirt; hoffentlich wird die Concurrenz, wenn auch nicht auf ein erhebliches Sinken der Miethpreise, dann doch auf eine bessere Ausstattung mancher älterer, gar zu sehr den Nothstand ausnützender Häuser zurückwirken und wünschen wir im humanen und sanitätspolizeilichen Interesse besonders das Leerstehenbleiben ungesunder Kellerhöhlen und an die venetianischen Weidächer erinnernder Bodenkammern, vor allen aber, daß die Bauunternehmer auf das locale Bedürfniß tüchtiger Handwerker stets Rücksicht nehmen. — Nachdem die städtischen Behörden bezügl. der Pfasterung den ursprünglichen Plan erweitert haben, werden vor Eintritt des Winters alle dem Verkehr geöffneten Straßen gepflastert sein, wozu auch die fästliche, den Ort durchziehende Chaussee gehört. — Der Gewerbeverein verspricht wieder eine lehrreiche Reihe von Sitzungen und empfiehlt sich die Mitgliedschaft darin, welche für einen Jahresbeitrag von 1 Thlr. gar vieles bietet, was sich eben nur zehrentliche vereinte Kräfte verschaffen können; er schloß 1867/68 mit 348 Mitgliedern ab, worunter sich 127 auswärtige, 193 Techniker aller Art und Industrielle, 88 Handeltreibende, 95 Handwerker und andere Gewerbetreibende befanden; während seines 7jährigen Bestehens sind ihm insgesammt 540 Personen beigetreten.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Breslau, 5. October. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe fest, ordinäre 8 1/2 — 9 1/2 Thlr., mitte 10 — 11 Thlr., feine 12 — 13 Thlr., hochfeine 14 — 15 Thlr. pr. Ctr., weiße unbedarbt, ordinäre 11 — 13 Thlr., mitte 14 — 16 Thlr., feine 17 — 18 1/2 Thlr., hochfeine 19 1/2 bis 21 Thlr. pr. Ctr.

Roggen (pr. 2000 Pfd.) nahe Termine höher, gel. — Ctr., pr. October 53 — 53 1/2 Thlr. bezahlt und Gld., 53 1/2 Thlr. Br., October-November 51 1/2 bis 51 1/2 Thlr. bezahlt u. Br., November-December 51 Thlr. Br., December-Januar 50 1/2 Thlr. bezahlt, April-Mai 50 1/2 Thlr. bezahlt.

Weizen (pr. 2000 Pfd.) gel. — Ctr., pr. October 65 Thlr. Br. Geizke (pr. 2000 Pfd.) gel. — Ctr., pr. October 54 Thlr. Br. Hafer (pr. 2000 Pfd.) gel. — Ctr., pr. October 51 1/2 Thlr. Br., Novbr. December — April-Mai 52 Thlr. Br.

Raps (pr. 2000 Pfd.) gel. — Ctr., pr. October 85 1/2 Thlr. Br. Kübel (pr. 100 Pfd.) fest, gel. — Ctr., loco 9 1/2 Thlr. Br., pr. October 9 1/2 Thlr. Br., October-November 9 1/2 Thlr. bezahlt, November-December 9 1/2 Thlr. bezahlt und Gld., 9 1/2 Thlr. Br., December-Januar 9 1/2 Thlr. Br., Januar-Februar 9 1/2 Thlr. bezahlt und Gld., 9 1/2 Thlr. Br., April-Mai 9 1/2 Thlr. bezahlt.

Spiritus matt, gel. — Quart, loco 17 1/2 Thlr. Br., 17 1/2 Thlr. Gld., pr. October 17 1/2 Thlr. bezahlt und Br., October-November 16 1/2 Thlr. Br., November-December 16 1/2 Thlr. Gld., Januar-Februar und Februar-März im Verbande 16 1/2 Thlr. bezahlt, April-Mai 16 1/2 Thlr. bezahlt. Zint W. H. 6 Thlr. 11 Sgr. bezahlt. Die Börsen-Commission.

Leipzig, 2. Octbr. [Mehrbereit IV.] Für den Rauchwaarenhandel ist bekanntlich die Ostermesse von viel größerer Bedeutung als die Michaelismesse, und zwar aus folgenden Gründen: Da der Kürschner sein Hauptgeschäft während der Wintermonate macht, so ist derselbe zu Ostern für frische Waare offen und deckt seinen Bedarf durch den Einkauf von rohen Fellen, die er während der stillen Sommermonate macht, wobei ihn besonders das schöne warme Wetter begünstigt. Kommt nun die Michaelismesse, so hat der Kürschner seine Vorräthe noch nicht verarbeitet und fällt nur, zur vollständigen Affortirung seines Lagers für die kommende Saison, die etwa hier und da entfallenden Läden aus. Aus Obigem geht hervor, daß man an die Michaelismesse keine so großen Anforderungen stellen darf, und deswegen sind wir auch über die diesjährige Michaelismesse nicht enttäuscht, trotzdem, daß sie einen sehr stillen und ruhigen Charakter angenommen hat. Nach der vorangegangenen Steigerung sämmtlicher Artikel auf den großen Londoner Herbstauktionen und dem Jahrmart in Nijschni-Novgorod stand zu erwarten, daß die jegige Messe keine besonders lebhafte werden würde, um so weniger, da das Geschäft während der Sommermonate nicht so bedeutend war, daß es eine Steigerung gerechtfertigt hätte. Während der eben verfloffenen Woche besuchten viele kleine und größere deutsche Kürschner den hiesigen Markt und kauften russische Lammselle (Kreibel), Astrachaner, Buginar (Wodarische Lammselle), Kanin in den verschiedenen Sorten, Feh und Wisam; letztere spielen immer noch die Hauptrolle in Deutschland und werden meistens naturell getragen, auch werden jetzt viele graue Krimmerlammselle zu Damenmäntelbesäßen verwendet. Hermelin, Chinchilla und Nerze konnten die Kürschner der hohen Preise wegen nur in sehr beschränktem Maße kaufen. Diese drei Artikel haben, trotz ihrer bisherigen hohen Stände, eine nochmalige Steigerung erfahren, und sind meistens für London, Paris und Newyork gekauft worden, wo sie stark in Mode sind. Von Landwaaren bot diese Messe keine große Auswahl dar: Hamsterfutter wurden mit 18 — 20 Thlr. per Duzend bezahlt (Ostern war der Preis nur 15 Thlr.), Cypers, Röder- und bunte Käsen waren sehr knapp, die ersten zwei Sorten besonders gefragt. Schwarze Käsen waren höher gegen Ostern und wurden mit 7 — 8 Thlr. per Duzend bezahlt. Dachs sehr begehrt und theuer; Otter sehr knapp und steigend; Preis 4 1/2 — 5 Thlr. per Stück. Von Landfischen erschienen nur einige kleine Partien im Markt, die mit 14 Thlr. per 100 Stück für Rußland gekauft wurden. Jütische sind noch in großer Anzahl von Ostern übrig geblieben; es haben sich aber trotz des billigen Angebots noch keine Käufer dazu gefunden. Von Landfleischmarkern gab es nur einzelne kleine Partien, die sich auch zu 125 Thlr. per 40 Stück verkauften. Jetzt treffen nun die frischen russischen Producte ein, die möglicherweise einen schnellen

Abfall finden werden. Auch erwartet man nach Beendigung der jüdischen Feiertage viele polnische und russische Käufer, von deren Bedarf der weitere Verlauf der Messe abhängen wird.

Bei der am 1. Oct. d. J. vorgenommenen 28. Verloofung der Gewinnnummern der Staats-Schuldverschreibungen des Lottolanlebens vom Jahre 1854, welche in den am 1. Juli d. J. gezogenen 22 Serien enthalten sind, haben sich nachstehende Resultate ergeben:

Verzeichniß der verloosten 22 Serien und der in denselben enthaltenen Gewinn-Nummern der Schuldverschreibungen, auf welche ein Gewinnbetrag von mehr als 300 fl. fällt. Nummern der verloosten Serien. 8. 63. 159. 566. 781. 792. 814. 943. 1006. 1259. 1636. 1775. 1871. 2166. 2368. 2449. 2589. 2613. 2809. 3029. 3793. 3822.

Table with columns: Serien-Nummer, enthaltene Schuldverschreibungs-Nummer, ein Gewinn von Gulden, Serien-Nummer, enthaltene Schuldverschreibungs-Nummer, ein Gewinn von Gulden. Rows include series numbers like 8, 63, 159, 566, 781, 792, 814, 1006, 1259, 1636.

Auf alle oben nicht angeführten Gewinn-Nummern der Schuldverschreibungen, welche in den verloosten Serien enthalten sind, fällt der geringe Gewinn von 300 fl. Die Rückzahlung des Capitals und des Gewinns ist am 31. December 1868.

Lemberg-Barschan. General-Director v. Osenheim hat die Bewilligung zur Veranbahnung der technischen Vorarbeiten für eine Eisenbahn von Lemberg nach Jolkiew, Kawa Huska bis zur russischen Grenze bei Marol-Lipsko von österreichischen Handelsministern erhalten. Es ist dies die kürzlich erwähnte Linie zur Herstellung einer Verbindung zwischen Lemberg und Warschau, welche einem beträchtlichen Theile des russischen Transitverkehrs einen nicht weniger als 39 Meilen kürzeren Weg eröffnen will. Die von Osenheim projectirte Bahn soll an die russische Linie Tomaszow, Zambrublin, Lufow, über welche verhandelt wird, anschließen.

Oesterreichische Creditloose. Bei der am 1. October stattgehabten Verloofung sind folgende Serien gezogen worden: 485, 530, 542, 2048, 2176, 2341, 2417, 2645, 2747, 2929, 3371, 3869, 4059, 4071, 4162, 4182.

Aus diesen Serien wurden nachfolgende größere Treffer gezogen: a 200,000 fl. Serie 188 Nr. 13, a 40,000 fl. Serie 2417 Nr. 4, a 20,000 fl. Serie 2176 Nr. 4, a 5000 fl. Serie 188 Nr. 16, a 2000 fl. S. 530 Nr. 59 und S. 2645 Nr. 56, a 1500 fl. S. Nr. 48, S. 2747 Nr. 47, S. 3869 Nr. 9, a 1000 fl. S. 188 Nr. S. 542 Nr. 5, S. 2176 Nr. 31, a 400 fl. S. 188 Nr. 30, 93, S. Nr. 7 53 83 89, S. 530 Nr. 30 89, S. 542 Nr. 69 92, S. 2048, S. 2176 Nr. 21 48, S. 2341 Nr. 79 86, S. 2417 Nr. 2 40 81, S. Nr. 21 66, S. 2747 Nr. 7 79, S. 2929 Nr. 39 89 93 100, S. Nr. 46 86, S. 3869 Nr. 16 43, S. 4059 Nr. 89, S. 4162 Nr. 49, S. 4192 Nr. 17 68 69 70.

Auf alle übrigen in den Serien enthaltenen hier nicht angeführten 1650 Gewinnnummern der Prämienreihe entfällt der geringste Gewinn je 165 fl. d. B.

Rudolphs-Loose. Bei der am 1. October vorgenommenen Verloofung wurden nachstehende Serien gezogen: Nr. 166 201 408 529 560 1527 1586 1669 1739 2096 2108 2122 3506 3516 3614 3750 und 3835.

Diese Serien wurden nachfolgende größere Treffer gezogen: a 25,000 fl. Serie 3516 Nr. 27, a 4000 fl. Serie 1739 Nr. 6, 2000 fl. Serie 560 Nr. 10, a 500 fl. Serie 1572 Nr. 30 und Serie Nr. 16, a 300 fl. Serie 1527 Nr. 17, Serie 2108 Nr. 41 und Serie Nr. 44, a 100 fl. Serie 166 Nr. 4, Serie 1527 Nr. 45, Serie 1572 Nr. 46, Serie 2122 Nr. 30 und Serie 3516 Nr. 21, a 50 fl. Serie Nr. 19, Serie 529 Nr. 25, Serie 1527 Nr. 50, Serie 1572 Nr. 26, Serie Nr. 3 und 42, Serie 1669 Nr. 7, Serie 2096 Nr. 44, Serie 2108 Nr. 27, 44 und Serie 3750 Nr. 27, a 30 fl. Serie 166 Nr. 9 11 und 31, Serie Nr. 13, Serie 529 Nr. 50, S. 1527 Nr. 19, Serie 1572 Nr. 39, Serie Nr. 15 und 34, Serie 1739 Nr. 10 29 und 40, Serie 2096 Nr. 20, Serie Nr. 1 und 38, Serie 3516 Nr. 45 und 46, Serie 3614 Nr. 15 19 21 38 45, Serie 3750 Nr. 26 und 30 und Serie 3835 Nr. 15.

Auf alle übrigen in obigen verloosten Serien enthaltenen, hier nicht angeführten 850 Gewinnnummern der Anttheilsreihe entfällt der geringste Gewinn von je 12 fl. d. B.

Antwerpener Loose von 1867. Ziehung vom 1. October. a 50,000 fr. Nr. 4796, a 5000 fr. Nr. 135249, a 1000 fr. Nr. 130022 168128, a 500 fr. Nr. 94385 142911 188262 165268 82149 1327.

Prämien-Pandbriefe des schwedischen Güter-Hypothekensystems zwischen Grundbesitzern in Smaland und mehreren Provinzen. Bei der am 1. October stattgehabten Verloofung sind folgende Serien gezogen worden: Nr. 29 79 94 116 129 149 172 226 266 279 283 298 301 311 392 481 545 561 580 611 640 670 693 731 797 839 841 846 858 881 922 1102 1198 1215 1221 1246 1462 1524 1530 1593 1639 1664 1747 1752 1762 1805 1819 1820 1826 1948 2061 2109 2139 2300 und 2452.

Eine Entscheidung des Obertribunals betreffend die Dienstverträge beurteilt nach dem Handelsgesetzbuch. — Da eine große Zahl von noch in Kraft stehenden Engagements-Verträge zwischen den Einzelnen und dem Handlungspersonal noch vor Einführung des Allgemeinen Deutschen Handelsgesetzbuchs am 1. März 1862 abgeschlossen worden ist, so ist die Frage von großer Wichtigkeit, ob für dergleichen Verträge die Bestimmungen des Handelsgesetzbuchs in Anwendung zu bringen sind, oder ob dieselben lediglich nach den landrechtlichen Grundfassen beurteilt werden müssen. Seiner Zeit haben wir die Erkenntnisse des Ober-Tribunals mitgetheilt, welche übereinstimmend die Frage dahin beantwortet haben, daß das Allgemeine Deutsche Handelsgesetzbuch außer Anwendung bleiben muß, und sind diese Erkenntnisse jetzt in Striethorst Archiv Bd. 53 S. 122, Bd. 55 S. 34 u. S. 323, sowie in Buch Striethorst Bd. 6 S. 25 ff. abgedruckt. In einem jetzt vorliegenden Erkenntniß vom 6. Juni d. J. hat das Ober-Tribunal seine frühere Ansicht ausdrücklich verworfen und sich entschieden, daß die Bestimmungen des Handelsgesetzbuchs Anwendung finden müßten! Die Deduction geht dahin, daß nach § 12 der Einleitung zum Allgemeinen Landrecht jeder Einwohner des Staates verpflichtet sei, sich den Gesetzen, welche ihn oder sein Gewerbe betreffen genau zu bestimmen und diese Befanntschafft mit den Bestimmungen, welche das Allgem. Deutsch. Handelsgesetzbuch über die Dienstverträge mit dem Handlungspersonal halte, deshalb präsumirt werden. Wenn nun die Parteien ihr Vertrags-

unter der Herrschaft des Handelsgelehrten, dessen Zweck auf Reorganisation der gesamten auf den Handelsverkehr bezüglichen Rechtsverhältnisse hinauslaufend, fortgesetzt hätten, so hätten sie sich dadurch diesen Vorschriften unterworfen.

Vorträge und Vereine.

Breslau, 5. October. [Handwerkerverein.] Am Sonnabend war ein gefälliger Abend veranstaltet, der zahlreich besucht war; das Programm bestanden in 3 Theilen musikalische und declamatorische Unterhaltung bestehend, u. a. die „Schlafschöne“ von Holtei, „der Ruder“, Couplet von Neumann, einige Lieder, vorgelesen von den Mitgliedern der Gesangsvereine, ferner in Auswahl und Ausführung der damit betrauten Vereinsmitglieder allgemeinen Beifall und Hervorruf, welcher auch dem nunmehrigen Musikdiregenten der gefell. Feste des Vereins, Herrn Kapellmeister Fr. Valenta für den Vortrag eines „Adagio und Rondo“ auf der Violine verdienter Weise in reichem Maße zu Theil wurde. Auch der 3. Theil des Programms, das Liebespiel „Singebärgchen“ von Jacobson wurde zur allgemeinen Zufriedenheit von den Mitspielenden dargestellt und mit Hervorruf belohnt. Das nun folgende „Tanzergnügen“ vereinigte die zahlreichen Theilnehmer bis 3 Uhr Morgens.

Telegraphische Depeschen.

Paris, 5. Oct. Der „Moniteur“ meldet: Die Madrider Junta ernannte Serrano zum Armeegeschef, Escalante (Demokraten) zum Chef der Nationalmiliz. Die Königin Christine schiffte sich am 4. October auf ihren Wunsch auf einem französischen Dampfer nach Frankreich ein. (W. L. B.)

Rom, 4. Oct. Es wird berichtet, der Papst werde, falls Sabella hierherkommt, ihr den Quirinal zur Verfügung stellen. (Wiederholt.) (W. L. B.)

Wien, 4. Oct. Privatbriefe aus Konstantinopel melden, daß daselbst eine Verschwörung der jungtürkischen Partei entdeckt, die den Zweck gehabt, den Sultan zu entthronen und dessen präsumtiven Nachfolger Murad Effendi als Sultan zu proclamiren. Es haben zahlreiche Befestigungen stattgefunden. Mustafa Fazyl Pascha soll compromittirt sein. (Wolff's L. B.)

Prag, 4. Octbr. Heute haben neue Pöbelereisse stattgefunden. Die Fenster des deutschen Theaters wurden mit Steinen eingeworfen. Die Cavallerie mußte einschreiten. (W. L. B.)

Paris, 4. Oct. Briefe aus Madrid vom 2. d. melden, daß bei den Wahlen der Central-Junta die Demokraten über die Unionisten und Progressiven die Majorität erhalten haben. Prim und Serrano seien vollständig einig, der Bewegung den gemäßigt progressivsten Charakter zu erhalten.

France“ veröffentlicht den Wortlaut des Protestes der Königin Sabella. (Wolff's L. B.)

Madrid, 4. Oct. Marshall Serrano hat an Prim und Doyaga telegraphirt, und dieselben aufgefordert, mit ihm die provisorische Regierung zu constituiren. Letztere wird ein Ministerium ernennen und das Land bis zum Zusammentritt der constituirenden Versammlung regieren. Graf Geste hat nebst seinen beiden Söhnen die revolutionäre Regierung anerkannt. Prim wird erst am 6. Morgens hier erwartet. (W. L. B.)

Madrid, 4. Oct. Caballero de Roda wird um 2 Uhr mit den Gruppen Serrano's und Novales' erwartet. Man bereitet einen glänzenden Empfang vor. Morgen wird wahrscheinlich ein provisorisches Ministerium gebildet werden, als dessen Mitglieder man Serrano, Prim, Riberu und Sagotta nennt. Prim wird morgen in der Hauptstadt eintreffen. Graf Geste hat sich nicht eingeschifft, er hat sich der Behörden von Vittoria mit der Erklärung gestellt, daß für ihn die Rolle eines Dieners der Königin beendet sei. Geste hat Serrano wegen seines Sieges telegraphisch beglückwünscht, für dessen Anerbieten gedankt, aber erklärt, daß er nicht nach Madrid kommen werde. Die Regierung erwartet den Protest der Königin, um ihn drucken und überall anschlagen zu lassen. Die amtliche Zeitung veröffentlicht Madoz' Entlassung als Präsident der Junta und dessen Ersetzung durch Aguirre. (W. L. B.)

Kopenhagen, 5. October. Heute wurde der Reichstag durch den König eröffnet. Die Thronrede erwähnt zunächst die freudig begrüßte Verlobung des Kronprinzen und erwähnt alsdann die nord-schleswigsche Frage mit folgenden Worten: Die vertraulichen Verhandlungen zwischen Preußen und Dänemark über den fünften Artikel des

Prager Friedens, betreffend die freie Abstimung im Nordschleswigschen, sind resultatlos geblieben. Unsere Ansicht über diejenige Lösung, welche sowohl die Gerechtigkeit wie das wohlverstandene Interesse beider Staaten erheischen, ist unverändert. Wir müssen es als erste Pflicht betrachten, nicht auf ein Arrangement hinzuwirken, welches ohne den Bestrebungen der Bevölkerung entgegenkommen und in ein schwierige Position gegenüber einer Macht setzen würde, mit welcher wir aufrichtige Freundschaftsbeziehungen zu unterhalten wünschen. Wir sind überzeugt, daß Preußen diese Erwägungen billigt und glauben annehmen zu dürfen daß die seit langer Zeit erwartete Lösung erfolgreich herbeigeführt werden wird. Die Thronrede erwähnt schließlich, daß die Ratification des Vertrages in Betreff des Verkaufs von Westindien ein Jahr hinausgeschoben wurde, und daß durch Zahlung des aus der Herzogthümer fallenden Schuldantheils die Staatsschulden des Königreichs um zehn Millionen vermindert wurden. (W. L. B.)

Bukarest, 4. October. Nachdem der Senat noch das geforderte Armeegcontingent und ein Grundsteuergesetz votirt hatte, wurde die außerordentliche Session durch eine fürstliche Bottschaft geschlossen. (Wolff's L. B.)

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

(Wolff's Leagr. Bureau.)

Berliner Börse vom 5. Octbr., Nachm. 2 Uhr. [Schluß-Course.] Bergisch-Märkische 131%. Breslau-Freiburger 114%. Meisse-Brieger 96. Rosel-Oberberg 110. Galizier 91. Köln-Minden 124. Lombarden 107 1/2. Mainz-Ludwigsbafen 132%. Oberöschl. Liu. A. 186%. Dester. Staatsbahn 148%. Oepeln-Zarnowitz 79%. Rechte-Ober-User-Stamm-Actien 79%. Rechte-Ober-User-Stamm-Prioritäten 91%. Rheinische 116. Warschau-Wien 58%. Darmst. Credit 95 1/2%. Minerba 34. Dester. Credit-Actien 90%. Schles. Bank-Verein 116%. 5proc. Preuß. Anleihe 102%. 4 1/2proc. Preuß. Anleihe 95%. 3 1/2proc. Staats-Schuldenscheine 81%. Dester. National-Anleihe 54. Silber-Anleihe 59%. 1860er Loose 71%. 1864er Loose 54%. Italien. Anleihe 51%. Amerik. Anleihe 77%. Russ. 1866er Anleihe 114%. Tür. 5proc. 1866er Anleihe 39. Russ. Banknoten 83%. Dester. Banknoten 87%. Hamburg 2 Monate — London 3 Monate — Wien 2 Monate 87. Warschau 8 Tage — Paris 2 Mon. — Russ.-Polnische Schatz-Obligationen 66. Poln. Pfandbriefe 66 1/2%. Kaiserliche Prämien-Anleihe 102%. 4 1/2proc. Oberöschl. Prior. F. 91%. Schles. Rentenbriefe 90. Bofener Credit-Scheine 84%. Poln. Liquidations-Pfandbriefe 55. — Fests. Italiener, Türken belebt.

Wien, 5. Octbr., 2 Uhr. [Schluß-Course.] 5proc. Metall. 56, 70. National-Anl. 61, 75. 1860er Loose 82, 50. 1864er Loose 93, 30. Credit-Actien 206, 50. Nordbahn 186. — Galizier 207, 75. Böhm. Westbahn 151, 50. Staats-Eisenbahn-Actien-Gert. 254. — Lomb. Eisenbahn 184. — London 116. — Paris 46. — Hamburg 85, 20. Kassenscheine 170, 50. Napoleons'd'or 9, 26. Fests.

Berlin 5. Oct. Roggen: ermattend. Octbr. 57%, Oct.-Nov. 55%, Novbr.-Dec. 53%, April-Mai 52%. — Rüböl: sehr still. Octbr. 9%, April-Mai 9%. — Spiritus: matt. Oct. 18, Oct.-Nov. 17%, Nov.-Dec. 16%, April-Mai 17%.

Stettin, 5. Octbr. [Telegr. Dep. des Bresl. Handels-Bl.] Weizen still, pro October 73%. Frühjahr 69. — Roggen Schluß matt, pro October 56 1/2 Br. Oct.-Novbr. 54 1/2 Br. Frühjahr 51 1/2 Br. — Rüböl fester, pro October 9%. April-Mai 9%. — Spiritus un- verändert, pro October 17%. October-Novbr. 16%. Frühjahr 16%.

Inserate.

Den Schiffen wird hiermit bekannt gemacht, daß, da die letzte Doffnung der Brücke der Rechten-Ober-User-Bahn am Schießweder gegenwärtig geschlossen wird, es aber noch nicht möglich gewesen ist, den Mastenkrabn oberhalb dieser Brücke herzustellen, die aus der Stadt kommenden Schiffer während der nächsten Wochen gehalten sind, ihre Masten erst unterhalb dieser Brücke aufzurichten, während die Masten der stromaufwärts ankommenden Schiffe mit Hilfe des unterhalb der neuen Brücke aufgestellten Krabns niedersulegen sind. [3009]

Breslau, den 4. October 1868. Der Polizei-Präsident. Fehr. v. Ende.

In der Nacht vom 29. zum 30. September ist unsere Stadt Riesenburg von einem bedeutenden Brandunglück betroffen worden, welches ihren größten und bedeutendsten Theil vernichtet und eine große Zahl, wohl über 1500 ihrer Bewohner um Obdach und Habe gebracht hat. Die Noth ist so bedeutend, daß die Kräfte der Gemeinde zur Befriedigung derselben nicht ausreichen. Wir halten es daher für unsere Pflicht, obwohl die öffentliche Wohlthätigkeit in den letzten Jahren so vielfach und in ungewöhnlichem Maße in Anspruch genommen ist, dennoch auch noch unsererseits die Bitte um Unterstützung öffentlich auszusprechen. Wir erlauben uns die Bitte an diejenigen, welche

freundliche Beihilfe zu gewähren geneigt sind, dieselbe an Herrn Rentier Sawagky oder einen anderen der Unterzeichneten direct oder durch gefällige Vermittelung der geehrten Expedition einsenden zu wollen. Alle geehrten Zeitungs-Redactionen werden um gefällige Verbreitung dieses Aufrufs ergebens ersucht. [1263]

Riesenburg, den 1. October 1868. Cartheuser, Bürgermeister. Kammerherr v. Hindenburg, Landrathsamts-Verweiser des Rosenberger Kreises. Steinorth, Stadtverordneten-Verweiser. Worjetsky, Kreisrichter. Nouffelle, Pfarrer. Pfeil, Pfarrer. Kage, Rentmeister. Sawagky, Rentier. Rafalsky, Rentier. C. Schulz, Kaufmann. B. Ritzmann, Kaufmann. Smolinsky jun., Bäckermeister. Zindler, Glasermeister. Dr. Krause.

\*) Wir erklären uns zur Annahme von Beiträgen bereit. Expedition der Breslauer Zeitung.

Aus Ferdinand Hirt's Bibliothek des Unterrichts.

Das Volksschul-Unterricht.

Sach, G., Schulrath, Wegweiser für Volksschullehrer. Methodische Anleitung zur Ertheilung und Einrichtung des Volksschul-Unterrichts. Vier, allseitig verbesserte und vermehrte Bearbeitung. In zwei Theilen, deren erster die Allgemeine Anweisung und die Lehrgänge, deren zweiter die Lehrpläne umfaßt. Des Ersten Theils erste Abtheilung. Geh. 22 1/2 Sgr.

„In der sten Bearbeitung von Konigl. Ministerium des Unterrichts zur Pariser Welt-Ausstellung einseitig.“ Die 2te (Schluß-) Abtheilung des 1sten Theils und der 2te Theil folgen bis Michaelis. Während dieses Unternehmens alle Lehrgegenstände der Volksschule in kurzer Fassung und in innerem Zusammenhange behandelt, hat das nachstehende allmählig und langsam erscheinende Werk die Aufgabe eingehender Bearbeitung einzelner Lehrggebiete.

Der Volksschulunterricht. Eine Sammlung methodischer Anweisungen zur Ertheilung des Unterrichts in den verschiedenen Lehrgebieten der Volksschule. Erster Theil:

Das Volkstied in der Volksschule. Die Behandlung des sprachlichen Lernstoffes zur Übung im mündlichen und schriftlichen Gebrauchs-ausdruck. Von C. Förster, Seminarlehrer. Zweite Bearbeitung. Mit Beigabe volkstümlicher Melodien der behandelten Lieder. 15 Sgr.

„In der 1sten Bearbeitung vom Königl. Ministerium des Unterrichts zur Pariser Welt-Ausstellung einseitig.“ Dieses Unternehmen erscheint ganz allmählig im Laufe der nächsten Jahre und in mangelloser Folge. Jeder Theil wird von bewährter Hand einen besonderen Lehrstoff behandeln und einzeln käuflich sein. [2990]

Zu beziehen durch jede Buchhandlung des In- und Auslandes.

Breslau, Königsplatz 1.

Ferdinand Hirt,

Königliche Universitäts-Buchhandlung.

Ramslau, den 2. October 1868.

Der in Nr. 457 der Breslauer Zeitung enthaltene Bericht über den letzten Visitation-Gottesdienst in hiesiger Kirche bedarf der Berichtigung. Die unterzeichneten Mitglieder des evang. Gemeinde-Kirchenrathes erklären hierdurch, daß der Superintendent Peister in seiner Ansprache sich

- 1) über den Zustand der hiesigen Schulen nicht geäußert, sondern nur über den in denselben erteilten Religions-Unterricht eine kurze Bemerkung gemacht,
2) daß derselbe eine Strafpredigt nicht gehalten,
und 3) daß von einer Aufregung in der Gemeinde nicht das Geringste bemerkt worden ist, die Ansprache des Superintendenten vielmehr mit größter Aufmerksamkeit und Andacht angehört wurde, und die Salbung der Gemeinde bis zum Schluß des feierlichen Gottesdienstes eine durchaus würdevolle blieb. [3002]

von Busse, Drescher, Hildebrandt, Kirken, Fuhrmann.

Königl. Preuß. Original-Loose

für die bevorstehende Haupt- und Schlussziehung, aus den glücklichsten Gewinn-Collectionen bezogen — versendet bei schleunigen Bestellungen [2817]

a 16 Thaler pro Viertel

Schlesinger's Lotterie-Agentur, Breslau, Ring 4.

Die „Morgen-Zeitung“ berichtet: Bei wechselnder Saison, wo der Consum von Colonialwaaren sich steigert, namentlich warme Getränke, wie Thee, Kaffee, Punch etc., Bedürfnis werden, finden wir, nachdem wir uns vielmals überzeugt, wie dankbar uns dasir Einzelne und Familien geworden, es angemessen, neuerdings auf die Colonial-Waaren- und Cigarren-Handlung des Herrn

A. Gonschior, Weidenstraße 11, aufmerksam zu machen, wo reinster und bester Qualität zu solchen Engros-Preisen im kleinsten Detail-Verkauf abgelassen werden, welche selbst die Billigkeit der Preise in den Consum-Bereichen hinter sich lassen. Bei Abnahme großer Waaren-Partien werden diese Preise noch mehr ermäßigt, weshalb viele Land- und Gastwirthe, große Haushaltungen etc., oft aus entlegenen Gegenden, hier regelmäßig ihren Bedarf einholen. Die Raucher rühmen besonders die vorzügliche Qualität der Cigarren, welche hier schon zu den billigsten Preisen zu haben sind. Feine französische Roth- und Rheinweine finden hier ebenfalls großen Beifall, und besonders ehrende Anerkennung seine alte Rums, Tracs, Nordhäuser Korn etc. Der große Vorzug des Geschäfts besteht wohl darin, daß Herr Gonschior immer persönlich den Verkauf überwacht, so daß nachlässige Bedienung und Uebertreibung niemals stattfinden können. [3740] Einer für Viele.

Die Verlobung meiner Tochter Waleška mit dem Kaufmann Herrn Joseph Hofenbaum hier beehre ich mich Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen. [3773] Breslau, den 5. October 1868. Berv. Fettel Udo, geb. Caro.

Als Verlobte empfehlen sich: Waleška Udo, Joseph Hofenbaum.

Die Verlobung unserer Tochter Nida mit dem Kaufmann Herrn Eduard Glaser hier beehren wir uns hierdurch statt besonderer Meldung ergebenst anzuzeigen. [3768] Kmpen, R. B. Rosen, den 4. October 1868. Isaac Ehrlich und Frau.

Nida Ehrlich, Salomon Kas. Verlobte.

Statt besonderer Meldung. Als Verlobte empfehlen sich: Paula Cohn, Eduard Sternberg. Kmpen. [3754]

Die Verlobung meiner Tochter Rosalie mit dem Kaufmann Herrn Eduard Glaser in Löwen zeige ich hiermit Verwandten und Freunden statt jeder besonderen Meldung ergebenst an. [3769] Kmpen, den 5. October 1868. Wwe. Bertha Salemsky.

Als Verlobte empfehlen sich: Rosalie Salemsky, Eduard Glaser. Löwen.

Heute Nachmittag 4 Uhr wurde meine geliebte Frau Margarethe, geb. Rosenber, von einem muntern Mädchen glücklich entbunden. [3733] Breslau, den 4. October 1868. Paul Caspard Friedenthal.

Gestern Abend entschlief sanft unser innig geliebter Bruder, der Ingenieur Leopold Lewald, im Alter von 32 Jahren. Tiefbetrubt widmen wir diese Anzeige statt besonderer Meldung Verwandten und Freunden. [3745] Breslau, den 5. October 1868. Die Hinterbliebenen.

(Statt jeder besonderen Meldung.) Heute Morgen 4 Uhr starb plötzlich unsere inniggeliebte, theure Mutter, Schwester und Tante, Frau verw. Förster Sander, geb. Wiedermann, am Nervenschlage im Alter von 47 Jahren. [3761]

Diese Anzeige widmen tiefbetrubt allen Verwandten und Freunden: Die Hinterbliebenen. Breslau, den 5. October 1868.

Sonntag den 4. October, Nachmittag um 3 1/2 Uhr, verschied sanft mein einziger geliebter Bruder, der Handlungs-Disponent Paul Keil, 51 Jahre alt, nach kurzem Krankenlager. Dies zeigt, um stille Theilnahme bittend, Verwandten und Freunden an; Friedrich Keil, Porträt-Maler. Trauerhaus: An den Wäblen Nr. 17. Beerdigung: Mittwoch Nachmittag 4 Uhr auf dem neuen Gräbchener Kirchhof. [3770]

(3032) Todes-Anzeige. Am 4. d. Nachmittags 3 Uhr verschied nach kurzem Krankenlager der Handlungsbuchhalter Herr Paul Keil aus Schweidnitz. Wir betrauern in dem Dahingegangenen den Verlust eines treuen Mitgliebes, das unserem Institute 32 Jahre zum Theil als Vorsteher angehörte und dem wir gern ein dankbares Andenken hewahren. Die Vorsteher des Instituts für hilfsbedürftige Handlungsdiener. Beerdigung Mittwoch Nachmittag 4 Uhr nach dem Kirchhof bei Gräbchen. Trauerhaus an den Wäblen Nr. 17. [3033]

Nach Gottes unerforschlichem Rathschluß verschied am 2. d. Mts. nach langen schweren Leiden unser heißgeliebter Gatte, Vater, Bruder, Schwieger-sohn, Schwager und Onkel der Kaufmann Jacob Lewisohn hier selbst im Alter von 37 Jahren. Wer den Verbliebenen kannte wird unseren namenlosen Schmerz zu würdigen wissen. Krotoschin, 4. Oct. 1868. [1261] Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige. [3721] Am 3. d. M. früh 8 Uhr starb nach kurzen schweren Leiden, in Folge einer im Dienst binzugezogenen Lungenentzündung unser lieber Freund und Colleague der städtische Communal-Steuer-Erheber Ludwig Tralles im Alter von 54 Jahren. Sein gefälliger und biederer Charakter gegen seine Collegen, sowie gewissenhafte Ausführung seiner Dienstpflichten als Beamter wird in uns fort leben und werden sein rechtschaffen und zuvorkommendes Benehmen stets ehren und achten. Breslau, den 5. October 1868.

Die städtischen Communal-Steuer-Erheber.

Am 2. d. wurde unser geliebter Bruder, der Caplan Joseph Wittkowitz zu Groß-Rosmerski, welcher im kräftigsten Mannesalter nach 14-tägigem Krankenlager am 29. v. M. seine irdische Laufbahn in Stübendorf vollendet, daselbst zur ewigen Ruhe gebracht. Für die uns erwiesene Theilnahme sagen wir hierdurch unsern innigsten Dank. Ganz besonders danken wir dem Herrn Pfarrer Jaschek, bei welchem der Verstorbene erkrankt und in dessen Wohnung er die liebevollste und sorgfältigste Pflege erhielt. [1255]

Die Hinterbliebenen.

Statt besonderer Meldung. Nach jahrelangen Leiden entschlief im Herrn gestern Nachmittag um 5 Uhr Frau Wäckermeister Henriette Hönigke, im Alter von 49 Jahren. Diesen harten Verlust widmen Verwandten, Freunden und theilnehmenden Bekannten: Friedrich Hönigke, als Gatte. August Conrady, als Pflegevater. Ferdinand Pape, als Bruder. Heinrich Pfeffer, als Pflegeohn. Schweidnitz, den 4. October 1868.

Gestern Abend halb 8 Uhr entschlief, in Folge eines gastrisch-nervösen Fiebers, unser innig geliebtes jüngstes Töchterchen Alma in ihrem fünften Lebensjahre. Diese Anzeige widmet tiefbetrubt allen Verwandten und Freunden statt jeder besonderen Meldung: v. Schaubert, Justizrath u. Landrath a. D. nebst Frau. Obernigt, den 5. October 1868.

Todes-Anzeige. (Statt besonderer Meldung.) Den heut früh 7 Uhr erfolgten sanften Tod unseres innig geliebten Gatten, Vaters, Groß- und Schwiegervaters, des früheren Gutsbesizers Carl Pohl, [3774] im 82sten Lebensjahre an Altersschwäche, zeigen in tiefer Betrübniß an Die Hinterbliebenen. Kallau, den 4. October 1868.

Nachruf. Am 2. dieses Monats, Nachmittags 2 1/2 Uhr, entschlief nach langen Leiden zu einem besseren Leben der Kaufmann Jacob Lewisohn im 38. Jahre seines Lebens. [3741]

Der Verstorbene hat die Angelegenheiten unserer Gemeinde 12 Jahre hindurch als israelitischer Corporations-Vorsteher segensreich geleitet, die israelitische Gemeinde betrauert in dem Hingegangenen einen ihrer besten und verdienstvollsten Vorsteher, unsere (Stadt-)Gemeinde aber einen eifrigen und pflichtgetreuen Vertreter. Krotoschin, den 3. October 1868. Der Corporations-Vorstand und die Repräsentanten-Versammlung.

Familien-Nachrichten. Verlobt. Fr. Budde in Berlin mit Fr. Lieut. im Festungs-Art.-Regt. Nr. 4 Weismange in Magdeburg. Fr. von Davier in Keelen mit Lieut. im Jäger-Regt. Nr. 36 von Posen: Raedlig. Fr. Sturmman in Wtelno mit Dobranzky von Mestice in Kotai in Ungarn. Verbindungen. Pr.-Lieut. im 2. Garde-Dräger-Regt. von Bloch in Berlin mit Fr. von Flemming. Pr.-Lieut. im Kaiser Franz Garde-Gren.-Regt. Nr. 2 von Spadow in Berlin mit Fr. Krug von Ridda. Pastor Friedemann in Wolbisch-Lychow mit Fr. Gsch in Trepion. Geburten. Dem Wittmeister im Garde-Kürassier-Regt. v. Massow in Berlin ein Knabe. Dem Major im Kriegsministerium v. Borries in Berlin ein Mädchen. Dem Bürgermeister Zelde in Fürstentelbe ein Mädchen. Dem Pastor Seydler in Lands-

berger Holländer ein Mädchen. Dem Regier- und Baurath Knebel in Kassel ein Knabe. Dem Prof. Vegas in Berlin ein Knabe. Dem Prof. Dr. Hädel in Jena ein Knabe. Dem Diaconus Joachim in Haynau ein Mädchen. Todesfälle. Der Geheimen Regierungsrath Krüger in Berlin. Frau Pastor Sauer in Damerow. Frau Apotheker Wahl in Berlin. verw. Frau Hauptmann von Warbst in Berlin.

Stadttheater. Dinstag, den 6. Oct., „Die Africanerin.“ Große Oper mit Tanz in 5 Acten von E. Scribe, deutsch von F. Gumbert. Musik von G. Meyerbeer. Mittwoch, den 7. Octbr., „Der Störenfried.“ Lustspiel in 4 Acten von Hoderich Benedix. Hierauf: „Monsieur Hercules.“ Original-Schwank in 1 Act von G. Bello.

Moses. Die Proben werden von jetzt ab jeden Mittwoch zur bekannten Zeit abgehalten. [3742] R. Thoma.

Im Saale des Hotel de Silésie: Quartett-Soiréen der Gebrüder Müller.

1. Soirée: Dinstag, den 20. October. 2. Soirée: Donnerstag, d. 22. October. 3. Soirée: Donnerstag, d. 29. October. Bestellungen auf Billets zu allen drei Soiréen à 1 Thlr., für einzelne Soiréen à 1 Thlr., nimmt an die [2977]

Zuch- und Musikalien-Handlung F. E. O. Leuckart in Breslau, Kupferschmiedestraße Nr. 13, Ecke der Schuhbrücke Nr. 27.

Bei unserer Uebersiedelung nach Slawentzitz sagen wir allen lieben Freunden und Bekannten ein herzliches Lebewohl. [3771] Breslau, den 4. October 1868. Adolf Bloch.

Ida Bloch, geb. Krinis.

# Julius Hainauer's Leih-Bibliothek

sür [2856]  
deutsche, französische und englische Literatur.

## Lese-Zirkel mit und ohne Prämie.

Sobald erschien:

### Katalog der Leih-Bibliothek.

XV. Theil: 1. Sept. 1867 bis 1. Sept. 1868. Aufnahme in diesem Jahre allein: „2083 neue Bände“. — Grösse der Bibliothek: „2911“ neu angeschaffte Bücher, alle Erscheinungen der Belletristik, Geschichts-, Reisen- und Memoiren-Literatur (gangbare Werke in 7-32facher Zahl) umfassend.

## Musikalien-Leih-Institut.

Abonnements mit und ohne Prämie.

## Journal-Lese-Zirkel, 59 Zeitschriften enthaltend.

Abonnements für Hiesige und Auswärtige gleich, letztere erhalten in Anbetracht der Entfernung und des Porto-Aufwandes die 4-6fach grössere Zahl Bücher und Musikalien geliehen.

Kataloge leihweise. Prospekte gratis.

**Julius Hainauer,** Schweidnitzer-Str. 52, im ersten Viertel vom Ringe.

Sonnabend, den 10. Octbr. in Springer's Saale

# CONCERT

zum Besten der Breslauer Suppen-Vereine, ausgeführt vom

vereinigten Breslauer Sängerbunde, unter Leitung seines Dirigenten Herrn Heinrich Köhner, und unter Mitwirkung der Kapelle des 3. Garde-Grenad.-Regts. (Königin Elisabeth) unter Direction seines Kapellmeisters Herrn Gustav Löwenthal.

Kassen-Öffnung 3 Uhr, Anfang des Concerts 5 Uhr, den Gesangsvorträgen 7 Uhr. Programme à 4 Sgr. als Eintrittskarten giltig, sind zu haben: in den Musikalienhandlungen der Herren Jenke, Dial & Freund, Junfermannstr. 12; Hiengsch, Schweidnitzerstr. u. Junfermannstr. Ecke, Hainauer, Schweidnitzerstr. 52; Lichtenberg, Schweidnitzerstr. 30; Bogram, Kupferschmiedestr. 13; bei Hub. Gottwald, Papierhandlung und Buchbinderei, Gartenstr. 18, ferner bei den Kaufleuten Herren Schwarze & Müller, Ohlauerstr. 38; Kemmler, Schweidnitzerstr. 37; Friedrich-Wilhelmstr. 2b. u. Neumarkt 23; Rahmer, Kornede; Schleginger, Blücherplatz; Stern, Ring 60; Budkauf, Schmiedebriide (4 Böden); Chelich, Nikolaistr. 13 u. Sigas, Matthiasstr. 65.

Billetts zu ganzen Logen à 2 Thlr. und zu reservirten Plätzen à 10 Sgr. sind nur in der Musikalien-Handlung des Herrn Hainauer zu haben. [3023]  
Kassenpreis 5 Sgr. Jeder Mehrbetrag wird dankend angenommen.

**J. Wiesner's Brauerei,** Nikolaistr. Nr. 27, im goldenen Helm. Heute Dinstag den 6. October:  
**Großes Militär-Concert.**

## Striegau. Grospletsch' Hôtel.

Mittwoch, den 7. October:  
**Erites Abonnement-Concert** von der Kapelle des Königs-Grenadier-Regiments Nr. 7 unter Leitung des Kapellmeisters Hrn. Goldschmidt. Anfang 7 Uhr.  
Auswärtige haben gegen Entree Zutritt. [1262] J. Grospletsch.

**A. Bernstein's** Deutscher Kalender 1868.  
Preis gebunden 10 Sgr.

Priebatff's Buchhandlung, Ring Nr. 14. (Weberseite.) Ring Nr. 14.

## Langue française, Mr. Freymond,

lecteur à l'Univ. Re, Weidenstrasse 31, au 8e, forme de nouveaux Cercles pour l'étude du français. S'inscrire de 1h. à 3. [3722]  
Leçons de français par correspondance avec des personnes habitant la province.

For good English apply to Mr. Singer, Oderstrasse 11. [3738]

## Geselliger Verein junger Kaufleute.

Heute: „Geselliger Abend“. Vortrag über „Gesellschaft“. Fragenbeantwortung. Bierzeitung. [3727]

## Dankfagung.

Bei meinem 50jährigen Dienstjubiläum sind mir so außerordentlich viele Ovationen bereitet und Glückwünsche dargebracht worden, daß ich außer Stande bin, Allen auf würdige Weise meinen Dank auszudrücken. Da es jedoch sowohl mir, als auch den Meinigen wohlthun hat, so viele Beweise der Liebe und Achtung zu empfangen, so fühlen wir das Bedürfnis, Allen den nah und fern, welche den Jubilar mit Geschenken und Glückwünschen überhäuft haben, insbesondere dem königl. Landrathe Grafen v. Montz, dem Magistrate, den Stadtverordneten, der Schützengilde, dem Gesangsverein, der Geistlichkeit, sowie den Lehrern des Kreuzburger und Rosenberger Kreises unseren innigsten und aufrichtigsten Dank auszusprechen, da es uns nicht möglich ist, jedem Einzelnen unseren Dank abzustatten.  
Kreuzburg O/S., Falkenberg O/S., Gostkowo, den 1. October 1868. [1254]  
Rector **Nawradt** nebst Familie.

Mein Bureau befindet sich jetzt Hintermarkt Nr. 2, Ecke der Schuhbrüde, eine Treppe. [3632]

## Petiscus,

Rechts-Anwalt und Notar.

Ich wohne jetzt: [2889]

## Zwingerstraße 4a. Dr. Deutsch.

Unser Comptoir befindet sich von heute ab Hintermarkt Nr. 5, 1. Etage.  
**Pringsheim & Comp.**

Ich wohne jetzt Wäldchen Nr. 2.

## Ernst Spitze.

Unser Comptoir befindet sich jetzt [3757]  
Kupferschmiedestr. 18, 1. Et.  
**S. & M. Oettinger.**

Ich wohne jetzt [3763]

## Breitestr. 4 und 5, 3. Etage. P. Lüstner.

Ich wohne jetzt Ohlau-Ufer Nr. 7.

**Wilhelm Trantmann, Maler.**  
Aufträge für Malerei bitte ich Alte-Taschenstr. Nr. 29 abgeben zu wollen. [3736]

## Institut für Nervenkrankheiten und Electrotherapie.

Ordinations-Stunden: Früh 8-10, Nachmittags 3-4 Uhr. Für Unbemittelte unentgeltlich.  
**Dr. O. Berger,** Kupferschmiedestr. Nr. 45.

Die bevorstehende [2942]  
**Köln. Domb.-Geld-Lotterie** bietet die alljährlich „nur einmal“ kommende Gelegenheit, für den geringen Einsatz von nur **1 Thlr.**

für ein ganzes Loos gewinnen zu können:  
Thlr. 25,000, 10,000, 5,000, 2,000, 1,000, mindestens jedoch 20 Thlr.!

Da voraussichtlich auch in diesem Jahre kurz vor Ziehung sämtliche Loose vergriffen sein werden, so sind Aufträge schleunigst zu richten — nach Breslau an:

**Schlesinger's Hauptagentur,** Ring 4, Special-Agenten erhalten lohnenden Rabatt.

## Oscar Silberstein's kaufmännisches Unterrichts-Institut, Schweidn. = Stadtgr. 8.

Der Cursus in doppelter italien. Buchführung und kaufm. Rechnen für Herren beginnt heute Abend 8 Uhr.

Noch 3-4 Herren können sich daran betheiligen. [3017]

## Ein kgl. höh. Beamter,

Offizier, Anfang der 30, von einnehmendem Ansehen, sucht eine bemittelte Dame als Lebensgefährtin. Hieraus respectirende Damen belieben gefäll. Adressen mit genauer Angabe der Verhältnisse sub O. 2820 an die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Berlin, Friedrichs-Str. Nr. 60, einzusenden. Strengste Discretion wird zugesichert, ebenso nicht entsprechende Offerten zurückgefordert.

## English lessons. Schweidnigerstr. 53, Hiller'sche Leihbiblioth.

**Geschlechtskrankheiten,** Pollutionen, Schwächzustände, Weißflus etc., heilt gründlich, briefl. und in seiner Heilanstalt. Dr. Rosenfeld, Berlin, Leipzigerstr. 111.

**Lungenschwindsucht** heilt durch bewährte, sehr wirksame Mittel: Dr. Rosenfeld, Berlin, Leipzigerstr. 111. Auch brieflich. [2984]



## Königliche Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Es soll die Lieferung von **60,000 Stück Mittelschwellen** aus Eichen-, Buchen- oder Kiefernholz im Wege der Submission vergeben werden. Termin hierzu ist auf

**Donnerstag, den 15. October d. J., Vormittags 11 1/2 Uhr,** in unserem Geschäfts-Local, Koppenstraße Nr. 88/89 hier selbst, anderaumt, bis zu welchem die Offerten frantirt und versiegelt mit der Aufschrift: „Submission auf Schwellenlieferung“ eingereicht sein müssen.

Die Submissions-Bedingungen liegen in den Wochentagen Vormittags im vorbezeichneten Local zur Einsicht aus und können daselbst auch Abschriften derselben gegen Erstattung der Kosten in Empfang genommen werden. [2981]  
Berlin, den 30. September 1868.

Königliche Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.



Vom 15. d. M. ab werden auf den von uns verwalteten Eisenbahnen „Dachpappen und Dachflize, getheerte und asphaltirte“, zur zweiten ermäßigten Klasse unseres Local-Tarifes tarirt. Breslau, den 3. October 1868. [3029]

Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.



Nach Vereinbarung mit der königlichen Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn wird der Seite 111 unseres Tarifs vom 1. Juli d. J. beifolgende Ausnahmetarif für Rotheisen im Verkehr zwischen den Stationen der Oberschlesischen Eisenbahn Neuhauer bis Oppeln, sowie von Beuthen und Larnowicz einerseits und den Stationen der königlichen Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn andererseits, vom 8. d. M. ab auch auf Transporte von „altem Eisen und Bruchstücken zum Einschmelzen“, wozu auch alte, d. h. Eisenbahn-Betriebs- und für Bauzwecke nicht mehr brauchbare Eisenbahnstienen gehören, unter der Bedingung ausgedehnt, daß die zur Verladung gestellten Wagen nach deren Tragfähigkeit, beziehungsweise Raummaß vollständig ausgenutzt werden. Breslau, den 4. October 1868. [3030]

Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.



## Bekanntmachung.

Vom 15. d. Mts. ab tritt in Folge Veränderung der betreffenden Bahn-Verordnungen ein ermäßigter Verband-Tarif für den Transport von Viehdieh in Wagenladungen von den Stationen Gernowitz, Lemberg und Kratal nach Breslau und Stettin via Myslowitz und via Oswiecim in Kraft. Druck-Exemplare des gedachten Tarifs sind von dem genannten Tage ab an den üblichen Verkaufsstellen zu haben. Breslau, den 3. October 1868. [3031]

Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

## Warschau-Terespoler Eisenbahn.



In der am 19. September (1. October) d. J. stattgehabten ersten Verlosung der zu amortisirenden Warschau-Terespoler Actien und Obligationen sind nachstehende Nummern gezogen worden: [2928]

### Actien à 1000 Rub.

Nr. 571/580. 5361/5370. 13061/13070. 16041/16050.

17111/17120. 27371/27380. 28071/28080 inclusive.

### Actien à 100 Rub.

Nr. 46401. 46781. 47670. 48063. 48162. 49198. 50633. 50763.

### Obligationen à 1000 Rub.

Nr. 1681/1640. 6691/6700. 13051/13060. 20151/20160. 34671/34680 incl.

### Obligationen à 100 Rub.

Nr. 37845. 39025. 40598. 41235 41521. 42047. 42625. 43093. 43124. 43911. 44732. 45200. 45570. 47575. 47900. 48048. 49779.

Die gelösten Actien und Obligationen werden gegen Zurücklieferung der betreffenden Stücke an den Zahlstellen der Coupons in ihrem Nominal-Betrage ausgezahlt werden, und zwar im Auslande in landesüblicher Münze, in Warschau und im Kaiserthum Rußland entweder in Gold, den halben Imperial zu 5 Rub. 15 Kop. gerechnet, oder auf Verlangen der Inhaber in Credit-Billetts nach dem jedesmaligen Tages-Course der Imperials gerechnet.

Die zur Einlösung eingereichten Actien müssen mit 16, die Obligationen mit 15 laufenden Coupons, vom April-Coupon 1869 ab inclusive, versehen sein. Jeder fehlende Coupon ist vom Betrage der einzulösenden Stücke in Abzug zu bringen.

Die Inhaber von gelösten Warschau-Terespoler Actien erhalten in Gemäßheit des § 45 der Statuten außerdem noch je eine Genuß-Actie, für welche ihnen vorläufig Interims-Scheine verabsolgt werden.  
Warschau, den 19. September (1. October) 1868.

## Der Verwaltungsrath.

## Theater-Actien-Berein.

Die Herren Actionäre des Theater-Actien-Bereins werden hierdurch zu einer **außerordentlichen General-Versammlung** auf den 17. October d. J. Nachmittags 4 Uhr in den kleinen Saal der neuen Börse ergebenst eingeladen.

### Gegenstand der Verhandlung:

Verathung und Beschlußfassung über:  
1) Die Beschaffung der zur Dedung der Kosten des Theaterbaues noch erforderlichen Geldmittel.  
2) Die Aufnahme eines Darlehns unter Verpfändung des Theatergrundstücks.  
Breslau, den 1. October 1868. [2882]  
Das Directorium des Theater-Actien-Bereins.

In den nahe bevorstehenden Haupt- und Schlussziehungen der [2941]

kgl. preuß. Landes-Lotterie	kgl. preuß. Frankfurter Lott.
kommen zur Entscheidung die Hauptgew. von Thlr. 150,000 — 100,000 — 50,000 — 40,000 — 30,000 — 25,000 — 20,000 — 15,000 — 8 mal 10,000 rc.	kommen zur Entscheidung die Hauptgew. von Fl. 200,000 — 100,000 — 50,000 — 20,000 — 15,000 — 12,000 — 10,000 rc.
Es kosten Original-Loose:	Es kosten Original-Loose:
1/10 1/5 1/4 1/3 1/2 2/3 3/4 4/5 5/6 6/7 7/8 8/9 9/10	1/10 1/5 1/4 1/3 1/2 2/3 3/4 4/5 5/6 6/7 7/8 8/9 9/10
Bei schleunigen Bestellungen zu beziehen aus:	Bei schleunigen Bestellungen zu beziehen aus:

**Breslau: Schlesinger's Lott.-Agentur,** Ring 4, 1. Et.

Unser Galanterie-Waaren-Lager [3025] befindet sich von heute ab Neuschestrasse Nr. 36, Ecke Königsplatz.  
**Graetz & Weyl.**

## Kgl. Friedrichs-Gymnasium.

Die Aufnahme neuer Schüler wird für die Gymnasialklassen Freitag, den 9. u. Sonnabend den 10. October Morgens um 8 Uhr, für die Vorschule, Montag, den 12. October, Morgens um 10 Uhr stattfinden. [2997] Dr. Lange.

Im Comtoir der Buchdruckerei von Graf, Barth u. Comp., Herrenstraße Nr. 20, sind vorrätzig:

Zauf-, Frau- und Begräbnisbücher, Vormundschaftsberichte, Nachlass-Invontarten, Prozeß-Vollmachten, Eisenbahn- und Fuhrmanns Frachtbriefe, Defect- und Postdeklarationen, Brandwein- u. Zucker-Ausfuhr-Deklarationen: Protokollbücher, Vorladungen und Atteste für Schiedsmänner, Mietß-Contracte und Mietß-Quittungsbücher, Denons-Quittungen, Depeschen-Formulare, Speisekarten, Fremden-Meldezettel und Quittungsblanquets. [2996]

## Am 14. October

beginnt die Hauptgewinnziehung der Frankfurter Stadt-Lotterie, größter Gewinn 200,000 Gulden. Original-Lose: Ganze 51 Thlr. 13 Sgr. Halbe 25 Thlr. 22 Sgr. Viertel 12 Thlr. 25 Sgr. versendet auf directe Bestellung [1206]

## J. S. Rosenberg,

Königl. Preuß. Hauptcollection in Obtingen.

## Frankfurter Lotterie-Loose, 6. Klasse.

Haupt- und Schlussziehung vom 14. October bis 4. Novbr. a. c.

Ganze Original-Loose	51 Thlr. 14 Sgr.
Halbe	25 " 22 "
Viertel	12 " 26 "
ferner auf gedruckten Theil-Scheinen	1/10 1/5 1/4 1/3 1/2 2/3 3/4 4/5 5/6 6/7 7/8 8/9 9/10

7 1/2 Thlr. 3 1/2 Thlr. 1 1/2 Thlr. 27 1/2 Sgr. verkauft und versendet

## J. Juliusburger, [3739] Breslau

Spez.-Waarenhandlung und Lotterie-Geschäft, Carlstraße 30.

Pläne und Gewinn-Listen gratis.

## Frankfurter Lott.-Loose 1/10, 1/5, 1/4, 1/3, 1/2, 2/3, 3/4, 4/5, 5/6, 6/7, 7/8, 8/9, 9/10

am billigsten bei J. S. Rosenberg, Leipzigerstraße 90, Berlin. [2862]

## Königl. Preuß. Lotterie-Loose, 4. Klasse.

66 Thlr. 33 Thlr. 16 Thlr.

ferner auf gedruckten Theil-Scheinen 1/10 1/5 1/4 1/3 1/2 2/3 3/4 4/5 5/6 6/7 7/8 8/9 9/10  
8 Thlr. 4 Thlr. 2 Thlr. 1 Thlr. verkauft und versendet

## J. Juliusburger, [3649] Breslau

Spez.-Waarenhandlung und Lotterie-Geschäft, Carlstraße 30.

## Kgl. Preuß. Original-Viertel-Loose à 16 Thlr. offeriren Wiener & Silbermann, Obblauerstraße Nr. 1, Kornede. [3779]

## Die Epilepsie ist heilbar!

Eine Anweisung, die Epilepsie (Fallsucht, epilept. Krämpfe) durch ein nicht medicinisches Universal-Heilmittel binnen kurzer Zeit radikal zu heilen. Herausgegeben von Fr. A. Quante-Fröndhoff, Warendorf in Westfalen, welche gleichzeitig zahlreiche, theils amtlich constatirte resp. eidlich erhärtete Atteste und Dankfugungsschreiben von glücklich Geheilten aus fast sämtlichen europäischen Staaten, sowie aus America, Asien etc. enthält, wird auf directe Franco-Bestellungen vom Herausgeber gratis und franco versandt. [1251]

## Dankfagung.

Hierdurch fühle ich mich gedrungen, Herrn Dr. Rosenfeld hier selbst, Leipzigerstr. 111, den innigsten Dank abzustatten. Seit Jahren nämlich an der Lungenschwindsucht leidend und von vielen Aerzten erfolglos behandelt, bin ich durch die Kurmethode des Hrn. Dr. Rosenfeld vollständig wieder hergestellt worden, so daß ich meinem Verufe wieder ungestört vorstehen kann. Im Interesse der vielen Brustleidenden halte ich mich verpflichtet, dies öffentlich mitzutheilen. [2985]

Carl Dannenberger in Berlin, Besitzer einer Maschinen-Fabrik, Chausseestr. 98.

## Berger's Hôtel, zum „deutschen Hause“ Frankenstein,

vollständig neu renovirt, empfiehlt sich den geehrten Herren Reisenden einer gütigen Beachtung. [1204]

## 2000 Thlr. w. z. ersten pup. i. l. (statt Münbelgelder) auf ein hiesiges Grundst. in der Nähe des Ringes gefucht. Poste restante Breslau 2000. v. G. [3748]

Heute Abend gefüllten u. ungefüllten Hecht mit Butter-Sauce, vorzüglich zubereitet, wollen ergebenst einladen: [3762]

## C. Kassner,

Kupferschmiedestr. 39, zum Bar auf der Orpel.

50 Stück gut gehaltene, fehlerfreie Eschoffpfeffer hat billig abzulassen. J. Kozlowski in Ratibor. [1232]

**Auffündigung**

**von Pfandbriefen des neuen landeschaftlichen Kreditvereins für die Provinz Posen.**

Bei der heutigen, im Beisein eines Notars öffentlich bewirkten Ausloosung der nach § 17 u. ff. des Statuts vom 13. Mai 1857 und § 19 des Regulativs vom 5. November 1866 zum 2. Januar 1869 zu tilgenden Pfandbriefe des neuen landeschaftlichen Kreditvereins für die Provinz Posen sind nachfolgende derselben gezogen worden:

Ser. I. à 1000 Thlr. 1482, 1545, 1744, 2133, 2717, 2758, 2871, 3685, 3763, 3926, 4063, 4293, 4634, 4719, 5057, 5361, 5404, 6125, 6507, 6699, 6749, 6976, 7289, 7774, 8094, 8136, 8418, 8668, 8832, 9024, 9069, 9327, 10,478, 10,838, 10,938, 11,070, 11,357, 11,571, 11,589.

Ser. II. à 200 Thlr. 508, 663, 1100, 1422, 1842, 1993, 2888, 3034, 3044, 3093, 3314, 4209, 4325, 4423, 4576, 4591, 4917, 5013, 5143, 5229, 5546, 5589, 6184, 6712, 6718, 6848, 7102, 7152, 7296, 8081, 8581, 8594, 8729, 9338, 9930, 10,104, 10,366, 10,407, 10,625, 10,634, 12,185, 13,429, 14,891, 15,249, 15,458, 15,938, 15,077, 16,816, 16,854, 17,082, 17,405, 17,649, 17,650, 17,667, 18,029, 18,185, 18,234, 18,358, 18,503, 18,584, 18,873, 19,105, 19,310, 19,483.

Ser. III. à 100 Thlr. 275, 378, 710, 726, 932, 1648, 3065, 3408, 3733, 3867, 3925, 4101, 4110, 4225, 5257, 5320, 5344, 5577, 5820, 5846, 6347, 6453, 6824, 7950, 8078, 8401, 9020, 9216, 9298, 9583, 9631, 9726, 9755, 9874, 10,068, 10,891, 11,432, 11,452, 12,173, 12,200, 13,103, 13,247, 13,381, 13,575, 13,579, 13,755, 13,764, 13,882, 14,674, 14,889.

Ser. V. à 500 Thlr. 95, 257, 259, 367, 438, 511, 1348, 2004, 2600, 2965, 2993, 3805, 4251, 4444, 4801, 5414, 5466, 5468, 5685, 5704, 6009, 6083.

Ser. VI. à 1000 Thlr. 388, 701, 718, 775, 788, 1079, 1168, 1649, 1775, 1899, 2208, 2930, 3428.

Ser. VII. à 500 Thlr. 214, 262, 580, 758, 790, 1004.

Ser. VIII. à 200 Thlr. 125, 653, 1513, 1544, 1700, 2779, 2782, 2914, 2915, 3119, 3275, 3455, 3492, 3610.

Ser. IX. à 100 Thlr. 79, 131, 409, 508, 620, 657, 1782.

Diese Pfandbriefe werden hierdurch den Besitzern zum 2. Januar 1869 mit der Auf-

forderung gekündigt, den Kapitalbetrag derselben gegen Rückgabe der Pfandbriefe in cours-

fähigem Zustande, sowie der dazu gehörigen, erst nach dem 2. Januar 1869 fälligen Kupons

Nr. 4 bis 10 und Talons, von dem gedachten Kündigungstage an auf unserer Kasse hier-

einst bei Empfang zu nehmen.

Zur Bequemlichkeit des Publicums wird nachgegeben, daß die gekündigten Pfandbriefe

nebst Kupons und Talons unserer Kasse auch mit der Post, aber frankirt, eingesandt werden

können, in welchem Falle die Gegenendung der Baluta, wo möglich mit umgebender Post,

aber unter Deklaration des vollen Werths, ohne Anschreiben und unfrankirt erfolgen soll.

Die Verjüngung der gekündigten Pfandbriefe hört mit dem 2. Januar 1869 auf und

der Geldbetrag etwa fehlender Kupons wird deshalb von dem Einlösungsbaluta in Abzug

gebracht.

Die Baluta der bis nach Ablauf der ausgegebenen Kupons-Folge, d. h. bis zum 1. Juli

1872 nicht eingegangenen gekündigten Pfandbriefe wird nach Abzug des Betrages der Kup-

ons Nr. 4—10 an das königliche Kreisgericht hier selbst abgeführt werden, welches die

Amortisation solcher Pfandbriefe zu veranlassen hat.

Außerdem sind aber nach Abschnitt II. des Regulativs vom 24. November 1859 heute

nach an Pfandbriefen Lit. B. gezogen worden:

Ser. IV. à 100 Thlr. 150, 151, 153, 154, 155, 156.

welche den Besitzern zum 2. Januar 1869 unter den vorstehenden Bedingungen ebenfalls

gekündigt werden.

Zugleich werden die bereits früher ausgelosten, aber noch rückständigen

**Pfandbriefe**

und zwar aus dem Kündigungstermine vom 2. Januar 1868. Mit Kupons Nr. 2 bis 10

Ser. I. à 1000 Thlr. — Nr. 1672, 8853, 10,416.

Ser. II. à 200 Thlr. — Nr. 1194, 9455, 15,846, 18,694.

Ser. III. à 100 Thlr. — Nr. 912, 1305, 4460, 6170, 6706, 6982, 9006.

hierdurch wiederholt aufgerufen, und deren Besitzer aufgefordert, den Kapitalbetrag dieser

Pfandbriefe zur Vermeidung weiteren Zinsverlustes und künftiger gerichtlicher Amortisation

unterweilt in Empfang zu nehmen.

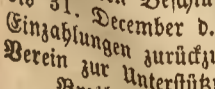
Posen, den 12. Juni 1868.

**Königliche Direction**

des neuen landeschaftlichen Kreditvereins für die Provinz Posen.

**Schlesische Gebirgsbahn.**

**Zweighbahn: Ruhbau-Liebau-Landesgrenze.**



Es soll für die Hochbauten auf Bahnhof Liebau die Liefere-

rung von 200,000 Stück Mauerziegeln I. Sorte zur Verblendung des

äußeren Mauerwerks und 800,000 Stück Mauerziegeln II. Sorte

zur inneren Mauerwerk im Wege der öffentlichen Submission an Lieferanten verbunden

werden.

Hierzu habe ich einen Termin auf

Sonnabend den 17. October c., Vormittags 11 Uhr in dem hiesigen

Abtheilungs-Bureau

anberaumt, in welchem auch die der Lieferung zu Grunde liegenden Bedingungen zur Ein-

sicht ausgelegt sind.

Die Offerten können sich auch auf geringere als die oben angegebenen Quantitäten er-

strecken, doch müssen dieselben auf einem bestimmten Submissionensformular, welches auf des-

fallige Requisition durch den Unterzeichneten den Lieferungsbedingten zugesendet werden wird,

abgegeben werden.

Die Offerten sind versiegelt mit der Aufschrift:

„Submissionsofferte auf Lieferung von Mauerziegeln für Hochbauten auf Bahn-

hof Liebau.“

bis spätestens zu dem oben genannten Termine an den Unterzeichneten portofrei ein-

zureichen.

In diesem Termine werden die eingegangenen Offerten in Gegenwart der etwa erschei-

nenden Submittenten eröffnet werden.

Später eingehende oder nicht bedingungsgemäße Offerten haben keinen Anspruch auf

Berücksichtigung. Landesbuth, den 28. September 1868. [1213]

Der Abtheilungs-Baumeister Porch.

Die Herren Candidaten der Pharmacie, welche hier studiren wollen,

ersuche ich, sich bei mir vom 15. d. M. an zu melden. [3003]

Breslau, den 2. October 1868.

**Der Director des pharmaceutischen Studiums an der hiesigen**

**Königlichen Universität. Goepfert.**

Nachdem in der General-Versammlung der Schlesischen Drainage-Gesellschaft

vom 9. Juni d. J. die Auflösung der Gesellschaft beschlossen ist, bringen wir dies mit der

Aufforderung an etwaige Gläubiger, sich zu melden, zur öffentlichen Kenntniß. Nach

dem ferneren Beschlusse steht den Actionären die Befugniß zu, in der Zeit vom 9ten

bis 31. December d. J. ihren Antheil an Gesellschafts-Vermögen pro rata ihrer

Einzahlungen zurückzufordern; der nicht zurückgeforderte Theil wird dem Schlesischen

Berein zur Unterstützung landwirthschaftlicher Beamten überwiesen werden.

Breslau, den 15. Juni 1868. [3014]

**Das Comite der Schlesischen Drainage-Gesellschaft.**

**St. Salvator.**

Die Unterzeichneten erlauben sich alle selbstständigen männlichen Mitglieder der Sal-

vator-Gemeinde zu der Mittwoch, den 7. October d. J., Früh 9 Uhr, Gartenstraße

Nr. 10, im Springer'schen Saale stattfindenden Versammlung Behufs Förderung

des Kirchbaues, ganz ergebenst einzuladen. [2791]

Breslau, den 30. September 1868.

Gler, Eccl. und Pastor. Meyer, Prediger. A. Friebe. G. Schliebs.

**Emil Pallecke**

eröffnet am Montag, den 12. October, im Musiksaale der Universität einen Cycles

von 3 Vorlesungen. Karten, à 1 Thlr. auf alle Abende, à 15 Sgr. auf einen Abend, sind

in der Julius Sauer'schen Buch- und Musikalien-Handlung zu haben. Anfang 7 Uhr.

Mein Comptoir und die General-Agentur der Vaterländischen Gener-

und Pagel-Versicherungs-Actien-Gesellschaften in Elberfeld befinden sich

am 3. October c. ab Kupferstr. Nr. 7, 1 Treppe hoch. [2852]

Breslau, den 1. October 1868.

**C. M. Schmook.**

Die Lieferung der für den Dienstgebrauch der Regierung für das Jahr 1869 erforderlichen Schreibmaterialien jeglicher Art (Papier, Siegelad u. s. w.) soll im Wege des Submissionsverfahrens an den Mindestfor-

dernden verbunden werden.

Die Submissions-Bedingungen sind bei dem Herrn Regierungs-Secretär Theurich (Zim-

mer VIII. im 3. Stocke des Regierungsge-

bäudes) in den Stunden von 10 bis 12 Uhr

Vormittags und 4 bis 6 Uhr Nachmittags

einzusehen, und können Abschriften derselben gegen Erstattung der Copialien in Empfang genommen werden.

Die Forderungen sind in versiegelten Schreiben niederzulegen, auf deren äußerer Adresse Gegenstand der Submission, sowie Name und Wohnung des Submittenten anzugeben sind.

Der Eröffnung dieser Schreiben, welche am

Montag, den 19. October,

Nachmittags 4 Uhr,

im großen Sesshallsaale der Regierung er-

folgen wird, können die Submittenten bei-

wohnen. Breslau, den 27. September 1868. [1217]

**Königliche Regierung.**

**Aufforderung der Concursgläubiger,**

wenn zwei Anmelddingstermine festgesetzt worden.

In dem Concurs über das Vermögen des Weinlaufmanns Julius Waisan zu Hainau

werden alle Diejenigen, welche an die Masse

Ansprüche als Concursgläubiger machen wol-

len, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, die-

selben mögen bereits rechtshängig sein oder

nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht

bis zum 31. October 1868 einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumel-

den und demnach zur Prüfung der sämtlichen,

innerhalb der gedachten Frist angemeldeten

Forderungen sowie nach Befinden zur Bestel-

lung des definitiven Verwaltungsverordnungs-

am den 9. Novbr. 1868, Vorm. 10 Uhr,

vor dem Commissar des Concurses, Herrn

Kreisrichter Koch im Termins-Zimmer Nr. 4

zu erscheinen. Nach Abhaltung dieses Termins

wird geeigneten Falls mit der Verhandlung

über den Afford verfahren werden.

Zugleich ist noch eine zweite Frist zur An-

meldung bis zum 9. Januar 1869 einschließlich

festgesetzt, und zur Prüfung aller innerhalb

dieser Frist nach Ablauf der ersten Frist ange-

meldeten Forderungen Termin auf den 16. Januar 1869, Vorm. 11 Uhr,

vor dem genannten Commissar in dem ange-

gebenen Zimmer anberaumt. — Zum Erschei-

n in diesem Termine werden die Gläubiger

aufgefordert, welche ihre Forderungen inner-

halb einer der Fristen anmelden werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht,

hat eine Abschrift derselben und ihrer An-

lagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm

Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der

Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen

Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns

berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten be-

stellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekannt-

schaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Jus-

tiz-Rath Hise und Steulmann zu Goldberg

und Plehner zu Hainau zu Sachwatern vor-

geschlagen. [1245]

Goldberg, den 1. October 1868.

**Königliches Kreis-Gericht. 1. Abtheilung.**

[769] **Nothwendiger Verkauf.**

**Kreisgerichts-Commiss. zu Friedeberg a. N.**

Das dem Johann Carl Ehrenfried Glä-

ser gehörige Bauergut Nr. 33 zu Hermsdorf

Grfl., bestehend in 61 Morgen Acker-, Wiesen-

und Weideland, einem neuerbauten massiven

Wohngebäude und einer Scheuer abgetheilt

auf 7693 Thaler 6 Sgr. 8 Pf. zufolge der,

nebst Hypothekenschein im Bureau einzusehen-

des Laxe soll am 14. December 1868, Vorm. 11 Uhr,

an ordentlichem Gerichtsstelle

subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem

Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realfor-

derung aus den Kaufgeltern Verfriedigung

suchen, haben ihren Anspruch beim Sub-

hastations-Gericht anzumelden.

[1244] **Bekanntmachung.**

Die in unserem Firmen-Register unter Nr. 462

eingetragene Firma:

**M. Braß**

zu Klein-Zabrze ist erloschen und zufolge

Verfügung vom 28. September d. J. heute

im Register gelöscht worden.

Beuthen O. S., den 30. September 1868.

**Königl. Kreis-Gericht. 1. Abtheilung.**

[1186] **Bekanntmachung.**

Am 21., 22., 28., 29. October und

4. November d. J. Vormittags von 9 bis

12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr

kommen im Amtslokale unseres Stadt-

Reihamtes verfallene Pfänder, bestehend in

Juwelen, Gold, Silber, goldenen und silber-

nen Uhren, Kupfernen, zinnernen und messin-

genen Gefäßen, Kleidungsstücken, Tisch-, Bett-

und Leibwäsche öffentlich gegen baare

Bezahlung an den Meistbietenden zur Ver-

steigerung.

Kauflustige werden hierzu eingeladen.

Breslau, den 18. September 1868.

**Der Magistrat**

hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt.

Die Stelle eines Lehrers an der hiesigen

evangelischen Stadtschule ist vacant geworden

und soll bald entweder durch einen Literaten,

oder einen Elementarlehrer mit der Qualifi-

cation der Erlaubniß des lateinischen und

französischen Unterrichts für Quinta eines

Gymnasii, besetzt werden. Das Gehalt der

Stelle beträgt 400 pro Jahr. [1246]

Goldberg, den 1. October 1868.

**Der Magistrat.**

**Glycerin,**

chemisch, sowie alle daraus bereiteten Schön-

heits- und Hautpflegemittel in schönster Qua-

lität bei **Piver & Comp.,**

[2988] Ohlauerstr. 14.

Soeben erschien und ist in Breslau vorrätzig in der

**Buch- und Kunsthandlung von Kohn & Hancke,**

**Loose Blätter.**

# Gestohlene Südbahn-Actien.

Nr. 183486 bis 183487	
= 191023	
= 743260	
= 746713	
= 749731	
= 205721 bis 205725 (5 Stück)	
= 205726 = 205730	
= 218776 = 218780	
= 219916 = 219920	
= 236846 = 236850	
= 262726 = 262730	
= 281486 = 281490	
= 649736 = 649740	
= 655241 = 655245	
= 672736 = 672740	
= 689746 = 689750	
= 709456 = 709460	
= 721936 = 721940	
= 722076 = 722080 (5 Stück)	
= 735071 = 735075	
= 480331 = 480340 10	
= 483831 = 483840	
= 487331 = 487340	
= 488651 = 488660	
= 519201 = 519210	
= 551611 = 551620	

Nr. 592791 bis 592800 (10 Stück)	
= 614361 = 614370	
= 616471 = 616480	
= 633871 = 633880	
= 584211 = 584220	
= 14088 = 14092 5	
= 22551 = 22555 1	
= 28103 = 28107 5	
= 63470 = 63474 1	
= 87445 = 87449 1	
= 106054 = 106058 5	
= 130101 = 130105 1	
= 131547 = 131551 1	
= 134414 = 134418 2	
= 138715 = 138719 1	
= 144950 = 144954 3	
= 145337 = 145341 1	
= 155011 = 155015 1	
= 158528 = 158532 1	
= 159722 = 159726 2	
= 159712 = 159716 3	
= 162363 = 162367 1	
= 165676 = 165680 1	
= 179138 = 179142 2	
= 182818 = 182822 1	

Man erfucht um Invigilierung und gefällige Anzeige in dem Falle, als die vorbezeichneten Actien producirt werden sollten.

Wien, am 3. October 1868.

## Von der k. k. Polizei-Direction.

### Zur Frankfurter Lotterie.

(Ziehung vom 14. October bis 4. November c.)  
Ganze Original-Loose für 51 Thlr. 14 Sgr.  
Halbe Original-Loose für 25 Thlr. 22 Sgr.  
Viertel Original-Loose für 12 Thlr. 26 Sgr.  
1/8 - 1/16 - 1/32 - 1/64 Antheil-Loose billigst.  
Cölnner Pferde-Loose à 1 Thlr.  
Cölnner Dombau-Loose à 1 Thlr.

(Wiederverkäufer erhalten Rabatt), offeriren bei baldiger Bestellung  
Mortiz Heilborn und Comp., Büttnerstraße 7. [3035]

### Oberschles. Musikalien-Leih-Institut der Buch- und Musikalienhandlung von F. Goretzki in Beuthen O-S.

empfiehlt sich hiermit allen Musikfreunden geneigter Beachtung. — Die geehrten auswärtigen Abonnenten desselben kommen mit weniger Zeit und Porto-Aufwand und unter gleichen Bedingungen und Prämien, wie solche ein jedes andere Institut gewährt, in den Besitz von Musikalien.

**Abonnements mit und ohne Prämien**  
werden täglich angenommen.  
Beim Kauf von Musikalien gewähre ich den höchsten Rabatt. [3016]

### Restaurations-Local.

Vom 1. October c ab befindet sich mein neues, allen Anforderungen ent-sprechendes

#### Restaurations- und Billard-Local Neue Taschenstrasse 1a.

Gleichzeitig empfehle ich nebst ausgezeichneten Küche direct bezogenes  
**Schwechater und Böhmisches Lagerbier.**  
C. Braun. [3024]

Hiermit zeige ich einem hochgeehrten Publikum an, daß ich das früher unter dem Namen

### Wedekind

durch eine Reihe von Jahren bekannte und den besten Ruf genießende  
**Wurst-Geschäft Alte Taschenstraße Nr. 11**

abernommen und elegant restaurirt habe und mich stets bestreben werde, durch  
**frische und feine Fleischwaaren**  
aller Art mir das fernere Vertrauen meiner hochgeehrten Kunden zu sichern. [3754]

### Herrmann Scholz, Alte Taschenstraße Nr. 11.

### Breslauer Korn.

Der Kornbranntwein hat ungeachtet einer Unzahl von gemischten Producten seinen altherwürdigen Ruf erhalten, und mit Recht, denn kein spiritusches Getränk wirkt stärkender und belebender auf den Körper als dieser.

Der unter dem Namen „Breslauer Korn“ allgemein bekannte Branntwein wird seit 30 Jahren in meiner Dampf-Brennerei aus reinem Roggen fabricirt und unter Garantie verkauft. Ich empfehle denselben: das preussische Quart 6 Sgr., alten abgelagerten 8 u. 12 Sgr.  
Zur Bequemlichkeit des geehrten Publicums hat die Handlung der Herren  
W. Kirchner, Hintermarkt Nr. 7, A. Seewald, Tauenjensstraße 63 und  
Gebr. Knautz, Hoflieferanten, Ohlauerstraße 76 u. 77,  
die Güte, denselben in ganzen und halben Flaschen zu Fabrikspreisen zu verkaufen; für die  
Glasflasche wird 1 Sgr. berechnet. [3725]

### H. Böhm, Mühlgasse Nr. 9.

#### Grünberger

#### Kur- u. Speise-Weintrauben,

Min diesem Jahre vorzüglich, das Brutto-Pfund 2 1/2 Sgr., 12 Pfund  
incl. Verpackung 1 Thlr., versende gegen Franco-Einfendung des  
Betrages  
**Ludwig Stern, Grünberg** in  
Schl. [3675]

### Petroleum-Lampen,

schön und billig, bei  
**Leopold Lasar, Kenschestraße 65.** [3675]

### Bekanntmachung.

Die Zimmerarbeiten zur Herstellung eines  
Lauffsteiges in Verbindung mit der Eisenbahn-  
brücke über die Oder unterhalb der Pfäfers-  
Insel sollen im Wege der Submission vergeben  
werden. Die Submissions-Bedingungen  
und der Anschlag-Extract liegen in der Die-  
nerstube des Rathhauses zur Einsicht aus.  
Veriegelte und mit bezeichnender Aufschrift  
versehene Submissions-Offerten werden bis  
zum 9. October c. Nachmittags 5 Uhr im  
Bureau VII. Elisabethstraße 13, 2 Treppen  
hoch, angenommen. [1241]

Breslau, den 29. September 1868.  
Die Stadt-Vau-Deputation.

### Bekanntmachung.

Die Lieferung von Granitsteinen zur Ab-  
pflasterung der Böschungen an den Strom-  
pfeilern der kurzen und langen Oberbrücke  
soll im Wege der Submission vergeben werden.  
Die Submissions-Bedingungen liegen in  
der Dienertube des Rathhauses zur Einsicht aus  
Veriegelte und mit bezeichnender Aufschrift  
versehene Submissions-Offerten werden bis  
zum 9. October d. J. Nachmittags 5 Uhr,  
im Bureau VII., Elisabethstraße 13, 2 Treppen  
hoch, angenommen. [1243]

Breslau, den 2. October 1868.  
Die Stadt-Vau-Deputation.

### Bekanntmachung.

Die Ausführung der Steinleger-Arbeiten  
bei Abpflasterung der Böschungen an den  
Strompfeilern der kurzen und langen Ober-  
brücke soll im Wege der Submission vergeben  
werden. Die Submissions-Bedingungen liegen  
in der Dienertube des Rathhauses zur Ein-  
sicht aus.  
Veriegelte und mit bezeichnender Aufschrift  
versehene Submissions-Offerten werden bis  
zum 9. October d. J. Nachmittags 5 Uhr im  
Bureau VII. Elisabethstr. 13, 2 Treppen hoch,  
angenommen. [1242]

Breslau, den 2. October 1868.  
Die Stadt-Vau-Deputation.

### Offene Lehrerstelle.

An unserer hiesigen Gemeindefchule wird  
vom 1. November d. J. die dritte Lehr-  
stelle für die untere combinirte Klasse vacant.  
Qualificirte Bewerber werden ersucht, ihre  
Ansuchen mit Abschrift der Zeugnisse und  
einem Bericht über das bisherige Wirken bis  
zum 15. d. Mts. an unseren Vorsitzenden,  
Mühlenbesitzer Herrn Michael Gutmann,  
franco einzusenden. [2982]

Beuthen O-S., im October 1868.  
Der Synagogen-Gemeinde-Vorstand.

### Auction.

Wegen Eröffnung der Rechten-Oder-Ufer-  
Eisenbahn, werde ich mein Fuhrwesen auf-  
geben, und sollen:

- Sonnabend den 10. October d. J.,  
Vormittag 10 Uhr  
im Gerichtshof bei Bernstadt
  - a) 12 gute brauchbare Pferde,
  - b) 2 vierköpfige Frachtwagen,
  - c) 7 Stück 9- und 12sitzige Omnibus-  
wagen, theils noch gut fahrbar, theils  
zum Zerbrechen,
  - d) diverses Geschirrzug, darunter 2 gut  
gehaltene complete Geschirre mit silber-  
nen Beschlägen,
  - e) 2 Fenster-Mauwagen,
  - f) 2 neunköpfige gut gehaltene Omnibus-  
schlitten, und
  - g) verschiedene Wirtschaftsgegenstände  
gegen gleich baare Zahlung öffentlich und meist-  
bietend versteigert werden. [3723]
- Bernstadt, den 27. September 1868.  
E. Kachner, Omnibusbesitzer.

Von meiner

## Einkaufs-Reise

zurückgekehrt, erlaube ich mir anzuzeigen, daß mein Magazin nunmehr mit allen  
Neuheiten in englischen, deutschen und französischen, sowohl in praktischen  
als eleganten Herren-Artikeln, auf das Reichhaltigste ausgestattet ist, und  
glaube ich, ohne anmaßend zu sein, mit Recht versichern zu können, daß Magazine  
meiner Branche in größeren Städten als Breslau nicht mehr in nachstehen-  
den Artikeln zu bieten im Stande sind. [3022]

Ich empfehle:

französische seidene Chales, Cachenez, Cravatten und Schlipse (für Jung  
und Alt), echt ostindisch seidene und englisch leinene Taschentücher, Reife-  
und Schlafdecken, Reise-Matras, Riemen, Schirme (in 16 Stangen gehend),  
Halskragen und Manchetten (in jeder Hals- und Handweite), nur in reinen  
Leinen, englische Hosenträger, Handschuhe, Manchetten- und Chemisett-  
Knöpfe, wie noch verschiedene andere neue Herren-Artikel,  
welche die Saison gebracht.

### Für den täglich praktischen Gebrauch

werden von mir bestens empfohlen:

Gesundheits-Unterjacken, Flanelhemden, Unterhosen, Leibbinden, Socken  
und Strümpfe, in Wolle, Merino, Seide, Bigogne und Baumwolle, in  
allen Größen und jeder Weite (auch für Damen), englische Jagd-Jupen,  
Jagd-Wecken, Jagd-Strümpfe und Jagd-Handschuhe (anerkannt das  
praktischste Fabrikat), guttühende Herren-Wäsche in bekannt großer Auswahl.

Oben angeführte Artikel sind in reeler guter Waare aus den besten  
Fabriken des In- und Auslandes zum größten Theil von mir persönlich  
angeschafft.

## Eduard Littauer,

Ring 27, Becherseite,

zweites Haus von der Schweidnitzerstraßen-Ecke.

### Zur Bequemlichkeit

meiner geehrten Kunden habe ich am heutigen Tage neben meinem Detail-Verkauf  
Rathhause Nr. 1 einen zweiten Detail-Verkauf aller Sorten doppelter und einfacher  
Riqueurs, Korn, Brenner-Korn, Rum, Trac, Spiritus und Politur-Spirit in ver-  
goldeten Flaschen zu bisherigen Preisen in meinem Fabrik-Geschäft, Ohlauerstraße Nr. 7  
eröffnet. [374]

Breslau, den 6. October 1868.

## A. H. Mangelsdorff.



Das echte bewährte, concentrirte, von vereideten Chemikern approbirte, meliorirte  
**Restitutions-Fluid für Pferde**  
stärkste Qualität, ist auch von thierärztlichen Autoritäten vielfach erprobt und  
fleißigen Anwendung warm empfohlen worden. Dasselbe ist durch seine ausgezeichneten  
Erfolge zur Beseitigung vieler Beschwerden, Steifwerden, Schwächen und üblen Folgen  
zu großer Anstrengungen, sowie zur Erhaltung der Kraft, Ausdauer, Muth und Hei-  
kraft bis ins höchste Alter des Pferdes, sowohl in den Markställen der höchsten Ver-  
schäften, des königl. Militärs, als auch bei den meisten andern Pferdebesitzern rühmlich  
bekannt. General-Debit leitet der Vice-Präsident des schlesischen Central-Vierfuhr-Ver-  
eins, Herr Kaufmann

### Eduard Gross in Breslau, am Neumarkt 42,

1 Orig.-Kiste von 12 Flaschen 6 Thlr., 1/2 Orig.-Kiste von 6 Fl. 3 Thlr. excl. Emballage  
einzelne Flaschen 20 Sgr. Jede Flasche trägt zur Kennzeichnung der Echtheit obige Firmen-  
bezeichnung. Die Bezugsquelle, aus welcher vor Jahren das Fluid für feste Rechnung bezogen  
worden, ist bereits seit langer Zeit aus Gründen der Utilität aufgegeben und der Vergeß-  
heit anheimgefallen, dies zur Steuer der Wahrheit, wogegen das concentrirte, meliorirte  
Restitutions-Fluid von berühmten Chemikern und thierärztlichen Autoritäten seiner  
Echtheit wegen bevorzugt worden und sich allgemein eingebürgert hat, wie dies der Fall  
während steigende Consum unwiderleglich documentirt.

### Schwedische Sicherheits-Zündhölzer

empfang:  
**H. Fengler, Kenschestraße Nr. 1, 3 Mohren** [3018]

### Artl's Gärtnerei

zu Altendorf bei Natibor verkauft:  
100 Stück Alleebäume, mehrere Arten,  
10-15 Thlr.  
100 Stück Bierkräucher in versch. Sorten,  
4-8 Thlr.  
Preisverzeichnisse hierüber werden gratis  
verabsfolgt. [3746]

### Mühlenverkauf.

Ich beabsichtige meine Wassermühle, direct  
an der Chauße gelegen, bestehend aus 1 fran-  
zösl., 1 deutsch., 1 Spißgang, 100 Mrg. Acker,  
13 Mrg. Wiese, 4 Mrg. Garten mit voll-  
ständ. Ernte und Inventar, Alles im besten  
Zustande, sofort zu verkaufen.  
Schreibendort, Kr. Strehlen. [1253]  
Schoenfelder, Mühlenbesitzer.

### Seifensiederei-Verkauf.

In einer der größten und gewerbreichsten  
Städte Oberschlesiens ist ein gut gebautes  
Haus zu verkaufen; dasselbe enthält zwei Ge-  
schäftslokale, überhaupt 12 Piecen, eine sehr  
bequem eingerichtete Siederei und Lichtmacherei.  
Portofreie Offerten unter Chiffre S. L. 59.  
nimmt die Expedition der Breslauer Zeitung  
entgegen. [1170]

### Ein altes Rohtabak-Geschäft mit Fabrication

verkunden, ist bald zu verkaufen. K. Nr. 21,  
poste restante Breslau. 5717]

**Franzbranntwein mit Salz,**  
ein bekanntes Hausmittel gegen Rheuma-  
tismus. Die Flasche 7 1/2 u. 15 Sgr.  
E. C. Schwarz, Ohlauerstr. Nr. 21.

### Theo-Anzeige.

Zur bevorstehenden Saison empfehle  
mein durch neue Sendungen diesjährig  
Ernte reichhaltig assortirtes Theelager,  
befindet sich darunter ein für den täglichen  
Bedarf besonders geeigneter [2846]

### Souchong-Thee in Original-Packung, pro Pfd. 1 1/6 und 2 Thlr.,

welcher sich durch schönes Aroma und  
Geschmack auszeichnet.  
Aufträge von ausserhalb werden  
und ohne Berechnung der Emballage

### Carl Gust. Gerold, Hoflieferant Sr. Majestät des Königs, Sr. Königlichen Hoheit des Kronprinzen, Berlin, Unter den Linden 24.

### Schmiedebrüchel. Größtes Lager von Petroleum- Licht-, Wand-, Hänge- und Küchenlampen

sind stets vorrätig.  
Julius Ehrlich,  
Klempnermeister.  
Alle Arten Oellampen werden zu Petroleum-  
schnellstens umgeändert. [2741]

### Lotterie-Collecte

<b>Köln,</b> Schilbergasse 55a.	<b>Frankfurt a. M.</b> Breitegasse 52.
<b>Berlin,</b> Commandantenstraße 47 und Mühlstr. 16.	<b>Coblenz,</b> Entenspuhl 29.
<b>Breslau,</b> Neuschestrasse 58-59.	<b>Nachen,</b> Capuzinergraben 18.
<b>Magdeburg,</b> Breiteweg 181.	<b>Düsseldorf,</b> Marktstraße 8.
<b>Kassel,</b> Frankfurterstraße 26.	<b>Elberfeld,</b> Herzogstraße 1.

von **J. C. Merges.**  
Preuss. Staatslotterie.  
Frankfr. Stadtlotterie.  
Pferdemarkt-,  
Domban-Loose etc.  
Frankfr. Stadtlotterie,  
Haupt- und Schlus-  
ziehung, 6. Klasse, be-  
ginnt am 14. October,  
endigt 4. November.

Gewinne von 200,000, 100,000, 50,000, 20,000, 10,000 etc. etc.  
Zu dieser Ziehung sind noch einige Loose zu planmäßigen Preisen, und zwar ganze  
zu 51 Thlr. 14 Sgr., halbe zu 25 Thlr. 22 Sgr., viertel zu 12 Thlr. 26 Sgr., und  
achtel zu 6 Thlr. 13 Sgr. bei mir zu haben. Pläne und Gewinnlisten gratis; auch  
erhalten alle auswärt. Kunden nach Schluss der Ziehung Gewinnlisten gratis zugesandt.

### Um zu den bevorstehenden Hauptziehungen

der Preussischen Klassen- und Preuss. Frankfurter Lotterie die Betheiligung zugänglicher  
zu machen,  
verkaufe ich in Antheilscheinen:  
der Klassen- und 1/4 der Frankfurter Lotterie, zusammen für 13 Thlr.  
dio. 1/2 do. do. zusammen für 6 Thlr. 15 Sgr.  
dio. 3/4 do. do. zusammen für 3 Thlr. 9 Sgr.  
dio. do. do. zusammen für 1 Thlr. 20 Sgr.  
**Julius Sachs in Breslau, Carlstraße 27.**

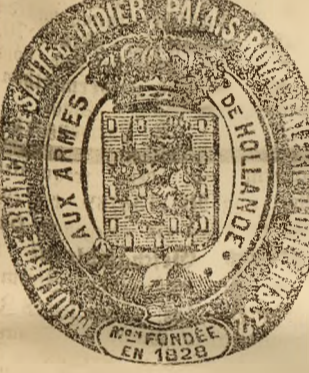
### Bekanntmachung.

Um Irrthümer zu vermeiden mache hiermit bekannt, daß ich weder bezogen noch mein  
Geschäft verpachtet habe. Ich betreibe dasselbe nach wie vor und wohne immer noch  
Mühlgasse Nr. 8. [2713]

### Hugo Rüdiger, Brennereibesitzer.

**Oberhenden, unter Garantie des Gußstahns,**  
fertig genau nach Maß und hält stets auf Lager S. Gräber, Ring Nr. 4. [2844]

### Weisse Gesundheits-Sensförner von Didier.



Die seit langer Zeit angestellten gründlichsten  
ärztlichen Beobachtungen haben die heilenden Eigen-  
schaften der weissen Gesundheits-Sensförner deut-  
lich nachgewiesen, auch hat Herr Didier die  
schönsten Zeugnisse von Personen erhalten, die an  
Magenbeschwerden, Magenentzündungen, Unverdaulichkeit,  
Leberkrankheiten, Hautkrankheiten u. s. w.  
litten und die das glücklichste Resultat durch den  
Gebrauch der weissen Gesundheits-Sensförner er-  
zielt haben. Nicht durch rasches Hinunterkärgen  
der Dosen in einer gegebenen Zeit wird vollstän-  
dige Heilung gesichert, sondern durch regelmäßig  
fortgesetzten Gebrauch der Didier'schen weissen  
Gesundheits-Sensförner, es ist daher leicht er-  
klärlich, daß dieses so werthvolle Heilmittel, dessen  
Gebrauch mit so wenig Kosten verknüpft ist, seit beinahe einem halben Jahr-  
hundert einen beispiellosen Erfolg erhalten hat.  
Um vor Nachahmungen gesichert zu sein, wolle man nur solche Packete ver-  
langen, die mit nebenstehendem Stempel versehen sind. — Prospecte gratis in  
unseren Niederlagen. [5657]  
Niederlage in Breslau bei **Eduard Gross**, am Neumarkt Nr. 42.

### Der Bock-Verkauf

aus meiner Original französischen und französisch-deutschen [2625]  
**Kammwoll-Merino-Heerde**  
beginnt am **12. October d. J., Vormittags 11 Uhr**, zu festen Preisen  
von 6 Frd'or ab aufwärts.  
Abstammung der Heerde im 4. und 5. Jahrgang des Stammzuchtbuches von Janke  
und Körte, ebenso im deutschen Heerdbuch von Sottogast und Krocker zu ersehen.  
Die Heerde ist bei jeder Concurrenz prämiirt worden, unter Anderem auf den inter-  
nationalen Schauen 1865 in Stettin und 1868 in Bromberg. Auf den Schauen zu Stral-  
sund und zu Breslau 1867, wo Prämiirungen nicht stattfanden, wurde der Heerde der all-  
gemeine Beifall zu Theil.  
Nächste Eisenbahnstation Anclam. Auf vorhergegangene Anmeldung steht Fuhrwerk  
auf der Poststation Clempenow zur Disposition.  
Gnevkow, per Post Hohenmöcker, Kreis Demmin, im September 1868.  
**Bodinus**

### Baum- und Gehölz-Schulen.

Zirkas bei Freiburg in Schlesien, [2858]  
offerirt franco Freiburg zur Herbstpflanzung:  
100 Schock starke geschulte Strahlen-, Allee- und Promenaden-Bäume, Ahorn,  
Eichen, Eschen, Linden und Kastanien von 8, 10 und 12 Fuß Höhe und von  
1 bis 2 Zoll Stärke, 1000 Schock Fortpflanzungen, Aho n-, Eichen, Eschen, so wie  
Obst- und andere Bäume, Gebölze, Rosen, zu Garten- und Park-Anlagen,  
Beden, Sträucher etc. Preis-Verzeichniß auf Verlangen franco empfiehlt billigt  
**J. Lindner, Kunst- und Handelsgärtner.**

### Regaven.

in gefunden, kräftigen Exemplaren, sind stets billig abzugeben bei  
**J. Lindner, Kunst- und Handelsgärtner.**  
Zirkau, bei Kreibitz i. Schl. [2859]

### Zur geneigten Beachtung

empfehle ich mein reich assortirtes [2478]  
**Möbel-, Spiegel- und Polster-Lager eigener Fabrik**  
in bekannt solider Arbeit wegen Ausgabe des Geschäfts zum Kostenpreise unter Garantie.  
**F. Haller, Neue-Taschenstr. 9.**

### Porter'sche Regulatoren,

durchaus zuverlässig und mit geringen Kosten an jeder Dampfmaschine  
anzubringen, liefert die  
**Maschinenfabrik von Jos. Fritz**  
in Bülz bei Köln.  
**Unter Garantie.** [1205]

### Für Industrielle.

Ich beabsichtige mein in hiesiger Stadt ge-  
legenes Mühlen-Grundstück von 3 1/2 Morgen  
Größe, 4 massigen Gebäuden, steinernem Wehre,  
Obstgarten und Wiesen bald zu verkaufen.  
Außer der bisher mit dem besten Erfolge be-  
triebenen Mehl- und Brettschneidemühle, nebst  
Milchwirtschaft, eignet sich das Grundstück  
seiner ausgezeichneten Lage und Wasserkraft  
wegen auch vorzüglich zur Anlage einer  
Spinnerei, Weberei, Fleische, Färberei, Stärke-  
fabrik, Papierfabrik, Gerberei, Lohmühle,  
Dampfmehlmühle, Brauerei, Zuckerfabrik, Ma-  
schinenbauanstalt u. s. w.  
Ehrlichen Reflectanten ertheile ich auf  
frankirte Anfragen nähere Auskunft.

### Herman Menzel

[1231] in Reichenbach in Schl.

### Ballhaus in Berlin.

Dies von allen in Berlin anwesenden Frem-  
den stets besuchte Etablissement ist [2843]  
jeden Abend mit Ball eröffnet.

### Ein Rittergut

(Nr. 685) mit 1300 Morgen arrodirtem Areal,  
schönem Baustande, herrschaftlichem Wohn-  
hause von Park umgeben, unfern der Stadt,  
in Nähe mehrerer Bahnhöfe, in sehr ange-  
nehm Lage, ist für 130,000 Thlr. und 70,000  
Thaler Anzahlung sofort zu verkaufen. Nä-  
heres durch **D. v. Zerboni**, Schweidnitzer-  
Stadtgraben Nr. 29. [2872]

### Ein Rittergut

(Nr. 629) mit 1550 Morgen Areal, incl. 1100  
Morgen sehr guten Acker (fast durchaus Weizen-  
boden) 300 Morgen sehr guter Wiesen, schönem  
lebenden Inventar, herrschaftlichem Wohn-  
hause mit 10 Zimmern, im Parkgarten, 1 1/2  
Stunde von der großen Stadt und Bahnh-  
hof, in beliebiger Gegend Schlesiens gelegen,  
ist für 115,000 Thlr. und 35,000 Thlr. An-  
zahlung sofort zu verkaufen. Näheres durch  
**D. v. Zerboni**, Schweidnitzerstadtgraben 29.

### Gasthofs-Verkauf.

Ein neu erbauter, elegant eingerichteter  
Gasthof 1. Klasse, in guter Lage an Chaussee  
und Eisenbahn, in einer Provinzialstadt Schle-  
siens mit Gesellschaftsgarten, Regalbahn, Tanz-  
salon, Inventar etc., ist bei entsprechender An-  
zahlung preismäßig zu verkaufen. Näheres  
in der **Bahnhof-Restoration Leowen** bei  
Brieg. [1260]

### Guts-Verkauf.

Ich bin beauftragt, das Rittergut **Golkowitz**  
bei Koslau, meistbietend zu verkaufen, zu  
welchem Zwecke ein Termin am 30. October  
Nachmittags 2 Uhr in meinem Geschäftszim-  
mer zu Ratibor anberaumt worden ist.  
Golkowitz enthält 22 Morgen Park und  
Garten, 1270 Morgen Ackerland, 95 Morgen  
Wiesen, 470 Morgen Wald, 44 Morgen Grä-  
berei etc., zusammen 1901 Morgen. Das Gut  
kann jeder Zeit besichtigt werden und liegen  
die Kaufbedingungen und Taxe in meiner  
Kanzlei zur Einsicht bereit. [1095]  
Ratibor, den 20. September 1868.  
**Sabarth**,  
königl. Rechtsanwält und Notar.

Eine **Krausenfabrik** in Nachen sucht für den  
Verkauf ihres Fabrikats gegen Provision  
solide Agenten, welche durch andere Artikel  
mit Tuchfabriken und Wollspinnereien schon  
in Verbindung stehen und ihre Kundschaft  
wenigstens zweimal im Jahre besuchen.  
Franco-Offerten unter A. Z. 10 besorgt die  
Expedition der Nachener Zeitung in Nachen.

### Ein Landgut mit Gasthof.

Durch den Tod meiner Frau veranlaßt,  
bin ich ersichtlich gewillt, meine 1/2 Meile von  
Reichenbach in Schlesien und der Bahn ge-  
legene Besitzung, welche sich seit langen Jahren  
in der Familie befindet, aus durchaus massi-  
ven, neuen Gebäuden, ca. 150 Morgen Areal  
in ausgezeichnetem Düngungs- und ertrags-  
fähigem Zustande, frequentem Gasthof mit  
Tanzsaal, Gesellschaftsgärten, Brennerei und  
Mölmühle besteht, mit vollständigem todten  
und lebendem Inventar, Alles im besten Zu-  
stande, zu verkaufen.  
Die Besitzung eignet sich des ausreichen-  
den guten Quellwassers wegen, so wie der  
theils auf dem Grundstück selbst, theils in  
näherer Nähe vorhandenen Bau-Materialien,  
besonders zur Brauerei so wie überhaupt zu  
jeder anderen industriellen Anlage. Ehrliche  
Käufer wollen sich gefälligst direct an mich  
wenden. [1236]  
Güttmannsdorf, Kreis Reichenbach i. Schl.  
**G. Mende.**

### Guts-Pacht oder Kauf.

Ein erfahrener Landwirth, der viele Jahre  
größere Güter selbstständig bewirthschafte,  
sucht in guter Gegend eine Guts-pacht von  
etwa 1000 Morgen oder darüber, oder den  
Ankauf eines kleineren Gutes bei 12 bis 15  
Tausend Thaler, ohne Vermittlung von  
Agenten. [1176]  
Gefällige Offerten werden erbeten an die  
Exp. der Bresl. Ztg. sub H. C. J. 63.

### Geschäfts-Verkauf.

In einer Garnisonstadt Niederschlesiens mit  
Gymnasium, an der Eisenbahn gelegen, ist  
ein altes, frequentes Geschäft, incl. Haus,  
welches vor 2 Jahren erst sehr gut renovirt  
worden ist, sofort zu verkaufen. [1220]  
Gefällige frankirte Offerten unter der Chiffre  
H. A. 64, nimmt die Exp. der Bresl. Ztg.  
entgegen.

**Geschäftsverkäufe** werden schnell und reel  
verm., ebenso Heirathspartien bei streng-  
ster Discretion in j. Höhe des Verm. Näheres  
B. B. Köpnickstraße 60, 2 Tr., Berlin.  
Mehrere Doctab, Mahag.-Flügel und Pia-  
nino's sind von 70-150 Thlr. Salva-  
torplatz 8 zu kaufen und leihen. [3684]

Meinen hochgeehrten Kunden zeige ich hierdurch an, daß ich meine  
Posamentier-, Weiß-, Woll-, Befaz-, Strickgarn- und Knopf-Handlung  
von der Neuen Taschenstraße Nr. 28 nach der Gartenstraße Nr. 210  
verlegt habe und bitte, mich auch in dem neuen Geschäfts-Localle besuchen  
zu wollen. — Gleichzeitig empfehle ich mein Maschinen-Näh-Institut  
zur gütigen Beachtung. [3743]

### Otto Gutschmann, Gartenstraße 210.

**Herbst-Verfandt edler Cabinetweine franco mit Allem.**  
Gleiche Entfernung wie Berlin. Lasse nicht reisen, und Hunderte von Empfehlungen  
erster Häuser zu Befehl.  
1857er Johannisberger Schloßlage, der Acker 1839er Johannisberger, der Acker 24 Thlr.  
27 Thlr. 1857er Nießfrauenmühl, der Acker 15 Thlr.  
1857er Rüdeshheimer Hinterhäuser, der Acker 1857er Abmannshäuser, der Acker 17 Thlr.  
19 Thlr. 1842er und 1862er Hochheimer, schwer, der  
Acker 17 Thlr.

In 45 großen Flaschen bezogen 2 Thlr. höher als Unterpriese.  
Feine Bordeaux zu 14 bis 20 Sgr. die Flasche.  
Diverse Marken **Prima-Champagner**, die Flasche 1 1/2 Thlr.  
Achtbare Häuser zahlen nach Empfang und Zufriedenheit. Herren Besteller ohne Re-  
servationen bitte um Gestattung kostenloser Nachnahme oder Einfindung. Verbürge reine edle  
Weine und leiste auf Verlangen Ersatz. Bedienung rasch, prompt, und bitte um Befehle  
und Vertrauen auf 40jährige Bestehen. Meine eigenen Weine und die Weine meiner  
anverwandten bedeutenden Weinproducenten gehen erster Hand von hier, direct oder durch  
sichere Expedition, den Herren Bestellern zu. [3729]  
**Mühlheim a. Rhein. Di. Rheinwein-Großhandlung von J. G. Niedenhoff.**

### Julius Goldstein,

**Eisengießerei, Maschinen-, Gas-  
und Wasserleitungs-Bau-Anstalt,**  
**105 Siebenhufener-Strasse,**  
**Filiale**  
**für Gas- und Wasserleitungen,**  
**Nr. 6 Blücherplatz,**



übernimmt die Ausführung aller Arten Pumpwerke für Hand,  
Säpel- und Dampf-Betrieb, Gas- und Wasserleitungen für  
Häuser, Fabriken und Städte unter einjähriger Garantie.  
**Geruchlose gußeiserne Schlammfänge**  
à 5 Thlr.  
Depot der ältesten und renomirtesten Fabrik landwirthschaftl.  
Maschinen von **H. Garrett & Sons, England.** [2808]

### Mein seit 21 Jahren in Breslau in der Handlung

**Eduard Gross,** am Neumarkt 42, errichtetes **Alleiniges Haupt-  
Depot für Schlesien** habe wiederum mit vollständigem Assortiment meiner seit  
34 Jahren in Berlin, London, New-York, Paris etc. renomirten echten Parfümerien  
completirt und empfehle hiermit: **Mailändischen Haarbalsam**, als au-  
erkannt vorzüglichstes Cosmetique zur Erhaltung, Verschönerung, Wachsthum und  
Wiedererzeugung des Haares. Preis à Pot 1 Thlr., 17 1/2 Sgr. und  
**10 Sgr. Oriental. Zahnreinigungsmasse (Anadoll)**,  
in Gläsern à 20 Sgr., auf 1 Jahr ausreißend, à 10 Sgr. auf 1/2 Jahr, in Schachteln  
à 6 und 3 Sgr. **Feinste flüssige Schönheits-Seife (Eau  
d'Atirona)**, à Glas 12 1/2 und 7 1/2 Sgr.; zur sicheren Entfernung aller Hautunrei-  
nigkeiten. **Eau de mille fleurs**, à Glas 10 und 5 Sgr.; **Esbonquet**,  
à Flac. 16, 8 und 4 Sgr.; **Springflowers** (Frühlingsblüthen), à Flac. 16 und  
8 Sgr. **Extrait d'Eau de Cologne triple**, à Flac. 12 1/2 und  
7 1/2 Sgr., sämmtlich exquisite Odeurs von lieblichem und dauerndem Wohlgeruch, zur Par-  
fümierung der Leibwäsche, Kleider, Handschuhe, des Waschwassers etc. **Duft-Essig**,  
à Fl. 6 Sgr.; **Feinster indischer Räucherbalsam** in Gläsern à 8 und  
4 Sgr.; von beiden Räucherparfüms genügen wenige Tropfen, um ein Zimmer sofort mit  
angenehmem Wohlgeruch zu erfüllen und die Luft von schädlichen Miasmen zu reinigen.  
**Eis-Pommade** von anerkannter Vorzüglichkeit, à Pot 10 und 5 Sgr.  
[3021] **Carl Kreller, Chemiker in Nürnberg.**

### Sicherheits-Zünder,

**giftfrei, ohne Phosphor und ohne Schwefel,**  
nach Jönköpings, in Kisten zu 100 Packeten à 10 Schachteln mit 6 1/2 Thlr. incl.  
Verpackung frei ab hier gegen Cassa, sowie [2993]  
**Reibhölzer mit und ohne Schwefel**  
in anerkannt bester Qualität offerirt zu zeitgemäß billigen Preisen die  
**Erste Preuss. Dampfmaschinen-Zündwaaren-Fabrik**  
von **Jacob Huldshiner,**  
**Gleiwitz Ober-Schlesien.**

### F. W. Gebra

**Engl. Thon-Rohr,**  
Lager: [2815]  
**Schweidnitzer-Strasse Nr. 27,**  
vis-à-vis dem Theater.

### Bestglafirte und scharfgebrannte

**Thonröhren jeder Dimension**  
empfehle billigt [3000]  
die Niederlage der **Ofen- und Thonwaaren-Fabrik zu**  
**Zschanschwitz bei Reife,**  
Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 65.  
Unterzeichnete Fabrik empfiehlt ihre Fabrikate von  
**feuerfestem Thon, Chamotteziegeln, Platten, Formenstücke**  
**aller Dimensionen, Chamottethon, Chamottemehl u. s. w.**  
Die Analysen uneres Thons, welche durch Herrn Prof. Krocker und Herrn Dr. Brett-  
schneider ausgeführt sind, stellen denselben in die Reihe der besten, feuerfesten Thone und  
sind bei uns jederzeit einzusehen.  
**Die Gräfl. Sauerma'sche Thonwaaren- und**  
**Chamottefabrik zu Mppersdorf bei Strehlen.**

